

**STATISTIK VON BADEN-WÜRTTEMBERG**

**BAND 48**

---

**Die Wirtschaftskraft  
des Landes Baden-Württemberg und  
seiner Stadt- und Landkreise**

**Methoden und Ergebnisse regionaler Sozialproduktsberechnungen**

Mit mehreren Kartogrammen und Schaubildern

**HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN LANDESAMT BADEN-WÜRTTEMBERG**

**STUTT GART 1958**

**Nachdruck, auch im Auszug nur mit Quellenangabe gestattet**  
**Satz und Druck: J. Fink, Graphischer Betrieb, Stuttgart, Huberstraße 3**  
**Zu beziehen durch das Statistische Landesamt Baden-Württemberg,**  
**Stuttgart, Neckarstraße 18 B oder durch den Buchhandel**  
**Preis 5.60 DM**

## Vorwort

Wenn vor kurzem noch kritisch bemerkt worden ist, daß die Durchführung volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen für die Bundesländer nicht in Frage käme, so trifft das gewiß zu, wenn dabei an das ganze System der volkswirtschaftlichen Konten gedacht wird. Es ist aber nicht von der Hand zu weisen, daß einzelne wichtige Ausschnitte auch für Teilgebiete der Volkswirtschaft bearbeitet werden können. Die im Anschluß an die Neuberechnung des Sozialprodukts im Bundesgebiet für die Länder ermittelten Sozialproduktszahlen werden sicherlich in kurzer Zeit ihren Wert und Nutzen für die Beobachtung der wirtschaftlichen Entwicklung erweisen können. Für die länderweise Darstellung bedeutet es dabei eine Schwierigkeit, daß die interregionalen Verflechtungen innerhalb des Bundesgebiets kaum zuverlässig statistisch erfaßt und damit überblickt werden können. Sie vermag aber der allgemeinen Berechnung bis zu der Bestimmung des sogenannten Netto-Inlandsprodukts zu Faktorkosten, das heißt der Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche, zu folgen, die sich in befriedigender Weise auch regional abgrenzen läßt. Die Wertschöpfung kann als ökonomischer Gesamtausdruck für die wirtschaftliche Leistungskraft eines Gebiets gelten.

Mit abnehmendem Gebietsumfang steigern sich naturgemäß die Schwierigkeiten der richtigen lokalen Zuordnung und der regionalen Abgrenzung. So werden Zahlen über die Wertschöpfung kleiner Verwaltungsgebiete, vor allem der weniger bedeutenden Landkreise, einer gewissen Skepsis begegnen. Aber auch hier haben frühere Versuche gezeigt, daß gerade regionale Zahlen über die wirtschaftliche Leistungskraft ein überraschend großes Interesse finden. Da mit der Durchführung selbständiger Sozialproduktsberechnungen für die einzelnen Bundesländer eine verbesserte Grundlage hierfür geschaffen worden ist, schien es angebracht, für ein Jahr die Unterschiede der Leistungskraft der Stadt- und Landkreise eingehender zu untersuchen. Die Ergebnisse sind vor kurzem in den „Statistischen Monatsheften Baden-Württemberg“, 1958, Heft 2, veröffentlicht worden. Da die Verwendung dieser regionalen Leistungszahlen einen Überblick über die Begriffe und die Methoden der Sozialproduktsberechnungen voraussetzt, wird die in Heft 10/1957 veröffentlichte Darstellung des Sozialprodukts zusammen mit der neuen Untersuchung hier vorgelegt. Um eine richtige Verwendung des vielseitigen Zahlenmaterials zu erleichtern, sind die Darlegungen durch einige Abschnitte über die bisherigen Versuche, über die augenblicklichen Möglichkeiten und über die Einzelheiten der Berechnungen sowie um einige kritische Bemerkungen erweitert und ergänzt worden.

Die Bearbeitung des Bandes lag in den Händen von Oberregierungsrat Dr. Ander, der bei den Berechnungen für Baden-Württemberg noch durch den Referenten Dr. Wuchter als Mitglied des Arbeitskreises für Sozialproduktsberechnungen der Länder unterstützt worden ist.

Stuttgart, Juni 1958

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

Dr. Paul Joßtock

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
<b>Das Sozialprodukt in Baden-Württemberg 1950 bis 1955 .....</b>	<b>7</b>
Bearbeitet von Dr. Albert Ander und Dr. Georg Wuchter	
Berechnungen des Netto-Inlandsprodukts für die Länder des Bundesgebiets .....	7
Begriffe und Methoden .....	8
Begriffe und System der Berechnungen .....	8
Darstellungseinheit und Bereichsgliederung .....	10
Berechnungsgang bei den einzelnen Bereichen .....	11
Die Ergebnisse für Baden-Württemberg .....	13
Größenordnungen .....	13
Besonderheiten der Wirtschaftsstruktur .....	13
Die Entwicklung 1950 bis 1955 .....	15
Vergleich mit den anderen Ländern .....	16
<b>Die wirtschaftliche Leistungskraft der Stadt- und Landkreise im Jahr 1955 .....</b>	<b>19</b>
Bearbeitet von Dr. Albert Ander	
Versuche der statistischen Messung regionaler Wohlstands- oder Leistungskraftunterschiede	19
Möglichkeiten einer Berechnung des Netto-Inlandsprodukts kleinerer Verwaltungsbezirke .	20
Allgemeiner Überblick .....	20
Einzelheiten der Berechnung .....	21
Kritische Bemerkungen zu den Schätzungen .....	22
Zur Berechnung von Leistungsdurchschnitten, Vergleich mit Steuerkraftmeßzahlen .....	24
Die Ergebnisse .....	25
Die Wirtschaftskraft der Regierungsbezirke .....	25
Konzentration und räumliche Verteilung der wirtschaftlichen Leistung, regionale Unterschiede der Leistungskraft .....	26
Das Nettoprodukt der Kreise und die davon wirtschaftlich abhängige Bevölkerung .....	30
Die Leistungswerte und das Bild der regionalen Wirtschaftsstruktur .....	32

## Das Sozialprodukt in Baden-Württemberg 1950 bis 1955

### Berechnungen des Netto-Inlandsprodukts für die Länder des Bundesgebietes

Die folgende Darstellung der Entwicklung des Netto-Inlandsproduktes zu Faktorkosten, das heißt der Summe der Wertschöpfungen aller Wirtschaftsbereiche, in Baden-Württemberg, geht auf die Ergebnisse einer Gemeinschaftsarbeit der Statistischen Landesämter zurück. An Stelle getrennter Versuche der Berechnung des Sozialproduktes, wie sie vordem schon für mehrere Länder durchgeführt worden sind, ist 1954 ein koordiniertes Arbeitsverfahren getreten, das sich an die inzwischen veröffentlichte Neuberechnung des Sozialproduktes für das Bundesgebiet anschließt. Der dazu eingesetzte Arbeitskreis hat unter Mitwirkung des Statistischen Bundesamtes Berechnungen für die Länder nach einheitlichen Methoden und unter Benutzung der gleichen Zahlgrundlagen vorbereitet, ihre Ergebnisse koordiniert und mit den vom Statistischen Bundesamt für das Bundesgebiet errechneten Gesamtsummen abgestimmt. In Zweifelsfällen waren dabei die für das Bundesgebiet unmittelbar gewonnenen Zahlen maßgebend. Das Verfahren der Abstimmung läßt sich daher auch so kennzeichnen, daß die vom Statistischen Bundesamt für die einzelnen Wirtschaftsbereiche gewonnenen Summen nach den koordinierten Ergebnissen der Länderberechnungen „aufgeteilt“<sup>1</sup> worden sind. In dem einen oder anderen Falle werden deshalb die besonderen Verhältnisse eines Landes nicht mit der vielleicht für wünschenswert gehaltenen Genauigkeit zum Ausdruck kommen. Das mit diesen Berechnungen zunächst erstrebte volkswirtschaftliche Gesamtbild wird jedoch dadurch nicht beeinträchtigt.

Im Gegensatz zu den früheren Berechnungen, die überwiegend auf Unterlagen des Jahres 1936 beruhten, handelt es sich bei den jetzt vorliegenden Zahlen um die Ergebnisse einer direkten Berechnung auf der Basis neuer Statistiken, von denen die Umsatzsteuerstatistiken und die Kostenstrukturerhebung des Jahres 1950 besonders genannt seien. Von der Erhebung über die Nettoleistung der Industrie im Jahr 1954 und von der Handwerkszählung 1956 sind weitere Anhaltspunkte für Verbesserungen der Berechnungen zu erwarten, zu denen auf Grund sonstiger Erfahrungen auch noch einige andere kommen können. Die mitgeteilten Zahlen haben deshalb im gewissen Sinne noch den Charakter vorläufiger Ergebnisse.

Der entscheidende Anstoß zu der mit der wachsenden Bedeutung von Länderergebnissen notwendig gewordenen einheitlichen Durchführung der Sozialproduktsberechnungen in allen Ländern ist vom Statistischen Landesamt in Hessen ausgegangen, das 1953, durch eine Landtagsinterpellation veranlaßt, mit der Erstellung einer Sozialproduktsberechnung beauftragt worden ist<sup>2</sup>. In dem von ihm angeregten Arbeitskreis hat deshalb auch das Hessische Statistische Landesamt die Federführung übernommen. Dem Vorsitzenden des Arbeitskreises, Ministerialrat Dr. Hüfner, ist es dann vor allem auch zu danken, daß die Arbeiten trotz erheblicher Schwierigkeiten verhältnismäßig rasch vorangekommen sind.

Von den drei Möglichkeiten der Berechnung und der Darstellung des Sozialproduktes, nämlich nach seiner Entstehung (Sozialprodukt), seiner Verteilung (Volkseinkommen) und seiner Verwendung (Verwendung des Volkseinkommens), kommt zunächst nur die erste in annähernd vollem Umfange für re-

gionale Untersuchungen in Frage. Weil sie von der Produktion am Ort der Entstehung ausgeht, wird sie auch als lokale Methode bezeichnet. Über die Verteilungsrechnung liegen ebenfalls Versuche für einzelne Länder vor, die sich auf gemeinsamer Basis weiterführen lassen. Die Arbeiten der Statistischen Landesämter sind jedoch zunächst auf die Anwendung der lokalen Methode beschränkt worden, um erst einmal die hier gegebenen Möglichkeiten regionaler volkswirtschaftlicher Gesamtbetrachtungen zu entwickeln und auszuschöpfen.

Aber auch bei dieser Methode sind den regionalen Untersuchungen etwas engere Grenzen gezogen. Sie sind nur bis zur vorletzten Stufe der allgemeinen Sozialproduktsberechnungen durchführbar, nämlich der als Netto-Inlandsprodukt bezeichneten Summe aller innerhalb des „Inlandes“ erzielten Wertschöpfungen. Von dem eigentlichen Netto-Sozialprodukt zu Faktorkosten oder Volkseinkommen unterscheidet sich diese Größe, worauf noch weiter unten näher eingegangen wird, um den Saldo der Einkommenszahlungen von und nach den anderen Bundesländern und dem Ausland, der noch hinzugefügt werden müßte, dessen Bestimmung aber nicht mit genügender Sicherheit möglich ist.

Mit der Darstellung des Netto-Inlandsproduktes zu Faktorkosten ist das erste und wichtigste Ziel der Sozialproduktsberechnungen der Länder erreicht, nämlich einen Gesamtausdruck für die wirtschaftliche Leistungskraft der Länder zu finden, der sowohl geeignet ist, das Niveau wie auch die Entwicklung zu beurteilen und zu verfolgen. Das Netto-Inlandsprodukt von Baden-Württemberg stellt die in den Grenzen des Landes erbrachte wirtschaftliche Leistung dar. Dabei kommt es ausschließlich nur auf den Ort der Tätigkeit an. Es umfaßt also auch die Leistungen aller außerhalb des Landes wohnenden, aber innerhalb des Landes Beschäftigten (Einpender), nicht aber die Leistungen der außerhalb des Landes tätigen Bewohner (Auspender). Es enthält deshalb zum Beispiel auch nur die Leistungen der Bundesdienststellen, die im Land ihren Sitz haben und ebenso bei großen Unternehmungen nur die Leistungen derjenigen Betriebe, die innerhalb des Landes tätig sind.

Läßt sich die lokale Methode auf diese Weise zu einer volkswirtschaftlichen Gesamtdarstellung für die Bundesländer anwenden, so ist es nur noch ein Schritt bis zu der Frage ihrer allgemeinen Verwendbarkeit für regionale Untersuchungen überhaupt, etwa für größere Städte oder für Kreise. Der Versuch einer solchen kreisweisen Darstellung ist für Baden-Württemberg von Josef Griesmeier für das Jahr 1952 gemacht worden<sup>3</sup>. Mit der Berechnung für eine Großstadt ist Frankfurt am Main vorangegangen<sup>4</sup>. Über die hierbei auftretenden besonderen Probleme wird im Zusammenhang mit einer Darstellung der Ergebnisse einer Neuberechnung nach Kreisen weiter unten ausführlich berichtet werden.

Mit der Durchführung der Sozialproduktsberechnung für Länder oder noch kleinere Gebietseinheiten werden die Probleme nicht einfacher. Nicht nur die vermehrten technischen Schwierigkeiten, sondern die für die Anwendung der Ergeb-

<sup>1</sup> „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg“, 1. Jg. 1954/55, Heft 2, Seite 232 ff.

<sup>2</sup> Vgl. dazu Rudolf Ginzert, Das Sozialprodukt der Stadt Frankfurt, 1950 bis 1953, Sonderheft 3 der „Statistischen Monatsberichte“, Frankfurt am Main, 17. Jg. 1955.

<sup>3</sup> Vgl. „Wirtschaft und Statistik“, 9. Jg., N. F., 1957, Heft 3, Seite 123.

<sup>4</sup> Willi Hüfner, Sozialproduktsberechnungen für die Bundesländer, „Staat und Wirtschaft in Hessen“, 9. Jg. 1954, Heft 3, Seite 65 ff.

nisse noch zu stellenden Fragen erfordern erhöhte Aufmerksamkeit. Was das Statistische Bundesamt gelegentlich der Veröffentlichung der Neuberechnung des Sozialproduktes hervorhebt<sup>5</sup>, gilt auch für die Länderberechnungen und die weiter daraus abgeleiteten Darstellungen. Bei ihnen handelt es sich um ebenso umfangreiche wie komplizierte Schätzungen, die um so unsicherer sind, je kleiner das Gebiet ist, für das sie gemacht werden. Die richtige Anwendung der Ergebnisse setzt beim Benutzer neben wirtschaftstheoretischen Kenntnissen vor

allem Einblick in das Verfahren der statistischen Berechnungen voraus. Aus diesem Grunde müssen den Ergebnissen ausführliche Darlegungen über die Begriffe und die Verfahren der Berechnung vorangestellt werden. Für Zeitvergleiche bedeutet es eine gewisse Einschränkung, daß das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten zunächst nur in jeweiligen Preisen dargestellt werden kann. Eine Ausschaltung der Preisveränderungen, der zur Zeit bei der länderweisen Berechnung noch beträchtliche Schwierigkeiten entgegenstehen, wird angestrebt.

### Begriffe und Methoden<sup>6</sup>

#### Begriffe und System der Berechnungen

Zu einer ersten Übersicht über die verschiedenen Sozialproduktsbegriffe und der Erläuterung ihres Zusammenhanges bedient man sich am besten des untenstehenden Schemas, das in einer früheren Arbeit des Statistischen Bundesamtes zu diesem Zweck verwendet worden ist. Die einzelnen Spalten geben die drei verschiedenen Möglichkeiten der Berechnung und Darstellung des Sozialproduktes wieder. Für das Verständnis der Zusammenhänge kommt es vor allem auf die Begriffe des Netto-Inlandsproduktes, des Nettosozialproduktes zu Faktorkosten sowie des Bruttosozialproduktes zu Marktpreisen an.

Der weiteste dieser Begriffe ist das Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen. Er bedeutet den Geldwert (Marktwert) sämtlicher während eines bestimmten Zeitraumes durch die Volkswirtschaft selbst erzeugten Güter und Dienste, die entweder in den letzten Verbrauch (private Haushalte, Staat) gehen, investiert oder gegen ausländische Produkte eingetauscht werden. Er erscheint sowohl auf der Entstehungs- als auch auf der Verwendungsseite.

Die Größe des Nettosozialproduktes zu Faktorkosten, das auch als Volkseinkommen bezeichnet wird, kommt innerhalb der Übersicht ebenfalls zweimal vor, und zwar auf der Entstehungsseite und bei der Verteilungsrechnung. Das Nettosozialprodukt zu Faktorkosten einer Volkswirtschaft setzt sich aus den Einkommen zusammen, die von den „Inländern“ aus den Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital und Unternehmertätigkeit im Inland und auch im Ausland bezogen werden. Seine Größe läßt sich sowohl über die statistische Erfassung der Einkommen wie auch von der Produktion her ableiten.

Das Netto-Inlandsprodukt stellt die Leistungen der inländischen Produktionsfaktoren dar. Da dieser Begriff, wie schon oben erwähnt wurde, im Mittelpunkt der regionalen Sozialproduktsberechnungen steht, bedarf er noch einer eingehenden Behandlung.

Um zu einem Ausdruck für die wirtschaftliche Gesamtleistung einer Volkswirtschaft oder auch nur eines Teilgebietes zu kommen, bietet sich zunächst einmal die Summe der Bruttoproduktionswerte der Unternehmungen an, die mittels geeigneter Produktionsstatistiken noch verhältnismäßig leicht meßbar erscheint. Eine solche Feststellung hätte aber nur einen beschränkten Erkenntniswert, da sie nicht allein die Produktion der letzten für Verbrauch und Neuinvestition be-

<sup>5</sup> „Wirtschaft und Statistik“, 9. Jg., N. F., 1957, Heft 3, Seite 124.

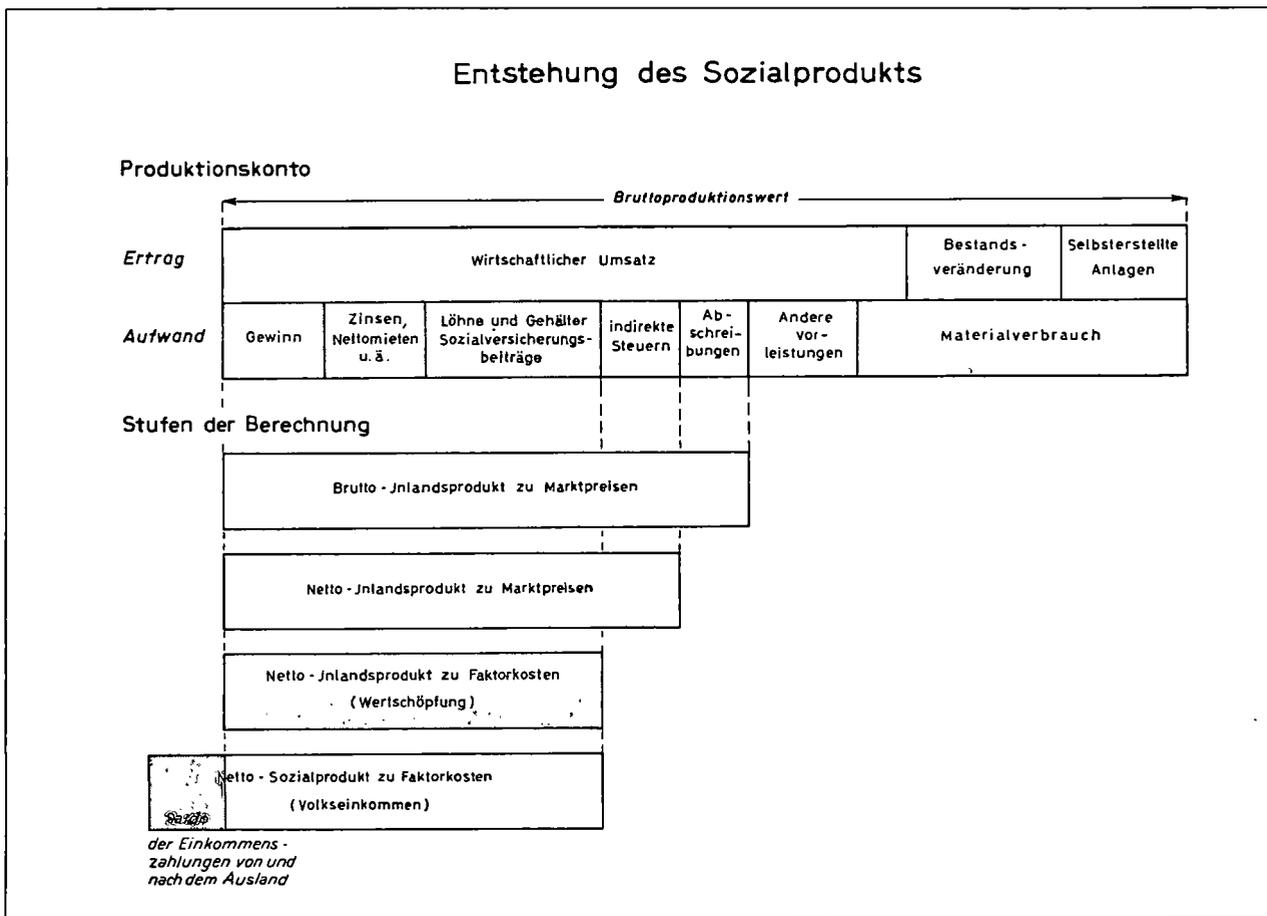
<sup>6</sup> Vgl. dazu die umfassendere, auch für Länderberechnungen maßgebende Darstellung bei H. Bartels, K.-H. Raabe, Otto Schörry und Mitarbeiter, Die Neuberechnung des Sozialproduktes für die Bundesrepublik Deutschland, „Wirtschaft und Statistik“, 9. Jg., N. F., 1957, Heft 3, S. 123-149.

Übersicht über die wichtigsten Begriffe der Sozialproduktsberechnung

Entstehungsrechnung	Verteilungsrechnung	Verwendungsrechnung
Wertschöpfung der einzelnen inländischen Bereiche (Land- und Forstwirtschaft, Industrie usw.)	Löhne, Gehälter, Zinsen und Gewinne (einschl. der direkten Steuern, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbeiträge zur Sozialversicherung)	Privater Verbrauch + Staatsverbrauch + Investitionen
= Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten (Inlandseinkommen) — Faktoreinkommen an das Ausland + Faktoreinkommen aus dem Ausland		
= Nettosozialprodukt zu Faktorkosten (Volkseinkommen) + Indirekte Steuern — Subventionen	= Volkseinkommen — Vermögens- und Unternehmer-einkommen des Staates + Einkommensübertragungen an den privaten Sektor	= Gesamtbetrag der im Inland verfügbaren Güter und Dienste + Export (einschl. Faktoreinkommen aus dem Ausland)
= Nettosozialprodukt zu Marktpreisen + Abschreibungen	= Privates Einkommen — Unverteilte Gewinne der privaten Kapitalgesellschaften — Direkte Steuern privater Kapitalgesellschaften	= Gesamtbetrag der überhaupt verfügbaren Güter und Dienste — Importe (einschl. Faktoreinkommen an das Ausland)
= Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen	= Persönliches Einkommen — Direkte Steuern sowie Arbeitnehmer- und Arbeitgeberbeiträge zur Sozialversicherung	= Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen
	= Verfügbares Einkommen	

Quelle: „Wirtschaft und Statistik“, 4. Jg., N. F., 1952, Heft 12, Seite 481.

# Entstehung des Sozialprodukts



stimmten Endstufe, sondern auch die Produktion aller dazu notwendigen Zwischenstufen enthält. Um zu einem entsprechend bereinigten Ausdruck der volkswirtschaftlichen Gesamtleistung zu kommen, knüpft die Berechnung an das Schema des Produktionskontos einer Unternehmung an, wie es nachstehend dargestellt wird. Die zu erfassende wirtschaftliche Leistung wird in dem Überschuß gesehen, der durch die wirtschaftliche Tätigkeit gegenüber dem Einsatz von Gütern und Diensten erzielt worden ist. Zieht man auf der Aufwandsseite vom Produktionswert die von anderen Unternehmungen für die Produktion bezogenen Waren und Dienstleistungen sowie die Abschreibungen und die bei der Gewinnermittlung abzugsfähigen Kostensteuern ab, so ergibt sich eine Restgröße, die sich aus Löhnen und Gehältern (einschließlich der Sozialleistungen), Nettomieten, Zinsen für Fremdkapital und dem eigentlichen Betriebsgewinn zusammensetzt. Sie stellt die Wertschöpfung des Unternehmens dar, die aus der Kombination der im Unternehmen eingesetzten Produktionsfaktoren Arbeit, Boden, Kapital und Unternehmertätigkeit erwachsen ist.

Der Grundgedanke der Berechnung besteht nun darin, gewissermaßen alle Produktionskonten der Volkswirtschaft zu einem einzigen Produktionskonto zusammenzufassen. Die praktische Durchführung einer solchen Berechnung hängt nun, wie aus dem Schema des Produktionskontos selbst leicht zu ersehen ist, von der Möglichkeit ab, den Bruttoproduktionswert als Summe auf der Ertragsseite statistisch zu bestimmen und auf der Aufwandsseite davon die Posten des Materialeinsatzes und der sonstigen Vorleistungen, der Abschreibungen und indirekten Steuern abzusetzen. Um den dazu nötigen Einblick zu gewinnen, ist im Anschluß an die Arbeitsstättenzählung 1950 eine repräsentative Erhebung über die Kostenstruktur in der gewerblichen Wirtschaft und in ausgewählten freien Berufen durchgeführt worden (Kostenstrukturserhebung). In einer ziemlich weitgehenden Bereichsgliederung sind im Wege dieser Kostenstrukturserhebung für das Bundesgebiet gültige

Durchschnitte des Verhältnisses von Steuerumsatz zum Bruttoproduktionswert gewonnen worden. Ebenso wurden die durchschnittlichen prozentualen Anteile des Materialeinsatzes, der Vorleistungen, Abschreibungen und indirekten Steuern am Bruttoproduktionswert ermittelt (Kostenstrukturquoten). Damit ist nun die Möglichkeit gegeben, von den durch die Umsatzsteuerstatistik ermittelten Summen des steuerlichen Umsatzes auszugehen und unter Benützung der durch die Kostenstrukturserhebung gewonnenen Durchschnitte den Bruttoproduktionswert der Wirtschaftsbereiche zu berechnen und auf der Aufwandsseite schätzungsweise auch aufzugliedern. Bei den Bereichen, für die keine Kostenstrukturserhebungen vorliegen, müssen die vom Bruttoproduktionswert abzusetzenden Aufwandsposten unter Zuhilfenahme anderer Statistiken geschätzt werden.

Produktionskonto	
Aufwand	Ertrag
<ol style="list-style-type: none"> <li>1. Materialeinkäufe<sup>1)</sup> ± Bestandsveränderungen</li> <li>2. Sonstige Vorleistungen (Instandhaltung, Büromaterial, Postgebühren, Bankspesen usw.)</li> <li>3. Abschreibungen</li> <li>4. Indirekte Steuern (minus Subventionen)</li> <li>5. Wertschöpfung (Löhne und Gehälter einschl. Sozialleistungen, Nettomieten und -pachten, Fremdkapitalzinsen, Betriebsgewinn<sup>2)</sup>)</li> </ol>	<ol style="list-style-type: none"> <li>6. Umsatz von Waren und Dienstleistungen ± Bestandsveränderungen an eigenen Erzeugnissen (Halb- und Fertigwaren)</li> <li>7. Selbsterstellte Anlagen</li> </ol>
<b>Bruttoproduktionswert</b>	<b>Bruttoproduktionswert</b>

<sup>1)</sup> Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe, Handelsware usw. — <sup>2)</sup> Der „Betriebsgewinn“ ist hier etwas anders definiert als im streng betriebswirtschaftlichen Sinne.

Da die auf diese Weise zu berechnende Summe aller Wertschöpfungsbeträge die wirtschaftlichen Gesamtleistungen der innerhalb des Gebietes der Volkswirtschaft tätigen Produktionsfaktoren darstellt, wird sie als Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten bezeichnet. Sie ist jedoch nicht mit der Leistung der „Inländer“, das heißt der ständigen Bewohner des Landes gleichzusetzen. Die Inländer können sich durch wirtschaftliche Beteiligung, aber auch durch Arbeit (Grenzgänger) außerhalb des Gebietes der Volkswirtschaft betätigen. Umgekehrt können an der wirtschaftlichen Leistung des Gebietes auch Ausländer beteiligt sein. Um eine Gleichung mit dem Volkseinkommen zu finden, das von den Einkommen der Bewohner aus berechnet wird (personale Methode), muß noch der Saldo der Zahlungen von Erwerbs- und Vermögenseinkommen zwischen In- und Ausland berücksichtigt werden. Bei einer geschlossenen Volkswirtschaft (Währungs- und Zollgebiet) finden diese Zahlungen in der Zahlungsbilanz einen statistischen Niederschlag. Dagegen sind die zwischen Bundesländern oder aber zwischen noch kleineren Gebietseinheiten bestehenden Verflechtungen dieser Art kaum zu übersehen und zu erfassen.

Diese Gleichung zwischen dem vom Inlandsprodukt über den Außensaldo bestimmten Nettosozialprodukt zu Faktorkosten und der von den Einkommen abgeleiteten Größe des Volkseinkommens macht noch einen anderen Zusammenhang verständlich. Im Inlandsprodukt wie auch im Nettosozialprodukt sind nicht nur die Leistungen von Unternehmungen enthalten, deren Wertschöpfung durch die Gegenüberstellung von Aufwand und Ertrag bestimmbar ist, sondern auch die des Staates, der Organisationen ohne Erwerbscharakter und der Häuslichen Dienste. Ihre Leistungen bemessen sich im allgemeinen nicht nach Marktpreisen. Aus der Gleichung ergibt sich, daß sie an den Löhnen und Gehältern gemessen werden

müssen, die für die in den Bereichen tätigen Bediensteten bezahlt werden, wie sie auch in der personalen Volkseinkommensberechnung enthalten sind.

#### Darstellungseinheit und Bereichsgliederung

Die der Neuberechnung des Sozialproduktes durch das Statistische Bundesamt zugrunde liegende Gliederung nach Wirtschaftsbereichen ist aus der Systematik der Arbeitsstättenzählung abgeleitet worden. Sie richtet sich im wesentlichen nach produktionstechnischen Zusammenhängen. Das Statistische Bundesamt schließt sich hiermit weitgehend der im Standard-System volkswirtschaftlicher Gesamtrechnungen der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) verwendeten Gruppierungen an<sup>7</sup>. Gegenüber der Arbeitsstätten-systematik haben sich dabei zwei Abweichungen ergeben. Da bei der Sozialproduktsberechnung der Bereich „Staat“ die gesamte Verwaltung einschließlich Gebietskörperschaften umfassen soll, werden ihm auch die dem Staat oder den Gemeinden gehörenden Schulen und Krankenhäuser zugeordnet, die in der Systematik der Arbeitsstättenzählung in den Bereichen „Erziehung, Wissenschaft und Kultur“ bzw. „Gesundheitswesen und Hygiene“ enthalten sind. Die öffentlichen Unternehmen dagegen sind ihrem wirtschaftlichen Schwerpunkt entsprechend in die gewerblichen Bereiche eingereiht worden. Eine weitere Abweichung besteht darin, daß die gesamte Vermietung von Wohnungen einschließlich der Nutzung von Eigentümerwohnungen zu einem selbständigen Wirtschaftsbereich zusammengefaßt wird. Soweit die Berechnung des Inlandsproduktes von den Umsatzzahlen der Umsatzsteuerstatistik ausgeht, was bei der Mehrzahl der gewerblichen Bereiche der Fall ist, erfolgt die Zuordnung nach dem wirtschaftlichen Schwerpunkt der Unternehmungen.

Wegen der Schwierigkeiten der Abgrenzung mußte innerhalb der Bereiche des Verarbeitenden Gewerbes, der Bauwirtschaft und der „Sonstigen Dienstleistungen“ auf eine gesonderte Darstellung des Handwerkes vorläufig verzichtet werden.

Bei der Berechnung des Inlandsproduktes von Teilgebieten einer geschlossenen Volkswirtschaft, etwa der Bundesländer oder kleinerer Gebiets-einheiten (Städte, Kreise), tritt noch ein besonderes Zurechnungsproblem auf, und zwar bei den Unternehmen, die mehrere in verschiedenen Ländern oder Gebieten liegende Niederlassungen haben. Wohl läßt sich in einem solchen Falle die Leistung des gesamten Unternehmens dem Ort des Hauptsitzes zuordnen, von dem aus es auch geleitet wird. Für die Berechnung des Inlandsproduktes, besonders für kleinere Gebiete, ergibt jedoch eine Zurechnung der wirtschaftlichen Leistung der einzelnen Niederlassungen nach ihrem Sitz ein etwas zutreffenderes Bild der wirklichen Verhältnisse. An Stelle der Unternehmungen müssen danach die örtlichen Niederlassungen als Darstellungseinheit

Bereichsgliederung des Inlandsproduktes

Bereich	Gruppe	Zweig	Klasse
	der Arbeitsstätten-Systematik <sup>1)</sup>		
1. Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei			
a) Landwirtschaft (einschl. Gartenbau u. Tierz.)	01, 02, 06, 07		
b) Forst- und Jagdwirtschaft	04		
c) Fischerei	08, 09		
2. Bergbau	11-15		
3. Energiewirtschaft	19		
4. Verarbeitendes Gewerbe,			
und zwar			
a) Metallherzeugung und -bearbeitung	21, 22	- 215	
b) Stahl-, Maschinen-, Schiff- und Fahrzeugbau	23-26		
c) Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik, Metallwarengewerbe, Herstellung von Musikinstrumenten, Spielwaren u. ä.	27-29, 44	+ 215	
d) Chemische Industrie und verwandtes Gewerbe	31, 32, 34, 35	+ 421	
e) Steine und Erden, keramische u. Glasindustrie	17, 36		
f) Holzbe- und -verarbeitung, Papierherzeugung und -verarbeitung, Druckerei	37-39		- 3977
g) Textilgewerbe	42	- 421	
h) Bekleidungs-gewerbe (einschl. Lederherzeugung und -verarbeitung)	41, 43		
i) Nahrungs- und Genußmittelherstellung	45-49	- 477	
5. Baugewerbe	51, 55-57, 59	- (591, 594)	
6. Handel			
a) Großhandel	61-63	+ 671-673	
b) Einzelhandel	64		
7. Verkehr und Nachrichtenübermittlung	81-87	+ 477	+ (6747, 6748)
8. Banken und Privatversicherungen	68, 69		+ 6741-6745
9. Wohnungsvermietung (einschl. Nutzung von Eigentümerwohnungen)	-	-	-
10. Staat (einschl. Verteidigung)	91, 98	921	
11. Sonstige Dienstleistungen (ohne öffentliche Dienstleistungen)			
a) Erziehung, Wissenschaft und Kultur	96		
b) Gesundheitspflege und Hygiene	99		
c) Hotels und Gaststätten	72		
d) Häusliche Dienste	79		
e) Übrige Dienstleistungen	71, 73-78, 93-95, 97	+ (591, 594, 675-678)	+ (3977, 6746, 6749)
Summe der Bereiche: Inlandsprodukt			

<sup>1)</sup> Systematisches Verzeichnis der Arbeitsstätten, Ausgabe 1950.

<sup>7)</sup> Herausgegeben von der OEEC, Paris 1952. Ins Deutsche übersetzt im Statistischen Bundesamt; Deutscher Bundesverlag, Bonn.

verwendet werden. Das ist praktisch nur im Wege besonderer Schätzungen möglich, die auf die Bereiche beschränkt bleiben, in denen Großunternehmungen vorkommen, wie Bergbau, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Einzelhandel. Grundlage bilden hier Zahlen der Beschäftigten, Lohn- und Gehaltssummen sowie Umsätze. Für die Bereichszuordnung blieb dafür weiter der wirtschaftliche Schwerpunkt der Unternehmungen bestimmend. Handelsniederlassungen von Industrieunternehmungen zum Beispiel zählen danach weiterhin zur Industrie oder zum Verarbeitenden Gewerbe. Bei den übrigen Bereichen, wie Land- und Forstwirtschaft, Energiewirtschaft, Wohnungsvermietung und Staat, Bahn, Post, Banken und Versicherungen, entsprach die Berechnung bereits mehr oder weniger den Erfordernissen einer lokalen Zuordnung nach Niederlassungen.

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt zunächst nach zehn Wirtschaftsbereichen. Bergbau und Energiewirtschaft werden dabei zusammengefaßt. Eine weitere Gliederung ist mit der Verbesserung der Berechnungen vorgesehen.

### **Berechnungsgang bei den einzelnen Bereichen**

#### *Land- und Forstwirtschaft, Fischerei*

Grundlage der Berechnung des Bruttoproduktionswertes der Landwirtschaft bilden die Ergebnisse der amtlichen Statistiken über Bodenbenutzung und Ernte, der Statistik der Milcherzeugung und -verwendung, der Viehzählung und der Schlachtungsstatistik. Die dabei eingesetzten Erntemengen mußten schätzungsweise um den durchschnittlichen Schwund vermindert werden. Ebenso werden die der tierischen Erzeugung im Wege der Verfütterung zugeführten Mengen von pflanzlichen Produkten und von Milch abgesetzt, sowie die aus der eigenen Ernte für die spätere Aussaat zurückbehaltenen Mengen. Die verbleibenden Mengen werden zu Erzeugerpreisen bewertet und ergeben den gewissermaßen um einen Teil des Rohstoffeinsatzes, soweit er nämlich aus der inländischen Landwirtschaft stammt, bereinigten Bruttoproduktionswert. Mit Rücksicht auf die bei der Sozialproduktberechnung grundsätzlich nach Unternehmungen vorgenommene Abgrenzung der Bereiche ist noch eine Korrektur erforderlich. Um bei der Landwirtschaft ebenfalls nur die Leistung der Unternehmungen, das heißt der Betriebe zu erfassen, muß von dieser Summe des Bruttoproduktionswertes der Anteil der hierin enthaltenen Haus- und Kleingärten sowie der nichtlandwirtschaftlichen Tierhaltung schätzungsweise abgezogen werden.

Um die Wertschöpfung der Landwirtschaft zu berechnen, sind nun von der so gewonnenen Summe abzusetzen:

1. die Vorleistungen
  - a) der ertragsteigernde Aufwand:  
Saat und Nutzvieh, Futtermittel, soweit sie aus anderen Bundesländern oder dem Ausland bzw. von anderen Wirtschaftsbereichen bezogen werden; Handelsdünger und Pflanzenschutzmittel und Sonstiges;
  - b) Unterhaltung der Gebäude und des Inventars: Wirtschaftsgebäude, Maschinen, Geräte und Kleingeräte;
  - c) Allgemeine Unkosten für Treibstoffe, Öle und Fette, Strom, Heizstoffe, Maschinen und Fuhrlohn, Sachversicherung, Unkosten der Viehhaltung und sonstige Unkosten;
2. die Abschreibungen für landwirtschaftliche Maschinen und Gebäude;
3. die abzugsfähigen Betriebssteuern (Grundsteuer, Umsatzsteuer, Kraftfahrzeug- und Hundesteuer).

Die Lieferungen von Futtermitteln, Saatgut und Nutzvieh zwischen den Bundesländern können dabei nur verhältnismäßig roh geschätzt werden. Um eine Größe für die Unterhaltungskosten und Abschreibungen bei Gebäuden und Inventar zu finden, mußte der Wert der landwirtschaftlichen Gebäude und Maschinen, und zwar zu Wiederbeschaffungspreisen schätzungsweise berechnet werden. Die zum Wirtschaftsbereich Wohnungsvermietung zählenden Mietwerte der Wohngebäude sind hierbei außer Betracht geblieben.

Zu den hierzu notwendigen, zum Teil sehr komplizierten Schätzungen sind unter anderem auch Ergebnisse der landwirtschaftlichen Buchführung, Angaben der Landwirtschaftsverwaltung und der landwirtschaftlichen Genossenschaften herangezogen worden. Für einige überwiegend gärtnerische Kulturen sind hiervon etwas abweichende Berechnungen vor-

genommen worden (Zierpflanzen, Baumschulen u. a.). Da sich die statistischen Unterlagen in der Regel auf das Landwirtschaftsjahr (1. Juli bis 30. Juni) beziehen, war noch eine Umrechnung der Wertschöpfung auf Kalenderjahre notwendig.

Zur Berechnung des Produktionswertes der Forstwirtschaft dienten statistische Angaben über die eingeschlagenen Holz-mengen und über die Jahresdurchschnittspreise. Angaben über die Aufwandsseite wurden dem „Forststatistischen Jahrbuch“ entnommen. Die Wertschöpfung der Fischerei, zu deren Berechnung im allgemeinen Angaben über die Fangerlöse verwendet werden, ist in Baden-Württemberg völlig unbedeutend.

#### *Gewerbliche Wirtschaft*

Bei den verschiedenen Bereichen der gewerblichen Wirtschaft: Bergbau, Energiewirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe (Industrie, Handwerk und sonstiges produzierendes Gewerbe), Baugewerbe, Handel und Verkehr schließt sich die Berechnung, wenn man von der Bundesbahn und Bundespost absieht, eng an das Schema des Produktionskontos an. Ausgangspunkt sind die Umsätze nach der Statistik über die veranlagte Umsatzsteuer im Jahr 1950, aus denen unter Anwendung der bei der Kostenstrukturerhebung gewonnenen Verhältnisse der Bruttoproduktionswert errechnet worden ist. Die Größenordnungen der auf der Aufwandsseite stehenden Posten der Vorleistungen, der Abschreibungen und der indirekten Steuern ergeben sich ebenfalls nach den durchschnittlichen Anteilen, wie sie bei der Kostenstrukturerhebung ermittelt worden sind. Einen Mangel der länderweisen Berechnung bedeutet es, daß hier nur Bundesdurchschnitte vorliegen. Die regionalen Besonderheiten sind jedoch zum Teil wenigstens dadurch noch zur Geltung gekommen, daß diese Berechnungen in der weitesten Bereichsgliederung durchgeführt worden sind.

Für die Berechnung des Warenverbrauches, der Vorratsveränderungen und bei der Industrie auch der selbsterstellten Anlagen ergaben sich gewisse Kontrollmöglichkeiten aus Unterlagen der Umsatzsteuerveranlagungsstatistik 1950 und der Zusatzserhebung zur Industrieberichterstattung des gleichen Jahres.

Größere Schwierigkeiten bereitete die Fortführung der Reihen über die folgenden drei Jahre bis zum Anschluß an die Ergebnisse der nächsten Jahreserhebung der Umsatzsteuer, die erst wieder 1954 durchgeführt worden ist. Für diese drei Jahre mußte an Hand der Umsatzzahlen der Industrieberichterstattung und der monatlichen Statistik der Einzelhandelsumsätze interpoliert werden. Dabei war zu berücksichtigen, daß die Umsatzreihen der Industrieberichterstattung infolge ihrer Erfassung nach örtlichen Einheiten sich nicht mit der durch den wirtschaftlichen Schwerpunkt der Unternehmungen bestimmten Bereichsgliederung der Umsatzsteuerstatistik decken. Auch die Einzelhandelsumsatzstatistik konnte nur grobe Anhaltspunkte geben, da sie die durch die Neugründungen beeinflusste Entwicklung nur unvollständig wiedergibt. Für diese Zwischenjahre muß deshalb mit etwas größeren Fehlergrenzen der Schätzungen gerechnet werden.

Für die Berechnung ergibt sich nun aber auch die Frage, ob die für das Jahr 1950 ermittelten Quoten für die Vorleistungen, Abschreibungen und indirekten Steuern noch in den folgenden Jahren voll angewendet werden können. Veränderungen dieser Quoten für die Vorleistungen können einmal durch Rationalisierung und die fortschreitende Technik bedingt sein, aber auch durch Verschiebungen in den Relationen von Ein- und Verkaufspreisen. In der Zusammenfassung zu größeren Wirtschaftsbereichen kommen jedoch diese Fortschritte der Rationalisierung in kurzen Zeiträumen kaum nennenswert zum Ausdruck. Anders die preisbedingten Veränderungen, die vom Statistischen Bundesamt bei der Berechnung der Vorleistungen auf Grund eines ausführlichen preisstatistischen Materials mit berücksichtigt worden sind. Unterlagen über die Bruttoanlageinvestitionen dienen zu einer Fortführung der Reihe der Abschreibungen, während die indirekten Steuern auf Grund von steuerstatistischen Angaben verhältnismäßig sicher berechnet werden konnten. Die Berechnungen der Statistischen Landesämter sind den so aufgestellten Reihen der Entwicklung angepaßt worden.

Bei den Bereichen Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe wurde die nach den im Lande ansässigen Unternehmungen berechnete Wertschöpfung nach Beschäftigtenzahlen, beim Baugewerbe nach Lohn- und Gehaltssummen und im Einzelhandel nach Umsätzen auf die örtlichen Niederlassungen umgerechnet.

Eine Sonderstellung unter den gewerblichen Bereichen nimmt hinsichtlich der Berechnung die Energiewirtschaft ein, bei der der Bruttoproduktionswert auf Grund von Statistiken über Erzeugung und Verteilung unmittelbar für die im Lande gelegenen Arbeitsstätten ermittelt worden ist.

#### *Wohnungsvermietung*

Bei diesem Bereich wird die Bereitstellung von Wohnraum als wirtschaftliche Tätigkeit im Sinne der Sozialproduktberechnung betrachtet. Der Produktionswert entspricht dem gesamten Mietaufkommen, wozu auch unterstellte Beträge für Eigentümerwohnungen (einschließlich Bauernhäuser) und sonstige mietfreie Werks- und Dienstwohnungen gezählt werden. Ausgangspunkt der Berechnung bildet die Wohnungszählung 1950 mit ihren Angaben über Wohnraum und Mieten, die auf Grund der Wohnungszugänge und der Veränderungen der Mietpreise fortgeschrieben werden konnten. Die Vorleistungen sind nach Ergebnissen einer besonderen Erhebung über die Kostenstruktur in der Wohnungswirtschaft im Jahr 1953 berechnet worden.

#### *Unternehmungen des Bereichs „Sonstige Dienstleistungen“ (ohne Banken und Privatversicherungen)*

Die Berechnung vermag hier weitgehend dem allgemeinen Schema zu folgen. Für die meisten Unternehmungen kann dabei von den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistik ausgegangen werden. Ergebnisse von Kostenstrukturserhebungen liegen jedoch nur für Teile des Bereiches vor, nämlich für die Gruppe der Hotels und Gaststätten sowie aus der Gruppe der freien Berufe noch für Ärzte und Zahnärzte. Bei allen übrigen Gruppen<sup>8</sup> mußten die Vorleistungen an Hand anderer Unterlagen geschätzt werden. Aus den von der Einkommenssteuerstatistik 1950 für die freien Berufe ausgewiesenen Einkommen sowie aus Schätzungen der Löhne und Gehälter der (nach der Arbeitsstättenzählung) in diesen Gruppen beschäftigten Arbeitnehmer, ergaben sich dazu noch gewisse Kontrollmöglichkeiten.

#### *Staat, Organisationen ohne Erwerbscharakter, Häusliche Dienste*

Die dem Staat wie auch die den Organisationen ohne Erwerbscharakter zuzurechnende Wertschöpfung findet ihre Darstellung in der Summe der an die Bediensteten gezahlten Löhne und Gehälter (einschließlich der Sozialleistungen) und der Nettomieten für die von ihnen benutzten Gebäude.

Für die Landes- und Kommunalverwaltung sowie für die Sozialversicherung konnten dazu länderweise Angaben über Löhne und Gehälter (einschließlich der Sozialleistungen) aus der Finanzstatistik und den Mitteilungen der verschiedenen Sozialversicherungsträger entnommen werden. Für die im Lande gelegenen Bundesdienststellen erfolgte eine regionale Zuordnung im Verhältnis der Beschäftigtenzahlen. Ähnlich wurde auch für den Unterbereich „Verteidigung“ (Dienste für die ausländischen Streitkräfte) verfahren. Die nur für das Bundesgebiet insgesamt über Bruttomiete und Abschreibungen der Verwaltungsgebäude geschätzten Nettomieten wurden im Verhältnis der Personalausgaben auf die Länder aufgeschlüsselt.

Für die Organisationen ohne Erwerbscharakter, zu denen vor allem die Kirchen und karitativen Verbände, Industrie- und Handelskammern, Verbände aller Art und die Gewerkschaften zählen, liegen nur teilweise Rechnungsunterlagen über Ausgaben und Einnahmen vor. Die Lohn- und Gehaltssummen mußten deshalb überwiegend nach Beschäftigtenzahlen und Durchschnittseinkommen geschätzt werden.

Die zur Darstellung der Wertschöpfung der Häuslichen Dienste notwendige Berechnung der Löhne und Gehälter der in privaten Haushaltungen beschäftigten Hausangestellten beruhen ebenfalls auf Beschäftigtenzahlen (Berufszählung 1950) und durchschnittlichem Einkommen.

#### *Nicht direkt berechenbare Bereiche*

Bei den Bereichen Banken und Privatversicherungen, Bahn und Post ist eine unmittelbare länderweise Berechnung nicht möglich.

Auf Grund der betriebswirtschaftlichen Jahresabschlüsse kann die Wertschöpfung von Bundesbahn und Bundespost nur

<sup>8</sup> Vgl. dazu noch die Abgrenzung nach der Bereichsgliederung auf Seite 10.

insgesamt für das ganze Bundesgebiet berechnet werden. Der auf die Länder entfallende Anteil ist nach dem Verhältnis der Beschäftigtenzahlen geschätzt worden.

Bei Banken und Privatversicherungen ist es besonders schwierig, ein Produktionskonto nach dem üblichen Schema aufzustellen und das Entgelt für ihre Dienstleistungen zu erfassen. Als Bruttoertrag werden bei den Banken außer den berechneten Gebühren und Provisionen auch noch unterstellte Gebühren in Höhe der Differenz zwischen Ertrags- und Aufwandszinsen angenommen. Die auf diese Weise nur für das gesamte Bundesgebiet berechnete Summe der Wertschöpfung wird auf die Länder nach einem Schlüssel aufgeteilt, der im wesentlichen nach dem gesamten Bankvolumen (Einlagen und Kredite) der einzelnen Länder bemessen worden ist. Bei den privaten Versicherungen sind die Beschäftigtenzahlen herangezogen worden.

#### *Abschließende Anpassung an die Definitionen der Sozialproduktberechnung*

Die aus der Kostenstrukturserhebung gewonnenen Verhältniszahlen gehen auf die betriebswirtschaftlichen Jahresabschlüsse der Unternehmungen zurück. Sie entsprechen damit nicht immer voll den für die Sozialproduktberechnung gültigen Definitionen und Abgrenzungen. Aus diesem Grunde sind noch verschiedene Angleichungsbuchungen notwendig.

So sind beispielsweise in der Kostenstrukturserhebung die Angaben über Mieten und Pachten zusammengefaßt, während bei der Sozialproduktberechnung die Mieten zu einem eigenen Bereich zählen. Die indirekten Steuern werden bei der Sozialproduktberechnung als besondere Position erfaßt; bei der Kostenstrukturserhebung sind sie dagegen zum Teil in anderen Aufwandsposten, wie im Warenverbrauch als Warennebenkosten (Einfuhrzölle, Umsatzausgleichssteuer und einige Verbrauchssteuern) enthalten. Subventionen werden, betriebswirtschaftlich gesehen, als neutraler Betrag behandelt, bei der Sozialproduktberechnung dagegen als negative indirekte Steuern.

Während die Bruttoprämien der Schadensversicherung in der Verlust- und Gewinnrechnung in voller Höhe bei den jeweiligen Bereichen als Vorleistungen angesetzt sind, wird bei der Sozialproduktberechnung der Risikoanteil der Prämie als Abschreibung betrachtet, da die periodisch auftretenden Schäden zum normalen Anlageverschleiß gerechnet werden. Die Prämien zur Unfallversicherung gehen zunächst als Bestandteil der gesetzlichen Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung in die Wertschöpfung ein, da sie in erster Linie das Unternehmen gegen ein betriebliches Risiko schützen, also Zwangscharakter haben und bei der Gewinnermittlung abzugsfähig sind, während sie bei der Sozialproduktberechnung den indirekten Steuern zugeordnet werden.

Zinsen für Fremdkapital stammen aus der Wertschöpfung des Bereiches, von dem sie bezahlt werden. Auf der anderen Seite leitet sich gerade die Wertschöpfung der Banken aus der Differenz her zwischen Zinsertrag und Zinsaufwand. Die als Teile des Entgeltes der Dienstleistungen der Banken anzusehende Zinsdifferenz kann nur in die Berechnung eingesetzt werden, wenn sie auf der anderen Seite bei den Sektoren Unternehmen, Staat und Haushalt entsprechend abgebucht wird. Im Gegensatz zu der betriebswirtschaftlichen Praxis werden bei der Sozialproduktberechnung die Abschreibungen nicht zum Anschaffungspreis oder nach den Herstellungskosten, sondern zu Wiederbeschaffungspreisen vorgenommen. Dies machte Umrechnungen und Umbewertungen erforderlich, die vom Statistischen Bundesamt mit Hilfe preisstatistischer Materials und von Angaben über die Umbewertung der Unternehmungen bei der DM-Eröffnungsbilanz durchgeführt worden sind.

Begreiflicherweise liegen für solche Berechnungen nicht genügend Unterlagen nach Ländern vor. Der Saldo der Umbuchungen, wie er sich im ganzen für das Bundesgebiet ergeben hat, mußte deshalb bereichsweise auf die Länder aufgeschlüsselt werden.

Bei der Ermittlung des Bruttoproduktionswertes auf der Ertragsseite des Produktionskontos werden auch die Vorratsveränderungen berücksichtigt. Soweit diese nur durch Preisveränderungen bei den Beständen bedingt sind, führen sie zu Scheingewinnen oder Scheinverlusten. Eine entsprechende Bereinigung des Inlandsproduktes ist schätzungsweise nur für das gesamte Bundesgebiet möglich. Bei den Länderberechnungen muß auf eine solche Korrektur verzichtet werden.

## Die Ergebnisse für Baden-Württemberg

### Größenordnungen

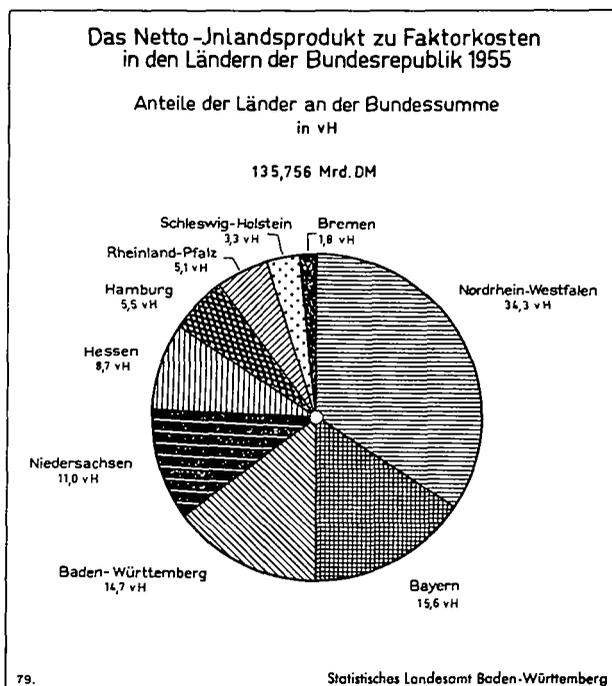
Nach den abgeschlossenen Berechnungen erreichte das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten, also die reine Wertschöpfung aller Wirtschaftsbereiche, in Baden-Württemberg im Jahr 1950 die Größe von rund 11 Milliarden DM. Bis zum Jahr 1955 stieg es dann auf die Summe von 19,9 Milliarden DM.

Damit hatte das Land im Jahr 1950 einen Anteil von 14,4 vH an der Gesamtleistung des Bundesgebietes, der sich bis 1955 dann noch auf 14,7 vH erhöhte. Der Beitrag Baden-Württembergs war etwas höher als sein Anteil an der Gesamtbevölkerung des Bundesgebietes (13,4 bzw. 14,1 vH). Unter den Bundesländern steht Baden-Württemberg damit nach Nordrhein-Westfalen und Bayern an dritter Stelle.

Je Einwohner des Landes berechnet, ergibt sich daraus im Durchschnitt für das Jahr 1950 ein Betrag von 1750 DM, für das Jahr 1955 ein solcher von 2860 DM. Beide Beträge liegen über dem für das Bundesgebiet errechneten Durchschnitt von 1630 DM im Jahr 1950 und 2760 DM im Jahr 1955. Von den Stadtstaaten Hamburg und Bremen mit ihren besonderen Verhältnissen abgesehen, folgt Baden-Württemberg damit an zweiter Stelle hinter Nordrhein-Westfalen und vor Hessen und Bayern.

### Besonderheiten der Wirtschaftsstruktur

Es ist eine der wichtigsten Leistungen der Sozialproduktberechnung, daß sie ein verhältnismäßig geschlossenes und konzentriertes Bild der Wirtschaftsstruktur eines Landes zu vermitteln vermag. Während sonst zu einer solchen Beschreibung – ebenso wie auch zur Wirtschaftsbeobachtung – eine Vielzahl von Daten aus allen möglichen Statistiken herangezogen und verarbeitet werden mußte, kann sie sich des Ausdruckes der wirtschaftlichen Leistung bedienen, in dem die ursprünglich Einzelzwecken dienenden Statistiken integriert



und zusammengefaßt erscheinen. Das Bild der Wirtschaftsstruktur ergibt sich aus dem prozentualen Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Gesamtleistung des Netto-Inlandsprodukts. Wenn auch die Wiedergabe von Einzelheiten bei dem augenblicklichen Stand der Schätzungen zunächst auf die zehn Hauptbereiche beschränkt bleiben muß, so lassen sich hier doch die am meisten hervortretenden Züge des Gesamtbildes

**Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten (Wertschöpfung)<sup>1)</sup> in Baden-Württemberg 1950 bis 1955**  
(in jeweiligen Preisen)

Kalenderjahr	Landwirtschaft, Forstwirtschaft u. Fischerei	Bergbau und Energie-wirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Bau-gewerbe	Handel	Verkehr u. Nachrich-tenüber-mittlung	Banken und Privat-versicherungen	Wohnungs-vermietung	Staat	Sonstige Dienstleistungen	Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten
<b>In Millionen DM<sup>2)</sup></b>											
1950	1 243	157	4 902	708	1 233	684	335	155	960	613	10 992
1951	1 581	183	6 402	786	1 513	775	403	111	1 109	721	13 585
1952	1 660	225	6 592	874	1 596	855	431	109	1 301	830	14 472
1953	1 591	199	7 001	1 030	1 647	910	477	164	1 402	940	15 361
1954	1 689	238	7 896	1 157	1 803	995	568	199	1 526	1 044	17 115
1955	1 930	241	9 083	1 442	2 235	1 141	644	240	1 724	1 203	19 883
<b>1950 = 100</b>											
1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1951	127,1	117,1	130,6	111,0	122,6	113,3	120,3	71,6	115,5	117,6	123,6
1952	133,5	143,3	134,5	123,4	129,4	124,9	128,6	70,4	135,4	135,5	131,7
1953	128,0	127,1	142,8	145,4	133,6	133,0	142,2	105,8	145,9	153,4	139,8
1954	135,8	151,8	161,1	163,4	146,2	145,4	169,5	128,4	158,9	170,5	155,7
1955	155,2	153,5	185,0	203,6	181,2	166,7	192,3	154,8	179,6	196,3	180,9
<b>Anteile des Landes am Bundesergebnis in vH</b>											
1950	14,6	4,0	17,6	15,1	11,6	12,3	15,4	15,4	13,5	12,5	14,4
1951	15,3	3,8	17,2	14,9	11,9	12,0	14,9	15,3	13,6	12,9	14,5
1952	14,9	3,9	17,4	15,2	12,1	11,8	14,7	15,1	13,7	13,2	14,4
1953	14,2	3,0	17,4	15,2	12,2	11,8	14,8	15,0	13,6	13,3	14,3
1954	14,8	3,3	17,4	15,6	12,5	11,6	15,3	14,9	13,8	13,4	14,5
1955	15,9	3,2	17,5	15,5	12,8	11,2	14,3	16,2	14,2	13,4	14,7
<b>Anteile der Wirtschaftsbereiche am Netto-Inlandsprodukt in vH</b>											
1950	11,3	1,4	44,6	6,5	11,2	6,2	3,1	1,4	8,7	5,6	100
1951	11,6	1,4	47,1	5,8	11,1	5,7	3,0	0,8	8,2	5,3	100
1952	11,5	1,6	45,5	6,0	11,0	5,9	3,0	0,8	9,0	5,7	100
1953	10,4	1,3	45,6	6,7	10,7	5,9	3,1	1,1	9,1	6,1	100
1954	9,9	1,4	46,1	6,8	10,5	5,8	3,3	1,2	8,9	6,1	100
1955	9,7	1,2	45,7	7,3	11,2	5,7	3,2	1,2	8,7	6,1	100

<sup>1)</sup> Um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt. — <sup>2)</sup> Abweichungen in den Summen durch Auf- und Abrunden.

deutlich erkennen. Eine Ergänzung bedeutet es, wenn dazu noch die prozentualen Größen der Beiträge in Betracht gezogen werden, mit denen Baden-Württemberg an der Gesamtleistung der Bereiche im Bundesgebiet beteiligt ist (vgl. untenstehende Tabelle).

Wie der geringe Anteil des Bergbaues schon andeutet, verfügt Baden-Württemberg nur über unbedeutende Rohstoffvorkommen. Charakteristisch für seine Wirtschaft ist eine hochentwickelte, teilweise auch ziemlich exportorientierte Fertigwarenindustrie, ein entsprechend ausgebildetes Handwerk und eine verhältnismäßig bedeutende, auf Veredlungswirtschaft und Intensivkulturen eingestellte Landwirtschaft.

Der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes (Industrie, Handwerk und Kleingewerbe) am Netto-Inlandsprodukt ist, gemessen an den Verhältnissen des Bundesgebietes, ziemlich hoch. Er hatte im Jahr 1955 einen Umfang von 45,7 vH des gesamten Netto-Inlandsprodukts im Vergleich zu 38,2 vH im Bundesdurchschnitt. An der Gesamtleistung dieses Bereiches im Bundesgebiet war Baden-Württemberg mit 17,5 vH wesentlich stärker beteiligt, als es seinem Bevölkerungsanteil entsprach.

Nicht ganz das gleiche Gewicht wie im Bundesgebiet hat der Bereich Handel in Baden-Württemberg. Mit einem Anteil von 11,2 vH folgt er jedoch ebenfalls an zweiter Stelle.

Für ein so stark industrialisiertes Land, wie es Baden-Württemberg ist, mag die bedeutende Stellung der Land- und Forstwirtschaft etwas auffallen. Der Beitrag Baden-Württembergs zu der Gesamtleistung der Landwirtschaft im Bundesgebiet betrug 1955 fast 16 vH. Er ist in den einzelnen Jahren, ebenso wie der Anteil des Bereiches am gesamten Inlandsprodukt des Landes, etwas schwankend. Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft übertraf in den Jahren 1951 und 1952 sogar die des Handels. Der relativ hohe Anteil des Bereiches wird auch noch mitbestimmt durch den beträchtlichen Beitrag der Forstwirtschaft Baden-Württembergs, das nach Bayern über die zweitgrößte Waldfläche unter den Bundesländern verfügt.

Der Anteil der Wirtschaftsbereiche am Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten in Baden-Württemberg und im Bundesgebiet 1955

Bereiche	Anteil der Bereiche in Baden-Württemberg		Anteil der Bereiche im Bundesgebiet		Beitrag Baden-Württembergs zu der jeweiligen Bundessumme
	Mill. DM	vH	vH	vH	
Verarbeitendes Gewerbe .....	9 083	45,7	38,2	17,5	
Handel .....	2 235	11,2	12,9	12,8	
Land- und Forstwirtschaft .....	1 930	9,7	8,9	15,9	
Staat .....	1 724	8,7	9,0	14,2	
Baugewerbe .....	1 442	7,3	6,9	15,5	
Sonstige Dienstleistungen .....	1 203	6,1	6,6	13,4	
Verkehr, Nachrichtenübermittlung	1 141	5,7	7,5	11,2	
Banken und Privatversicherungen	644	3,2	3,3	14,3	
Bergbau, Energie .....	241	1,2	5,6	3,2	
Wohnungsvermietung .....	240	1,2	1,1	10,2	
<b>Zusammen .....</b>	<b>19 883</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>14,7</b>	
Bevölkerungsanteil .....	-	-	-	14,1	

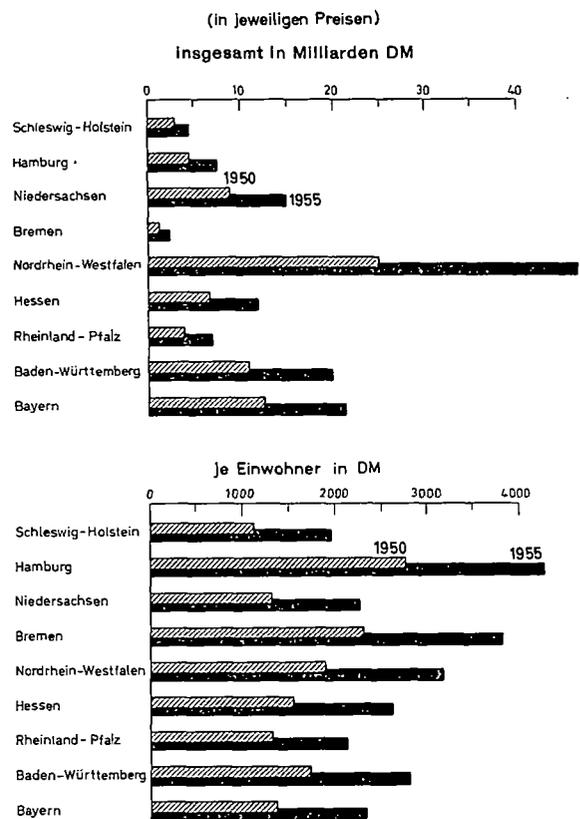
Etwas stärker beteiligt am Netto-Inlandsprodukt als im Bundesdurchschnitt ist auch die Wertschöpfung des Baugewerbes und der Wohnungsvermietung, während der Bereich Verkehr und Nachrichtenübermittlung, im ganzen daran gemessen, etwas weniger entwickelt erscheint. Trotz einer nicht unbedeutenden Stromerzeugung ist die zusammengefaßte Summe der Wertschöpfung in Bergbau und Energie verhältnismäßig niedrig. Der gesamte Beitrag beider Bereiche zu der entsprechenden Bundessumme beträgt nur 3 vH. Weitere Einzelheiten lassen sich den auf Seite 16 wiedergegebenen Tabellen entnehmen.

### Die Entwicklung 1950 bis 1955

Die außergewöhnliche Wirtschaftsentwicklung, die nach der Währungsreform eingesetzt hat, kommt auch in den Ergebnissen der Sozialproduktberechnung deutlich zum Ausdruck. Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten hat von 1950 bis 1955 um 81 vH zugenommen. Es muß bei der Beurteilung dieser Zuwachsrate in Betracht gezogen werden, daß es sich hier zunächst um nominelle Ziffern handelt, die zu jeweiligen Preisen berechnet worden sind. Sie sind zu einem Teil durch die Preisentwicklung bestimmt, deren Einfluß zur Zeit noch nicht mit genügender Sicherheit abzuschätzen ist. Nach Anhaltspunkten, wie sie die Entwicklung des Index der Grundstoffpreise etwa bietet, kann angenommen werden, daß der Zuwachs doch zu einem beträchtlichen Teil durch eine reale Steigerung des Inlandsprodukts bedingt ist. Die jährlichen Zuwachsraten zeigen vielfach größere Schwankungen. Ebenso weichen auch die einzelnen Bereiche in ihrer Entwicklung stark voneinander ab. Die Entwicklung wird, im ganzen gesehen, in Baden-Württemberg weitgehend ihren Gewichten entsprechend von den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Handel sowie Land- und Forstwirtschaft bestimmt.

Die größte Zunahme des Inlandsprodukts im Verlauf der Entwicklung ergab sich im Jahr 1951. Gemessen an dem Ergebnis des Vorjahres betrug sie 23,6 vH. Diese ungewöhnlich hohe Zuwachsrate läßt sich nur im Zusammenhang mit der Korea-Krise, der durch sie ausgelösten Steigerung der Produktion und der Ausfuhr sowie der Veränderungen des Preisniveaus, vor allem bei den aus dem Ausland bezogenen Grundstoffen, erklären. Aus der allgemeinen Wirtschaftslage heraus erfuhr damals besonders das verarbeitende Gewerbe einen mächtigen Auftrieb, der zu einer Zunahme der Wertschöpfung

Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten in den Ländern der Bundesrepublik 1950 und 1955



gegenüber dem Vorjahr um 30,6 vH führte. Auch Handel, Banken und private Versicherungen wurden stark von dieser Konjunktur erfaßt.

Im Jahr 1952 schwächte sich diese Entwicklung wieder ab. Die unter dem Einfluß der damaligen politischen Situation vergrößerten Vorratslager wurden abgebaut. Die Ausfuhr nahm nur noch in geringem Umfang zu. Wenn das Inlandsprodukt trotzdem um 6,5 vH größer war als im Vorjahr, so geht das weniger auf das Verarbeitende Gewerbe zurück, sondern hauptsächlich auf die Bereiche Baugewerbe, Staat, Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Auch im folgenden Jahr ging die Wachstumsrate für das Inlandsprodukt nochmals leicht zurück, wobei der Handel mit der geringen Zuwachsrate von nur 3,2 vH das Gesamtergebnis etwas drückte. Auffällig ist hier besonders, daß die Wertschöpfung der Landwirtschaft in diesem Jahr sogar abgenommen hat. Das erklärt sich zum Teil durch verstärkte Aufwendungen und Vorleistungen infolge der Mechanisierung in der Landwirtschaft. Im Jahr 1953 zeigt das Baugewerbe einen stärkeren Zuwachs (17,9 vH). Ebenso setzte auch im Verarbeitenden Gewerbe mit einer Zunahme von 6,2 vH wieder eine Aufwärtsentwicklung ein, die sich in den beiden folgenden Jahren noch weiter fortgesetzt hat.

Die jährlichen Zuwachsraten des Netto-Inlandsprodukts zu Faktorkosten in Baden-Württemberg 1950 bis 1955

Jahr	Netto-Inlandsprodukt insgesamt	darunter in den Bereichen			
		Land- und Forstwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Baugewerbe
1951	+ 23,6	+ 27,1	+ 30,6	+ 22,6	+ 11,0
1952	+ 6,5	+ 5,0	+ 3,0	+ 5,5	+ 11,1
1953	+ 6,1	- 4,1	+ 6,2	+ 3,2	+ 17,9
1954	+ 11,4	+ 6,1	+ 12,8	+ 9,4	+ 12,3
1955	+ 16,2	+ 14,3	+ 15,0	+ 24,0	+ 24,6

Im Jahr 1954 hat die Wertschöpfung ebenfalls in den meisten anderen Bereichen wieder stärker zugenommen. Die Wachstumsrate des gesamten Netto-Inlandsprodukts in Baden-Württemberg lag in dieser Zeit über dem Bundesdurchschnitt. Im Jahr 1955 hat sich dann die hier sichtbare Tendenz noch verstärkt fortgesetzt. Am größten war die Zunahme der Wertschöpfung im Handel und Baugewerbe, wo sich Zuwachsraten von rund 24 vH ergeben haben. Auch die Leistung der Land- und Forstwirtschaft ist in diesem Jahr mit 14,3 vH verhältnismäßig stark gestiegen. Zum Teil erklärt sich diese relativ hohe Zuwachsrate durch einen erhöhten Einschlag von hochwertigem Nutzholz, der durch verbreitete Sturmschäden notwendig geworden war.

Wie die Meßziffern (vgl. obere Tabelle auf S. 16) erkennen lassen, stimmt die Entwicklung des Netto-Inlandsprodukts in Baden-Württemberg weitgehend mit der des Bundesgebietes überein. Allerdings ist die Quote des Netto-Inlandsprodukts zu Faktorkosten je Kopf der Bevölkerung in Baden-Württemberg etwas weniger stark gestiegen als im Bundesgebiet. Der nur unbedeutende Unterschied von rund 8 vH, um den die Quote in Baden-Württemberg im Jahr 1950 noch höher lag, hat sich dadurch etwas verringert.

Zur Entwicklung des Netto-Inlandsprodukts in Baden-Württemberg 1950 = 100

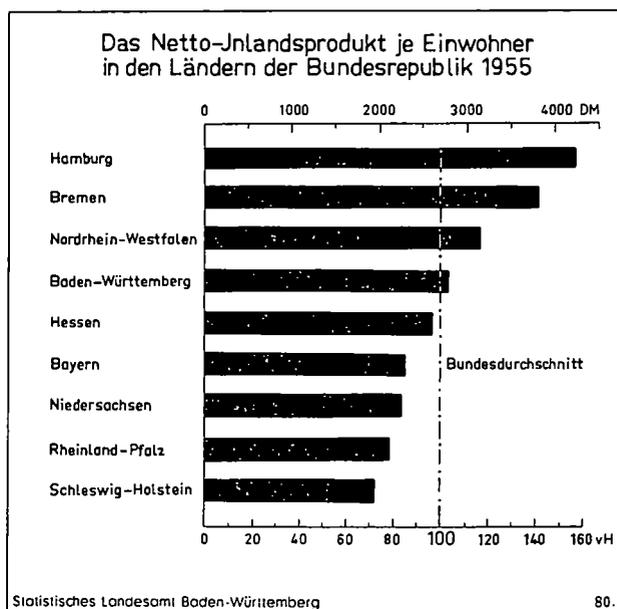
Jahr	Netto-Inlandsprodukt		Bevölkerung	Unselbstständig Beschäftigte	Preisindex der Grundstoffe
	insgesamt	je Kopf			
1951	123,6	121,0	102,1	107	119
1952	131,7	126,9	103,8	111	124
1953	139,8	131,9	106,0	117	122
1954	155,7	143,6	108,5	123	123
1955	180,9	163,3	110,8	129	125

Der reale Zuwachs des Netto-Inlandsprodukts, der nach Ausschaltung der Bevölkerungsbewegung, also je Einwohner gerechnet, wie ein grober behelfsmäßiger Vergleich mit den

Preisindizes der Lebenshaltung und der Grundstoffe annehmen läßt, noch über die Hälfte seines Nominalwertes beträgt, ist kein reiner Ausdruck der eigentlichen wirtschaftlichen Produktivität. Er ist vielmehr auch durch eine relativ starke Zunahme der Beschäftigtenzahl bedingt. Während in Baden-Württemberg die Bevölkerung bis 1955 um rund 10 vH zugenommen hat, waren in diesem Jahr im Durchschnitt fast 30 vH Arbeitnehmer mehr beschäftigt als 1950. Die hier zugrunde liegenden komplizierten Zusammenhänge bedürfen noch eingehender Untersuchungen.

#### Vergleich mit den anderen Ländern

Die mit diesen Berechnungen für alle Länder gewonnenen Ergebnisse bieten Anlaß und Gelegenheit zu eingehenden Vergleichen ihrer wirtschaftlichen Leistungskraft, ihrer Struktur und Entwicklung. Solche Vergleiche werden durch die beigegebenen Tabellen über die Entwicklung des Netto-Inlandsprodukts der Länder in den einzelnen Jahren und seine Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen im Jahr 1955 ermöglicht. Der Anteil der Länder am Netto-Inlandsprodukt des Bundesgebiets weicht zum Teil erheblich von ihrem Anteil an der Fläche und an der Bevölkerung ab. So haben nur Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg sowie die beiden Stadtstaaten einen höheren Anteil am Inlandsprodukt des Bundes, als es ihrem Bevölkerungsanteil entspricht. Die wirtschaftliche Entwicklung, wie sie im Netto-Inlandsprodukt zum Ausdruck kommt, war in den einzelnen Ländern sehr verschieden. Im Bundesgebiet betrug gegenüber 1950 die Zunahme 78 vH; sie war am schwächsten in Schleswig-Holstein mit 53 vH und am stärksten in Nordrhein-Westfalen mit 88 vH. Baden-Württemberg liegt mit 81 vH über dem Bundesdurchschnitt. Weitere Einzelheiten, deren ausführliche Behandlung den Rahmen der vorliegenden Darstellung überschreitet, lassen sich den Tabellen entnehmen. Aus der Fülle der Einzelheiten sollen nur noch zwei besonders bemerkenswerte Tatbestände herausgegriffen werden, die in den Tabellen vielleicht nicht genügend hervortreten.



Bei der Betrachtung der je Kopf der Bevölkerung berechneten Summen des Netto-Inlandsprodukts fällt auf, daß diese Beträge in den Ländern mit relativ hohem Anteil des Bereichs Land- und Forstwirtschaft am niedrigsten liegen. Sie sind dagegen verhältnismäßig hoch in Ländern mit einem bedeutenden Anteil des verarbeitenden Gewerbes. Eine Ausnahme bilden die Stadtstaaten, deren Gebietsumfang nicht weit über den Umfang sonstiger Großstädte hinausgeht. Ihre Verhältnisse entsprechen weitgehend denen zentraler Orte überhaupt.

**Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten<sup>1)</sup> in den Ländern der Bundesrepublik 1950 bis 1955**  
(in jeweiligen Preisen)

Kalenderjahr	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
<b>Insgesamt in Millionen DM</b>										
1950	2 921	4 412	8 856	1 272	24 815	6 639	3 904	10 992	12 444	76 255
1951	3 329	5 189	10 551	1 459	31 782	8 206	4 891	13 585	15 048	94 042
1952	3 533	5 466	11 346	1 631	34 189	8 646	5 176	14 472	15 899	100 360
1953	3 751	5 823	12 247	1 738	37 078	9 304	5 535	15 361	16 881	107 718
1954	4 012	6 471	13 199	2 015	40 407	10 347	5 995	17 115	18 572	118 132
1955	4 477	7 524	14 865	2 408	46 552	11 856	6 969	19 883	21 223	135 756
<b>1950 = 100</b>										
1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1951	114,0	117,6	119,1	114,7	128,1	123,6	125,3	123,6	120,9	123,3
1952	121,0	123,9	128,1	128,2	137,8	130,2	132,6	131,7	127,8	131,6
1953	128,4	132,0	138,3	136,7	149,4	140,1	141,8	139,8	135,7	141,3
1954	137,3	146,7	149,0	158,4	162,8	155,9	153,6	155,7	149,2	154,9
1955	153,3	170,5	167,9	189,3	187,6	178,6	178,5	180,9	170,5	178,0
<b>Je Einwohner in DM</b>										
1950	1 123	2 839	1 309	2 347	1 924	1 566	1 340	1 753	1 364	1 626
1951	1 324	3 243	1 572	2 606	2 407	1 912	1 625	2 122	1 650	1 983
1952	1 448	3 362	1 712	2 851	2 536	1 998	1 688	2 224	1 748	2 102
1953	1 586	3 518	1 865	2 971	2 685	2 132	1 775	2 312	1 860	2 236
1954	1 741	3 834	2 023	3 363	2 856	2 347	1 892	2 517	2 048	2 425
1955	1 971	4 382	2 288	3 915	3 223	2 659	2 172	2 862	2 338	2 758
<b>1950 = 100</b>										
1950	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100
1951	117,9	114,2	120,1	111,0	125,1	122,1	121,3	121,0	121,0	122,0
1952	128,9	118,4	130,8	121,5	131,8	127,6	126,0	126,9	128,2	129,3
1953	141,2	123,9	142,5	126,6	139,6	136,1	132,5	131,9	136,4	137,5
1954	155,0	135,0	154,5	143,3	148,4	149,9	141,2	143,6	150,1	149,1
1955	175,5	154,4	174,8	166,8	167,5	169,8	162,1	163,3	171,4	169,6

<sup>1)</sup> Um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt.

**Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten<sup>1)</sup> in den Bundesländern 1955 nach Wirtschaftsbereichen**  
(in jeweiligen Preisen)

Bereich	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
<b>In Millionen DM<sup>2)</sup></b>										
Land- und Forstwirtschaft	807	58	2 424	61	2 011	982	880	1 930	2 986	12 140
Bergbau und Energie	76	154	809	44	5 349	244	93	241	589	7 600
Verarbeitendes Gewerbe	1 177	2 483	4 619	779	19 013	4 468	2 621	9 083	7 611	51 855
Baugewerbe	359	394	1 029	145	3 125	858	507	1 442	1 440	9 300
Handel	591	1 644	1 760	435	5 997	1 699	777	2 235	2 377	17 516
Verkehr und Nachrichtenwesen	343	1 162	1 115	472	2 858	948	570	1 141	1 571	10 179
Banken und Privatversicherungen	128	343	373	87	1 561	479	134	644	774	4 523
Wohnungsvermietung	51	78	145	27	473	131	78	240	261	1 484
Staat	598	664	1 553	221	3 440	1 157	844	1 724	1 978	12 180
Sonstige Dienstleistungen	347	543	1 039	135	2 725	888	465	1 203	1 634	8 979
<b>Zusammen</b>	<b>4 477</b>	<b>7 524</b>	<b>14 865</b>	<b>2 408</b>	<b>46 552</b>	<b>11 856</b>	<b>6 969</b>	<b>19 883</b>	<b>21 223</b>	<b>135 756</b>
<b>Anteile der Länder an der jeweiligen Bundessumme in vH</b>										
Land- und Forstwirtschaft	6,6	0,5	20,0	0,5	16,6	8,1	7,2	15,9	24,6	100
Bergbau und Energie	1,0	2,0	10,6	0,6	70,4	3,2	1,2	3,2	7,8	100
Verarbeitendes Gewerbe	2,3	4,8	8,9	1,5	36,7	8,6	5,0	17,5	14,7	100
Baugewerbe	3,9	4,2	11,1	1,5	33,6	9,2	5,5	15,5	15,5	100
Handel	3,4	9,4	10,0	2,5	34,2	9,7	4,4	12,8	13,6	100
Verkehr und Nachrichtenwesen	3,4	11,4	11,0	4,6	28,1	9,3	5,6	11,2	15,4	100
Banken und Privatversicherungen	2,8	7,6	8,2	1,9	34,5	10,6	3,0	14,3	17,1	100
Wohnungsvermietung	3,4	5,2	9,8	1,8	31,8	8,9	5,3	16,2	17,6	100
Staat	4,9	5,5	12,8	1,8	28,2	9,5	6,9	14,2	16,2	100
Sonstige Dienstleistungen	3,9	6,0	11,6	1,5	30,3	9,9	5,2	13,4	18,2	100
<b>Zusammen</b>	<b>3,3</b>	<b>5,5</b>	<b>11,0</b>	<b>1,8</b>	<b>34,3</b>	<b>8,7</b>	<b>5,1</b>	<b>14,7</b>	<b>15,6</b>	<b>100</b>
Bevölkerungsanteil	4,6	3,5	13,2	1,2	29,3	9,1	6,6	14,1	18,4	100
<b>Anteile der Wirtschaftsbereiche am Netto-Inlandsprodukt in vH</b>										
Land- und Forstwirtschaft	18,0	0,8	16,3	2,6	4,3	8,3	12,6	9,7	14,1	8,9
Bergbau und Energie	1,7	2,1	5,4	1,8	11,5	2,1	1,3	1,2	2,8	5,6
Verarbeitendes Gewerbe	26,3	33,0	31,1	32,4	40,8	37,7	37,6	45,7	35,9	38,2
Baugewerbe	8,0	5,2	6,9	6,0	6,7	7,2	7,3	7,3	6,8	6,9
Handel	13,2	21,9	11,8	18,1	12,9	14,3	11,2	11,2	11,2	12,9
Verkehr und Nachrichtenwesen	7,7	15,4	7,5	19,6	6,1	8,0	8,2	5,7	7,4	7,5
Banken und Privatversicherungen	2,9	4,6	2,5	3,6	3,4	4,0	1,9	3,2	3,6	3,3
Wohnungsvermietung	1,1	1,0	1,0	1,1	1,0	1,1	1,1	1,2	1,2	1,1
Staat	13,4	8,8	10,5	9,2	7,4	9,8	12,1	8,7	9,3	9,0
Sonstige Dienstleistungen	7,7	7,2	7,0	5,6	5,9	7,5	6,7	6,1	7,7	6,6
<b>Zusammen</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Um Scheingewinne bzw. -verluste nicht bereinigt. — <sup>2)</sup> Abweichungen in den Summen durch Auf- und Abrunden.

**Die Wertschöpfung der Wirtschaftsbereiche in Baden-Württemberg im Vergleich mit den andern Bundesländern 1950–1956 in jeweiligen Preisen**  
in Millionen DM

Kalenderjahre	Schleswig-Holstein	Hamburg	Niedersachsen	Bremen	Nordrhein-Westfalen	Hessen	Rheinland-Pfalz	Baden-Württemberg	Bayern	Bundesgebiet
<b>Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Fischerei</b>										
1950 .....	639	42	1 779	41	1 373	683	642	1 243	2 077	8 518
1951 .....	709	47	2 083	54	1 676	841	808	1 581	2 534	10 333
1952 .....	770	49	2 380	53	1 848	878	804	1 660	2 720	11 161
1953 .....	768	50	2 453	57	1 790	889	790	1 591	2 796	11 184
1954 .....	757	50	2 403	61	1 841	931	829	1 689	2 835	11 398
1955 .....	807	58	2 424	61	2 011	982	880	1 930	2 986	12 140
1956 <sup>1)</sup> .....	885	65	2 541	68	2 029	1 036	931	2 005	3 269	12 829
<b>Bergbau und Energiewirtschaft</b>										
1950 .....	47	74	459	25	2 658	142	57	157	308	3 926
1951 .....	52	87	541	26	3 296	164	63	183	379	4 792
1952 .....	58	105	610	32	4 012	180	72	225	444	5 739
1953 .....	54	118	693	29	4 739	193	78	199	463	6 566
1954 .....	63	143	748	37	5 045	226	84	238	539	7 122
1955 .....	76	154	809	44	5 349	244	93	241	589	7 600
1956 <sup>1)</sup> .....	80	177	904	49	5 999	273	96	269	650	8 496
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>										
1950 .....	711	1 371	2 466	331	9 966	2 396	1 411	4 902	4 215	27 769
1951 .....	883	1 737	3 291	431	14 093	3 117	1 847	6 402	5 489	37 291
1952 .....	914	1 741	3 316	512	14 273	3 180	1 808	6 592	5 566	37 902
1953 .....	962	1 941	3 588	539	14 970	3 449	1 944	7 001	5 870	40 263
1954 .....	1 080	2 236	4 008	683	16 657	3 944	2 188	7 896	6 678	45 369
1955 .....	1 177	2 483	4 619	779	19 013	4 468	2 621	9 083	7 611	51 855
1956 <sup>1)</sup> .....	1 259	2 727	4 956	815	20 409	4 837	2 740	9 875	8 001	55 619
<b>Baugewerbe</b>										
1950 .....	206	234	516	97	1 501	431	229	708	770	4 693
1951 .....	200	244	548	88	1 797	491	290	786	839	5 283
1952 .....	207	244	595	88	1 955	547	374	874	870	5 754
1953 .....	260	288	735	97	2 347	623	434	1 030	987	6 802
1954 .....	287	309	798	105	2 514	672	416	1 157	1 142	7 401
1955 .....	359	394	1 029	145	3 125	858	507	1 442	1 440	9 300
1956 <sup>1)</sup> .....	396	465	1 130	168	3 448	903	557	1 576	1 537	10 180
<b>Handel</b>										
1950 .....	381	1 215	1 101	326	3 468	950	483	1 233	1 450	10 607
1951 .....	452	1 377	1 234	344	4 187	1 260	596	1 513	1 708	12 669
1952 .....	462	1 378	1 289	338	4 497	1 249	605	1 596	1 746	13 160
1953 .....	486	1 298	1 330	360	4 691	1 282	620	1 647	1 785	13 499
1954 .....	505	1 385	1 478	374	4 874	1 406	635	1 803	1 927	14 386
1955 .....	591	1 644	1 760	435	5 997	1 699	777	2 235	2 377	17 516
1956 <sup>1)</sup> .....	638	1 882	1 909	496	6 766	1 841	827	2 464	2 628	19 450
<b>Verkehr und Nachrichtenübermittlung</b>										
1950 .....	204	478	664	178	1 621	521	329	684	875	5 555
1951 .....	231	595	764	212	1 843	622	387	775	1 051	6 480
1952 .....	255	720	838	259	2 053	686	428	855	1 143	7 238
1953 .....	271	779	886	274	2 203	740	458	910	1 217	7 738
1954 .....	298	870	975	334	2 397	829	506	995	1 345	8 550
1955 .....	343	1 162	1 115	472	2 858	948	570	1 141	1 571	10 179
1956 <sup>1)</sup> .....	379	1 333	1 225	565	3 124	1 042	631	1 253	1 694	11 246
<b>Banken und Privatversicherungen</b>										
1950 .....	67	201	190	53	657	216	75	335	378	2 171
1951 .....	82	240	235	61	834	288	89	403	465	2 698
1952 .....	84	244	247	57	942	325	92	431	509	2 931
1953 .....	92	262	272	63	1 055	346	100	477	561	3 227
1954 .....	106	293	319	75	1 196	393	115	568	648	3 714
1955 .....	128	343	373	87	1 561	479	134	644	774	4 523
1956 <sup>1)</sup> .....	147	388	431	97	1 788	562	155	723	884	5 174
<b>Wohnungsvermietung</b>										
1950 .....	45	61	116	19	299	85	51	155	175	1 007
1951 .....	32	49	78	15	218	64	32	111	129	728
1952 .....	30	48	72	15	224	60	32	109	131	722
1953 .....	45	64	110	21	344	97	56	164	193	1 094
1954 .....	51	74	133	25	430	119	71	199	233	1 335
1955 .....	51	78	145	27	473	131	78	240	261	1 484
1956 <sup>1)</sup> .....	64	96	192	36	593	176	105	312	342	1 915
<b>Staat</b>										
1950 .....	392	428	976	125	1 863	748	385	960	1 252	7 128
1951 .....	438	461	1 098	144	2 198	820	499	1 109	1 393	8 160
1952 .....	482	542	1 255	179	2 544	931	648	1 301	1 587	9 469
1953 .....	524	584	1 346	193	2 855	997	691	1 402	1 702	10 294
1954 .....	556	626	1 422	204	3 131	1 072	747	1 526	1 795	11 079
1955 .....	598	664	1 553	221	3 440	1 157	844	1 724	1 978	12 180
1956 <sup>1)</sup> .....	673	737	1 783	252	3 881	1 308	936	1 915	2 238	13 721
<b>Sonstige Dienstleistungen</b>										
1950 .....	229	308	591	77	1 410	467	242	613	944	4 881
1951 .....	249	352	679	86	1 640	541	280	721	1 060	5 608
1952 .....	269	395	745	96	1 841	610	314	830	1 184	6 284
1953 .....	288	439	833	106	2 085	688	364	940	1 307	7 051
1954 .....	310	484	916	116	2 322	755	403	1 044	1 429	7 778
1955 .....	347	543	1 039	135	2 725	888	465	1 203	1 634	8 979
1956 <sup>1)</sup> .....	374	608	1 155	149	3 041	989	523	1 361	1 806	10 005

<sup>1)</sup> Vorläufige Zahlen.

Ihre wirtschaftliche Leistungskraft wird mehr noch als vom verarbeitenden Gewerbe von den Dienstleistungsbereichen Handel und Verkehr bestimmt. Die für die beiden Stadtstaaten berechneten Kopfquoten liegen in den Größenordnungen, wie sie sich auch sonst für Großstädte ergeben.

Der Übersicht über diesen Sachverhalt mag noch die folgende Tabelle dienen, in der die Länder nach der Größe des Netto-Inlandsprodukts je Einwohner geordnet sind. Der aufsteigenden Reihe der Kopfquoten entspricht ungefähr eine abnehmende Reihe der Anteile des Bereichs der Land- und Forstwirtschaft am Netto-Inlandsprodukt der Länder, aber auch eine aufsteigende Reihe des Anteils der zusammengefaßten Bereiche Bergbau, Energie, Verarbeitendes Gewerbe, Han-

Netto-Inlandsprodukt je Einwohner und Wirtschaftsstruktur in den Bundesländern 1955

Gebiet	Netto-Inlandsprodukt je Einwohner	Anteil am Netto-Inlandsprodukt				Einwohner je qkm
		Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarb. Gewerbe	Handel und Ver-kehr	Bergbau, Ener-gie, Verarb. Gewerbe, Han-del u. Verkehr	
Schleswig-Holstein	1 971	18,0	28,0	20,9	48,9	146
Rheinland-Pfalz	2 172	12,6	38,9	19,4	58,3	166
Niedersachsen	2 288	16,3	36,5	19,3	55,8	138
Bayern	2 338	14,1	38,7	18,6	57,3	130
Hessen	2 659	8,3	39,8	22,3	62,1	215
Bundesgebiet	2 758	8,9	43,8	20,4	64,2	204
Baden-Württ.	2 862	9,7	46,9	16,9	63,8	198
Nordrhein-Westfalen	3 223	4,3	52,3	19,0	71,3	433
Bremen	3 915	2,6	34,2	37,7	71,9	1 557
Hamburg	4 382	0,8	35,1	37,3	72,4	2 663

Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten und Bevölkerungsbewegung

Bundesländer ohne Stadtstaaten	Zuwachs des Netto-Inlandsprodukts		Veränderung der Bevölkerungszahl
	insgesamt	je Einwohner	
	1955 gegenüber 1950 in vH		
Schleswig-Holstein	53,3	75,5	- 12,7
Niedersachsen	67,9	74,8	- 4,0
Bayern	70,1	71,4	- 0,5
Hessen	78,6	69,8	+ 5,2
Baden-Württemberg	80,9	63,3	+ 10,8
Nordrhein-Westfalen	87,6	67,5	+ 12,0
Bundesgebiet	78,0	69,6	+ 5,0

del und Verkehr. Die besondere Stellung Baden-Württembergs unter den Bundesländern tritt hier noch einmal in anschaulicher Weise hervor.

Die Ursache dieser Erscheinung liegt in der unterschiedlichen Bewegung der Bevölkerung in den einzelnen Ländern. Zum Teil als Folge des Flüchtlingsaustausches ist die Bevölkerungszahl der beiden Agrarländer Schleswig-Holstein und Niedersachsen seit 1950 zurückgegangen.

Der zweite Hinweis bezieht sich auf die Entwicklung des Netto-Inlandsprodukts in seiner Beziehung zur Zahl der Einwohner. Wenn die Meßziffern des Netto-Inlandsprodukts insgesamt und je Kopf der Bevölkerung untereinander verglichen werden, fällt auf, daß in Schleswig-Holstein und Niedersachsen die Kopfquote relativ stärker gestiegen ist als die Gesamtsumme des Netto-Inlandsprodukts. In den Ländern Hessen, Baden-Württemberg und Nordrhein-Westfalen ist es umgekehrt.

## Die wirtschaftliche Leistungskraft der Stadt- und Landkreise im Jahr 1955

### Versuche der statistischen Messung regionaler Wohlstands- oder Leistungskraftunterschiede

Für die Nachkriegssituation in der Bundesrepublik ist es bezeichnend, daß zur Bewältigung der schweren Kriegsfolgen der regionalen Wirtschaftspolitik Aufgaben gestellt werden mußten, die ohne Vorbild waren. Wohnraumbeschaffung, Wiederaufbau zerstörter Städte und Siedlungen sowie Unterbringung großer Massen von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen erforderten ein schnelles Handeln. Die räumliche Verteilung der Flüchtlinge auf die einzelnen Kreise mußte notgedrungen zunächst nach der Belegungsfähigkeit des noch vorhandenen Wohnungsbestandes ausgerichtet werden, die im allgemeinen in den weniger gewerbereichen und mehr ländlichen Gebieten am höchsten war. Die Folge davon war eine gewisse Fehlverteilung der Arbeitskräfte, die wiederum Maßnahmen der Umsiedlung erfordert hat. Im Zusammenhang damit ergab sich dann die Notwendigkeit, die wirtschaftliche Tragfähigkeit (*Isenberg*) der überlasteten Abgabengebiete und der für eine Aufnahme in Betracht kommenden Gebiete einer Prüfung und Beurteilung zu unterziehen. Umsiedlung, wie auch die gegenwärtigen Bestrebungen zur Verbesserung der Agrarstruktur erforderten eine Erschließung von Dauerarbeitsplätzen. Dazu kamen noch die vom Bund oder von den Ländern geförderten Sanierungsprogramme für notleidende, in der Entwicklung zurückgebliebene oder leistungsschwache Gebiete. Allen diesen Maßnahmen ist es gemeinsam, daß sie zu ihrer erfolgreichen Durchführung auf eine eingehende Kenntnis der regionalen wirtschaftlichen Leistungskraft und ihres Zusammenhangs mit den strukturellen Gegebenheiten angewiesen sind. Als Maßstab für die Beurteilung dieser Unterschiede sind deshalb von der Statistik geeignete Meßziffern zur Kennzeichnung der Wohlstandsverhältnisse oder der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit gefordert worden.

Es wurde versucht, solche Maßstäbe auf Grund wirtschaftsstatistischer Daten zu finden, die in irgendeiner Weise als Ausdruck des Wohlstandes oder der effektiven wirtschaftlichen Leistung oder als Kennzeichen der wirtschaftlichen Struktur angesehen werden konnten, wie zum Beispiel Zahlen des Steueraufkommens, Angaben über die berufliche Struktur der Bevölkerung, Flüchtlingsanteil, das Ausmaß der Arbeitslosigkeit, Produktionsleistungen usw. Als besonders schwierig erwies sich dabei die hier zur Erlangung eines Gesamtausdruckes für notwendig angesehene indexmäßige Bündelung. Auch die Raumerforschung hat sich mit diesen Fragen sehr eingehend beschäftigt. Sie ist dabei weniger diesen Versuchen der indexmäßigen Zusammenfassung gefolgt; sie hat vielmehr versucht, über die als Indikatoren verwendeten statistischen Daten eine Klassifikation der einzelnen Teilgebiete nach den hauptsächlichsten Merkmalen ihrer wirtschaftlichen Struktur und ihrer wirtschaftlichen Situation zu erreichen. Zum Teil gingen diese Bemühungen von der konkreten Aufgabenstellung innerhalb der einzelnen Länder aus. Hier war es zweifellos auch ohne Meßziffern, allein auf Grund der wichtigsten statistischen Merkmale, schon möglich, zu einer für die praktische Aufgabe befriedigenden Vorstellung der regionalen Unterschiede zu kommen, die aus der Sicht der Länder heraus dann auch zu der Festlegung der aus ihren Mitteln gegebenenfalls zu fördernden Notstandsgebiete dienen konnte. An einem statistisch genügend fundierten und nach einheitlicher Methode gewonnenen Bild für das gesamte Bundesgebiet scheint es dagegen noch zu fehlen.

Wie groß die Schwierigkeiten hierfür sind, mag an dem praktischen Beispiel eines solchen Versuchs ersehen werden, der vom Institut für Raumerforschung im Rahmen einer Denkschrift zur Frage der Wirtschaftspolitik angestellt worden ist<sup>1</sup>. Der Versuch, der sich zum Ziel gesetzt hat, eine Klassifikation der Stadt- und Landkreise des Bundesgebiets hinsichtlich ihres Wohlstandsgrades oder, was im gleichen Sinne verwendet wird, ihrer Wirtschaftskraft vorzunehmen, geht dazu von statistischen Angaben aus über Zu- und Abwanderung, Arbeitslosigkeit, Höhe des Flüchtlingsanteils, Grad der Industrialisierung, landwirtschaftliche Einheitswerte und über den Anteil der landwirtschaftlichen Erwerbspersonen an der Gesamtzahl der Erwerbspersonen. Zu diesen entsprechend miteinander kombinierten Angaben sind ergänzend noch einige nur mit Vorsicht als Wohlstandsmerkmale zu verwendende Daten über Spartätigkeit, Rundfunkgenehmigungen und die Bestände der zum Verkehr zugelassenen Krafträder und Personenkraftwagen herangezogen worden. Ein Teil der hier aufgeführten Angaben ist zweifellos zur Kennzeichnung der strukturellen Verhältnisse brauchbar, wobei aber immer ihre zweckentsprechende Kombination problematisch bleibt, während die Daten der Spartätigkeit, der Rundfunkgenehmigungen und der Zahl der Motorräder, wie auch in der Denkschrift selbst angedeutet wird, im besten Fall und nur mit Vorbehalt noch als ergänzende Merkmale herangezogen werden können.

Die Schwierigkeiten dieses Versuchs und sein in mancher Hinsicht noch unbefriedigendes Ergebnis haben *J. Griesmeier* den Anstoß zu einer Berechnung wirtschaftlicher Leistungswerte der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg gegeben, die im Rahmen einer größeren Abhandlung über: „Die Entwicklung der Wirtschaft und der Bevölkerung von Baden und Württemberg im 19. und 20. Jahrhundert“<sup>2</sup> in einem abschließenden Abschnitt zur Anwendung gekommen ist. Diesen äußerst komplizierten und umfangreichen Berechnungen<sup>3</sup> lag der Gedanke zugrunde, an Stelle der bisher verwendeten, sehr unterschiedlichen statistischen Anhaltspunkte, die als Ausdruck oder als Indikatoren der wirtschaftlichen Struktur und Leistungen in den Kreisen gewertet worden sind, einen Maßstab zu setzen, mit dem das gesamte Erwerbsleben dieser Gebietseinheiten erfaßt wird. Hier kam es letzten Endes auf einen gemeinsamen Wertausdruck an, der durch Anknüpfung an die Größe des Sozialprodukts gefunden werden sollte.

Zur Zeit der Durchführung dieses Vorhabens konnten nur die auf Basis 1936 durch Fortschreibung gewonnenen Zahlen der damaligen Sozialproduktberechnungen für das Bundesgebiet herangezogen werden. Für Baden-Württemberg lagen entsprechende Angaben nicht vor. Sozialproduktzahlen für Baden-Württemberg und in der weiteren Folge auch für die Regierungsbezirke und Kreise konnten daher nur durch Ableitung aus den für das Bundesgebiet nach den damaligen Berechnungen für elf Wirtschaftsbereiche ausgewiesenen Summen gewonnen werden. Es ist kennzeichnend für diesen Versuch, daß die Ableitung von Leistungswerten aus den Sozial-

<sup>1</sup> Als Manuskript vervielfältigt, Bad Godesberg 1954, insbesondere Seiten 23 bis 34.

<sup>2</sup> „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg“, 1. Jg. 1954/55, 2. Heft, insbesondere Seiten 232 bis 240.

<sup>3</sup> Zur Methode vgl. *J. Griesmeier*, Berechnungen wirtschaftlicher Leistungswerte für kleinere Gebietseinheiten, „Allg. Statistisches Archiv“, 39. Band 1955, 1. Heft, Seiten 17 bis 24.

produktszahlen für das Bundesgebiet hauptsächlich über die nach Wirtschaftsbereichen gegliederten Beschäftigtenzahlen in den Kreisen vorgenommen worden ist, die für diese Berechnung allerdings nach den Ergebnissen der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitstättenzählung bzw. der Berufszählung vom 13. September 1950 bis zum Jahr 1952 noch fortgeschrieben werden mußten. Die durch eine entsprechende Fortschreibung für das Bundesgebiet gewonnenen Beschäftigtenzahlen ergaben die Möglichkeit, für die Wirtschaftsbereiche die durchschnittliche Leistung je Beschäftigten im Bundesgebiet schätzungsweise zu errechnen. Um nun an diese Ausgangsgrößen anknüpfen zu können, erwies es sich im Rahmen der Ableitung als zweckmäßig, die Beschäftigtenzahlen der Wirtschaftsbereiche in den Gebietseinheiten noch weiter so zu verändern und „der Höhe nach so festzulegen, daß sie möglichst exakt den Unterschied der wirtschaftlichen Leistungen des Bereichs einer Gebietseinheit gegenüber der Querschnittsleistung dieses Bereichs im Bundesgebiet charakterisierten“<sup>4</sup>. Für diese Umwandlung in fiktive Beschäftigtenzahlen sind alle geeigneten wirtschaftsstatistischen Daten herangezogen worden, wie zum Beispiel geleistete Arbeiterstunden, Löhne und Gehälter in Industrie und Baugewerbe, Gehälter und Löhne nach der Handwerkszählung 1949, lohnstatistische Angaben über regionale Differenzierung von Löhnen und Gehältern, Umsatzzahlen nach der Arbeitstättenzählung, Verkehrsleistungen, Fremdenbetten und andere Daten. Den Maßnahmen der Differenzierung beim Bereich Land- und Forstwirtschaft lagen hauptsächlich die Einheitswerte je Hektar landwirtschaftlicher Fläche zugrunde, deren Anwendung, wie sich inzwischen gezeigt hat, zu etwas überhöhten Leistungswerten führte<sup>5</sup>.

Die Unterschiede der Leistungen wurden auf diese Weise zunächst nach den verfügbaren, aber sehr unterschiedlichen statistischen Daten bestimmt und erst zum Schluß auf den Wertnenner gebracht. Bei der Schätzung mußte darauf Bedacht genommen werden, ein möglichst vielseitiges Material heranzuziehen und zu verwenden, um zu einem einigermaßen fundierten und brauchbaren Ergebnis zu kommen. Der etwas ungewöhnliche Weg, die sehr komplizierte fachliche und regionale Differenzierung der wirtschaftlichen Leistungen gewissermaßen in fiktiven Beschäftigten<sup>6</sup> darzustellen, hat zweifellos die Verwertung eines sehr umfassenden Einzelwissens

über die wirtschaftlichen Verhältnisse erleichtert und ermöglicht.

In Ermangelung von brauchbaren Beschäftigtenzahlen, die in so langem zeitlichem Abstand von der Arbeitstätten- und Berufszählung durch Fortschreibung, also durch Schätzungen, in dieser notwendigen Aufgliederung nicht mehr zu gewinnen sind, läßt sich die *Griesmeiersche* Methode heute nicht mehr durchführen. Durch die inzwischen abgeschlossene, hauptsächlich auf den Ergebnissen der Umsatzsteuerstatistiken beruhende Sozialproduktsberechnung für die Länder der Bundesrepublik ist in der Zwischenzeit die Möglichkeit einer direkten Berechnung regionaler Leistungszahlen eröffnet worden. Die bisherige Berechnung war in ihrer Grundkonzeption nicht so sehr auf die Ermittlung effektiver Leistungswerte angelegt als vielmehr auf die Gewinnung zuverlässiger Maßstäbe zur Beurteilung der relativen Unterschiede in der Wirtschaftskraft der einzelnen Gebiete<sup>7</sup>. Soweit diese effektiven Leistungswerte in DM in der Berechnung auftreten, sind sie als Wertschöpfung interpretiert worden. Gemeint ist hier die Wertschöpfung, die bei der innerhalb der Gebietseinheit getätigten Arbeit entstanden ist. Sie umfaßt also die Leistung der innerhalb eines Gebiets beschäftigten Personen, also auch der außerhalb des Gebiets wohnenden Einpendler, andererseits aber nicht die Leistungen der außerhalb des Gebiets tätigen Auspendler. In der gleichen Weise ist auch bei der Sozialproduktsberechnung für die Bundesländer verfahren worden. Sie hat sich mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten der Darstellung der interregionalen Verflechtung darauf beschränkt, auf Grund von Zahlen über Umsatz und Produktion sowie von Daten über die Kostenstruktur in den einzelnen Bereichen – von wenigen Wirtschaftsbereichen, für die auch hier eine direkte Berechnung nicht möglich ist<sup>8</sup>, abgesehen – die innerhalb der Länder erstellte Wertschöpfung, die auch als Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten bezeichnet wird, zu errechnen. Es ist Aufgabe der folgenden Abschnitte, an Hand eines Versuchs für das Jahr 1955 zu zeigen, wie, ausgehend von diesen länderweisen Berechnungen, auch das Netto-Inlandsprodukt, das im Folgenden als Nettoprodukt oder Nettoleistung bezeichnet wird, für die Stadt- und Landkreise errechnet und dargestellt werden kann und welche Möglichkeiten sich damit für die Beurteilung der regionalen wirtschaftlichen Tatbestände gewinnen lassen.

### **Möglichkeiten einer Berechnung des Netto-Inlandsprodukts kleinerer Verwaltungsbereiche**

#### **Allgemeiner Überblick**

Im Anschluß an die für die Länder bis zum Jahr 1955 durchgeführten Berechnungen bietet der Versuch einer Schätzung des Netto-Inlandsprodukts für die Kreise weniger grundsätzliche als praktische Probleme<sup>9</sup>. Mit Ausnahme der Banken und Privatversicherungen sowie der das ganze Bundesgebiet umfassenden Großunternehmungen der Bundesbahn und Bundespost läßt sich die Wertschöpfung unmittelbar von dem statistischen Material über Umsatz, Produktion oder, wie beim Staat, von den Personalausgaben aus in der Abgrenzung nach Ländern berechnen. Von den bedeutenderen Großstädten abgesehen, kann von einer Berechnung, die sich auf das – an dem Gebietsumfang der Länder gemessen – recht kleine Gebiet eines Kreises beschränken will, keine gleichermaßen zuverlässige Abgrenzung erwartet werden. Als Grundlage müssen hier doch verhältnismäßig kleine Zahlen herangezogen werden, die mit relativ großen Fehlern behaftet sein können.

Ist, wie bei der Land- und Forstwirtschaft, bei der Wohnungsvermietung oder beim Staat, zu erwarten, daß die unter Ausschöpfung aller regionalen Besonderheiten berechneten Ländersummen sich zum gültigen Bundesergebnis addieren lassen, so erscheint eine solche Möglichkeit, von den Kreisen aus Landeszahlen zu bestimmen oder auch nur zu kontrollieren, deshalb von vornherein ausgeschlossen. Im allgemeinen erweist sich aber schon die direkte Berechnung der Bundessummen der Addition von Länderergebnissen als überlegen. Soweit, wie bei Industrie, Handwerk und Handel, zur Berechnung der Wertschöpfung in den Ländern Kostenstrukturquoten angewendet werden müssen, die ja nur für den Bundesdurchschnitt repräsentativ sind, vermögen sie auch keinesfalls die regionalen Besonderheiten voll zum Ausdruck zu bringen. Für eine Berechnung der Wertschöpfung einzelner Wirtschaftsbereiche in so kleinen Gebietseinheiten wie den Kreisen kommt diesem Umstand noch größere Bedeutung zu.

Das schließt aber die direkte Errechnung von Wertschöpfungszahlen für die einzelnen Wirtschaftsbereiche in den Kreisen nicht aus. Im Hinblick auf die bisherigen Versuche einer Ableitung regionaler Sozialproduktszahlen aus den Bundes- oder Landessummen drängt sich vielmehr der Gedanke auf, solche auf diese unmittelbare Weise für die Kreise zu ge-

<sup>4</sup> J. Griesmeier, a. a. O. Seite 18.

<sup>5</sup> Auf diese Fehlermöglichkeit hat Griesmeier bereits selbst hingewiesen; vgl. dazu „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde“, 1. Jg., Heft 2, Seite 233.

<sup>6</sup> O. Boustedt und H. Ranz haben in ihrer sonst grundsätzlich zustimmenden Stellungnahme zu dem Versuch in: Regionale Struktur- und Wirtschaftsforschung, Aufgaben und Methoden, „Abhandlungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung“, Band 22, Bremen-Horn 1957, Seite 138, es als „Schönheitsfehler“ bezeichnet, daß hier von Beschäftigten gesprochen wird, wo es sich doch bereits um Leistungszahlen handele.

<sup>7</sup> J. Griesmeier, a. a. O. Seite 17.

<sup>8</sup> Siehe oben Seite 12.

<sup>9</sup> Auf die vorangegangenen Ausführungen über Begriffe und Methoden der Sozialproduktsberechnungen der Länder muß Bezug genommen werden. Vgl. dazu insbesondere Seite 8 ff.

winnenden Zahlen des Netto-Inlandsprodukts als Schlüssel für eine Aufteilung der Landessummen zu verwenden. An Stelle der meist unterschiedlichen Statistiken entnommenen Schlüsselzahlen (Surrogatreihen) treten damit nach den heute verwendeten allgemeinen Methoden der Sozialproduktberechnung ermittelte Wertschöpfungszahlen der Kreise. Formal gesehen deckt sich dieser Vorgang der Ableitung mit dem bei der Länderberechnung angewendeten Verfahren der Abstimmung mit den maßgebenden Bundesergebnissen. Anders ausgedrückt heißt das auch, daß die für die Kreise gewonnenen Ergebnisse mit den entsprechenden Landeszahlen „abgestimmt werden“.

Das zur Berechnung des Netto-Inlandsprodukts heute verfügbare statistische Ausgangsmaterial der Agrarstatistik, der Umsatzsteuerstatistik und der Finanzstatistik liegt fast durchweg in der Gliederung nach Kreisen vor oder kann, wenn es nicht schon geschehen ist, nach Kreisen aufgliedert werden. Dabei ist es wichtig, sich daran zu erinnern, daß die Steuerstatistik den Umsatz nach Unternehmungen erhebt. Bei Unternehmungen mit Niederlassungen in mehreren Kreisen tritt also das ohnehin bei der Abgrenzung auf die Länder schon etwas schwierige Problem der richtigen regionalen Zurechnung auf. Das gilt vor allem für Industrie, Baugewerbe und Handel. Ein ähnliches Problem ergibt sich beim Bereich Landwirtschaft durch die kaum statistisch erfaßbare interregionale Verflechtung. Zum Teil konnte eine ungefähre regionale Zuordnung, zum Beispiel bei der Industrie, erreicht werden, während bei der Landwirtschaft auf eine Berücksichtigung der hier zum Teil noch möglichen Überschussalden unter den Kreisen verzichtet werden mußte. In den Grundzügen vermag die kreisweise Berechnung der Wertschöpfung den Methoden zu folgen, die im Rahmen der für die Länder durchgeführten Sozialproduktberechnungen für die einzelnen Wirtschaftsgebiete entwickelt wurden, und die in der vorausgegangenen Arbeit<sup>10</sup> zusammenfassend dargestellt sind. Die mit der regionalen Untergliederung noch schwierigere Aufgabe der richtigen lokalen Zurechnung erfordert darüber hinaus noch weitere Maßnahmen der Schätzung und auch die Verwendung von Behelfen.

### Einzelheiten der Berechnung

#### Land- und Forstwirtschaft

Der unter Abzug von Verfütterung, Saat und Schwund vorzunehmenden Berechnung der Bruttoproduktion von Getreide und Kartoffeln sind die für den Landesdurchschnitt gültigen Preise zugrunde gelegt worden. Mit Rücksicht auf die nur unvollständig verfügbaren Preisangaben bei Gemüse ist der nur für das Land im Ganzen berechenbare Produktionswert unter Verwendung der Erntemengen schätzungsweise auf Kreise aufgeteilt worden, während bei Wein und Obst unmittelbar und unter Beobachtung der örtlichen Preisbildung ermittelte Produktionswerte herangezogen werden konnten. In einigen Fällen, wie bei Hopfen und Tabak, mußten auch Anbauflächen zu Hilfe genommen werden. Nicht berücksichtigt sind, wie es an und für sich notwendig wäre, pflanzliche Erzeugnisse, die der Verfütterung dienen, und die nicht der Landwirtschaft des Kreises, sondern benachbarten Gebieten durch Verkauf zugeführt worden sind. Hier ist zum Beispiel an den Verkauf von überschüssigen Futterkartoffeln, Futtergetreide, Heu und Stroh an Kreise mit entsprechendem Bedarf zu denken. Bei einer konsequenten und systemgerechten Durchführung der Berechnungen müßte der Wert dieser Mengen in den Abgabekreisen dem Produktionswert zugeschlagen und bei den aufnehmenden Kreisen dagegen als Vorleistungen wieder abgesetzt werden. Zu solchen Korrekturen fehlen zur Zeit die notwendigen Anhaltspunkte. Es darf aber angenommen werden, daß sich die hierbei in Kauf zu nehmenden Ungenauigkeiten im Rahmen der allgemeinen Fehlergrenzen der Berechnung halten.

<sup>10</sup> Seite 11.

<sup>11</sup> „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg“, 2. Jg. 1956, Heft 4, Seite 315 f.

Unter den tierischen Erzeugnissen bietet sich nur bei Milch und bei Rindvieh die Möglichkeit einer direkten Berechnung für die Kreise. Bei Milch können entsprechende nach Kreisen gegliederte Angaben der Statistik über die Milcherzeugung und Milchverwendung herangezogen werden. Die Schätzungen für Rindvieh sind nach einer von V. Hönl im Zusammenhang mit einer Darstellung der Flächenproduktivität der Rinderhaltung für 1954 durchgeführten Berechnung vorgenommen worden<sup>11</sup>. Im übrigen konnten die für das Land unmittelbar berechneten Produktionswerte nach dem Verhältnis der Viehbestände aufgeteilt werden. Der interregionale Verkehr mit Schlachtvieh konnte dabei außer acht gelassen werden.

Um von den auf diese Weise für die Kreise berechneten Produktionswerten auch die Vorleistungen absetzen zu können, mußten zum Teil umfangreiche und etwas grobe Schätzungen zu Hilfe genommen werden. Nur bei Handelsdünger, der Umsatzsteuer und der Grundsteuer A konnten Werte eingesetzt werden, die ungefähr den effektiven Zahlen entsprechen. Im übrigen sind bei diesen Schätzungen die Methoden der allgemeinen Berechnung verwendet worden. Die für die Kreise errechneten Einzelwerte sind mit der für das Land errechneten Summe der Wertschöpfung (ohne Kleingärten) abgestimmt worden.

An primärstatistischen Daten für die Berechnung des Produktionswertes der Forstwirtschaft in den einzelnen Kreisen standen nur Zahlen über den Holzeinschlag im Staatswald für die einzelnen Forstämter zur Verfügung. Unter Zuhilfenahme von Erfahrungssätzen der Forstverwaltung wurde auf dem Weg über die Berechnung durchschnittlicher Hiebsätze je Hektar Staatswald die regionale Verteilung des Holzeinschlags für den Körperschaftswald und den Privatwald geschätzt. Nach den auf diese Weise ermittelten Produktionswerten für die Kreise wurde die für Baden-Württemberg berechnete Wertschöpfung aus der Forstwirtschaft aufgeteilt.

#### Gewerbliche Wirtschaft

Für die einzelnen Bereiche (ohne Energiewirtschaft) stellen die nach Kreisen gegliederten Angaben über die Umsätze nach der Umsatzsteuerstatistik eine geeignete Grundlage der regionalen Berechnung dar. Dazu kommen noch für die Industrie fachlich verhältnismäßig weit untergegliederte Beschäftigtenzahlen in Betracht. Sie haben sogar den Vorteil, daß sich mit ihnen unmittelbar an die nach Vornahme einiger Umrechnungen den Niederlassungen in Baden-Württemberg zugerechnete Summe des Netto-Inlandsprodukts der einzelnen Bereiche anknüpfen läßt<sup>12</sup>. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß die der Industrieberichterstattung zugrunde liegende Bereichsgliederung nach dem Schwerpunkt der vorhandenen Arbeitsstätten und nicht nach dem der Unternehmungen orientiert ist. Aus diesem Grunde mußten zum Beispiel die Beschäftigten der industriellen Niederlassungen des Großhandels bei der Berechnung ausgenommen werden. Wenn im allgemeinen der Aufschlüsselung des Netto-Inlandsprodukts für Baden-Württemberg an Hand der Beschäftigtenzahlen der Vorzug gegeben wurde, so ist doch zu Kontrollzwecken und, um störende Fehler in der Bereichszuordnung zu vermeiden, auch von der direkten Berechnung auf Grund der Umsatzzahlen Gebrauch gemacht worden. Um dabei die Umsätze mehrgliedriger, regional verzweigter Unternehmungen den Kreisen richtig zuzuordnen, waren allerdings verhältnismäßig langwierige Bemühungen der Auswertung des vorhandenen statistischen Materials über die Beschäftigten der verschiedenen Niederlassungen notwendig.

Verhältnismäßig große Schwierigkeiten bietet die regionale Zuordnung der wirtschaftlichen Leistungen der Unternehmungen des Baugewerbes, deren Tätigkeit sich auf größere Gebiete erstreckt. Die interregionale Verflechtung entzieht sich allein schon infolge der oft wechselnden Baustellen jeder auch nur groben Erfassung. Der an sich naheliegende Versuch, die Wertschöpfung des Baugewerbes in Baden-Württemberg nach

<sup>12</sup> Vgl. Seite 10 f.

Zahlen der Beschäftigten für die Kreise umzurechnen, führt noch nicht zu einem befriedigenden Bild der regionalen Verteilung. Von der Arbeitsmarktstatistik werden die im Baugewerbe beschäftigten Arbeitnehmer nach ihrem Wohnort erfaßt, von dem man annehmen möchte, daß er im allgemeinen dem Gebiet der Tätigkeit benachbart ist oder mit ihm sogar übereinstimmt, was aber nicht immer zutrifft. Aus diesem Grunde mußte zu einer Darstellung der wirtschaftlichen Leistung des Baugewerbes in den Kreisen auch die Verteilung der Umsätze der Unternehmungen entsprechend berücksichtigt werden.

Zur Ergänzung sind für den Bereich des Handwerks auch die regionalen Ergebnisse der Handwerkszählung von 1956 herangezogen worden. Beim Handel konnten die Leistungen der Niederlassungen größerer Filialunternehmungen, insbesondere des Einzelhandels, schätzungsweise den Kreisen zugerechnet werden. Im Bereich Verkehr sind an Stelle oder in Ergänzung der Umsatzzahlen vielfach regional gegliederte Angaben über Verkehrsleistungen oder effektive Umsätze von Verkehrsunternehmungen benutzt worden.

Bei der regionalen Berechnung des Netto-Inlandsprodukts nimmt der Bereich Energiewirtschaft wieder eine Sonderstellung ein. Hier kommt an sich nur eine schematische Aufteilung des für das Land errechneten Netto-Inlandsprodukts in Frage. Ausreichende statistische Unterlagen liegen jedoch nur für die örtlichen Produktionsleistungen vor. Schwierig ist es, die regionalen Leistungen der Stromverteilung in geeigneter Weise zum Ausdruck zu bringen und zu berücksichtigen. Für Stromgewinnung und -verteilung sind deshalb regionale Umsatzzahlen aus Stromerzeugung und -abgabe bzw. -verbrauch durch Bewertung mit Durchschnittspreisen geschätzt worden, die dann als Maßstab für eine Aufgliederung der Wertschöpfung nach Kreisen benutzt worden sind.

#### *Wohnungsvermietung*

Für eine kreisweise Berechnung bieten die Ergebnisse der Wohnungszählung des Jahres 1956 ein regional sehr weitgliedertes Material über den Bestand an Miet- und Eigentümergebäuden und die durchschnittliche Jahresmiete für Mietwohnungen. Nach den daraus berechneten Bruttomietwerten der Kreise ist die gesamte Wertschöpfung des Bereichs in Baden-Württemberg im Jahr 1955 aufgeteilt worden.

#### *Unternehmungen des Bereichs „Sonstige Dienstleistungen“*

Soweit nicht, wie in der Gruppe Hotels und Gaststätten, Umsatzzahlen herangezogen werden konnten, sind die für Baden-Württemberg vorliegenden Beträge des Netto-Inlandsprodukts nach Zahlen der Beschäftigten bzw. der Erwerbspersonen aus der Berufszählung von 1950 auf die Kreise aufgeteilt worden.

#### *Staat, Organisationen ohne Erwerbscharakter, Häusliche Dienste*

Da die Leistungen des Staats und der Organisationen ohne Erwerbscharakter ihre Darstellung in der Summe der an ihre Bediensteten gezahlten Löhne und Gehälter einschließlich Sozialleistungen finden, bieten sich für regionale Berechnungen sehr brauchbare statistische Unterlagen an. Für den kommunalen Sektor sind die Personalausgaben nach Kreisen ausgewiesen. Bei der Staatsverwaltung sowie für die Behörden des Bundes und der Sozialversicherung können sie zum Teil nach den Haushaltsplänen oder aber nach Angaben über die Stellenbesetzung der regionalen Dienststellen auf die Kreise aufgeteilt werden. Der auf die Nettomieten der benutzten Gebäude entfallende Teil an der Wertschöpfung wurde etwas vereinfachend im Verhältnis der Personalausgaben berücksichtigt.

In Ermangelung neuerer Unterlagen mußte bei den Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Verbände usw.) sowie bei den häuslichen Diensten noch auf die Zahl der Beschäftigten bzw. der Erwerbspersonen in den Kreisen nach der Berufszählung 1950 zurückgegriffen werden.

#### *Banken und Privatversicherungen, Bundesbahn und Bundespost*

In Fortführung der zur Berechnung der Leistungen in den Ländern vorgenommenen Schätzung sind die hier aus den Bundesergebnissen abgeleiteten Summen im Verhältnis der Beschäftigten (Bundesbahn und Bundespost nach der Arbeitsmarktstatistik, bei den Banken und Versicherungen mit Hilfe von nach Ortsklassen gewogenen Beschäftigtenzahlen an Hand der Arbeitsstättenzählung 1950) auf die Kreise aufgeteilt worden.

#### **Kritische Bemerkungen zu den Schätzungen**

Die etwas verwirrende Vielfalt der den Schätzungen des Netto-Inlandsprodukts in den Kreisen im einzelnen zugrunde liegenden Methoden, bei denen sich direkte Berechnungen mit behelfsmäßigen Ableitungen abwechseln und ergänzen, ist ein bemerkenswertes Kennzeichen für ihre Schwierigkeiten. Es darf nicht übersehen werden, daß das praktische Interesse an ihren Ergebnissen überwiegend auf die Erfassung der regionalen Besonderheiten gerichtet ist. Aus diesem Grunde mußte auch auf die weniger bedeutenden Wirtschaftsbereiche, die bei einzelnen Kreisen mit etwas einseitiger Struktur die Gesamtleistung wesentlich mitbestimmen können, große Sorgfalt verwendet werden. Wie aus den vorangegangenen Ausführungen über die einzelnen Berechnungsgrundlagen und die darauf angewendeten Methoden ersichtbar werden kann, sind diesem Bestreben verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt.

Auf die Schwächen der Berechnung beim Verarbeitenden Gewerbe und beim Handel, die darin bestehen, daß auch für die Kreise praktisch nur Bundesdurchschnitte der auf die Bruttoproduktion bezogenen Wertschöpfung nach der Kostenstrukturhebung angewendet werden können, ist bereits hingewiesen worden. Selbst wenn die Kostenstrukturverhältnisse in den einzelnen Wirtschaftszweigen heute im allgemeinen als nicht sehr differenziert angesehen werden, so muß doch damit gerechnet werden, daß das Bild in den einzelnen Kreisen durch eine vom Bundesdurchschnitt des jeweiligen Bereichs stärker abweichende Sonderlage bestimmt sein kann. Auch an die Schwierigkeiten der richtigen lokalen Zuordnung beim Baugewerbe und bei der Energiewirtschaft ist hier zu erinnern. Die in der Berechnung der Leistung des Baugewerbes liegende Unsicherheit wirkt sich im Gesamtergebnis aller Wirtschaftsbereiche bis zu einer Spanne von ungefähr  $\pm 2$  vH aus. Es darf allerdings angenommen werden, daß in der Addition der Bereiche die Möglichkeit eines gewissen Ausgleichs solcher Fehler beschlossen liegt.

Beim Bereich Land- und Forstwirtschaft ist es ebenfalls schwierig, die Zuverlässigkeit der Berechnungen abzuschätzen. Vergleiche mit ähnlichen Berechnungen führen durchweg zu größeren Unterschieden<sup>13</sup>. Sie beruhen zum Teil auf Abweichungen in der Schätzung der Vorleistung und Abschreibungen in der Landwirtschaft, zum Teil erklären sie sich aber auch daraus, daß bei der augenblicklichen amtlichen Sozialproduktberechnung die Leistungen der Kleingärten nicht einbezogen sind. Wieweit hier im Ausgangspunkt der kreisweisen Berechnung schon Fehler auftreten durch einen etwas zu hohen oder zu niederen Ansatz der Gesamtleistungen der Landwirtschaft, muß einer späteren Nachprüfung im Rahmen der allgemeinen Sozialproduktberechnungen der Länder überlassen werden. Um eine gewisse Vorstellung zu vermitteln, welche regionalen Unterschiede sich nach den vorgenommenen Berechnungen ergeben haben, ist die Wertschöpfung der Landwirtschaft je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche berechnet und zur besseren Übersicht in dem nebenstehenden Kartogramm wiedergegeben worden.

Die Unterschiede der Wertschöpfung je Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche werden erwartungsgemäß sehr stark durch die Nähe zu den Absatzmärkten, die eine intensive Aus-

<sup>13</sup> So gibt H. Wirth, Die Abwanderung aus der Landwirtschaft in Baden-Württemberg, „Jahrbücher für Statistik und Landeskunde von Baden-Württemberg“, 2. Jg. 1956, Heft 2, Seite 134, die Wertschöpfung der Landwirtschaft für das Erntejahr 1953/54 mit 1,5 Mrd. DM an gegenüber nur 1,3 Mrd. DM unserer Berechnung.



nutzung des vorhandenen Bodens gestattet, wie auch durch die klimatischen Verhältnisse bestimmt sein. Dazu kommt noch der Einfluß der landwirtschaftlichen Sonderkulturen, wie Wein, Tabak, Hopfen, Frühobst und Frühgemüse, die meist an die günstigeren Klimatalagen gebunden sind. Auch vorherrschende tierische Veredlungswirtschaft wird sich in dem Niveau der Wertschöpfung auswirken. Diese Verhältnisse kommen nun auch im großen ganzen in dem Bild des Kartogramms zum Ausdruck. Am höchsten sind die Durchschnitte in den Stadt- und Landkreisen Mannheim und Karlsruhe sowie in den Städten Pforzheim, Stuttgart und Heilbronn. Auch die benachbarten Landkreise, die sich mit den klimatisch begünstigten Teilen der Oberrheinischen Tiefebene und des Neckarbeckens decken, weisen ähnlich hohe Werte auf. Kreise mit überwiegend tierischer Veredlungswirtschaft sind ebenfalls durch höhere Durchschnitte gekennzeichnet, während Gebiete mit vorherrschendem Getreide- und Hackfruchtanbau eine wesentlich geringere Wertschöpfung je Hektar aufweisen. Die niedrigsten Durchschnitte ergeben sich für die höher gelegenen Kreise des südlichen Schwarzwalds und der Alb sowie für die Landkreise Balingen und Münsingen.

Die Unsicherheiten der regionalen Berechnungen liegen hauptsächlich bei den Vorleistungen und Abschreibungen, die zur Zeit nur nach der ganz schematischen Methode der länderweisen Darstellung geschätzt werden können, womit die Besonderheiten der regionalen Verhältnisse der Landwirtschaft in einzelnen Fällen vielleicht nicht immer hinreichend genau zu treffen sind.

#### **Zur Berechnung von Leistungsdurchschnitten, Vergleich mit Steuerkraftmeßzahlen**

Wie früher bereits ausgeführt worden ist, muß sich jeder Versuch einer Berechnung regionaler Sozialproduktzahlen, ganz gleich, ob es sich um Bundesländer oder nur um kleine Teilgebiete handelt, auf die Anwendung der lokalen Methode beschränken, die sich zum Ziel setzt, die wirtschaftliche Nettoleistung nach dem Ort ihrer Entstehung zu erfassen. Bezogen auf eine Darstellung nach Kreisen bedeutet dies, daß hier der wirtschaftliche Erfolg der in diesem Teilgebiet tätigen Niederlassungen der wirtschaftlichen Unternehmungen statistisch dargestellt werden muß. Es sei hier nochmals ausdrücklich betont, daß diese Nettoleistung der „inländischen“, das heißt in der gegebenen Einschränkung der in den Kreisen tätigen Produktionsfaktoren, keinesfalls mit dem Nettosozialprodukt zu Faktorkosten oder dem Volkseinkommen identisch ist. Produktionsfaktoren und Empfänger der Einkommen befinden sich nicht in der gleichen räumlichen Verteilung. Beim Volkseinkommen handelt es sich um die Summe aller Einkommen der in einem Kreis wohnenden Bevölkerung ohne Rücksicht darauf, ob sie aus dem gleichen Kreis selbst oder aus anderen Gebieten bezogen werden. Die zum Beispiel in den Kreisen Ludwigsburg und Waiblingen wohnenden Personen, die in Stuttgart ihrer Erwerbstätigkeit nachgehen, tragen unmittelbar zum Nettoprodukt von Stuttgart bei, während das dort von ihnen erzielte Einkommen einen Bestandteil der Volkseinkommenssumme ihrer Heimatkreise bildet. Noch komplizierter und in ihrer Gesamtheit unüberschaubar sind die durch wirtschaftliche Beteiligung, durch Wertpapierverkehr und dergleichen bedingten interregionalen Verflechtungen.

Mit der Beschränkung auf die wirtschaftliche Nettoleistung der Kreise werden diese Schwierigkeiten umgangen. Sie werden aber nochmals sichtbar bei der so bedeutsamen Frage der richtigen Bezugsgröße für die Berechnung von Leistungsdurchschnitten. Solche Durchschnitte zur Kennzeichnung des allgemeinen Leistungsniveaus der Größe können grundsätzlich je Kopf der Bevölkerung, je Erwerbsperson und je beschäftigte Person errechnet werden. Da gegenwärtig für diese Zwecke ausreichend zuverlässige Zahlen nicht verfügbar sind (die Zahlen der Arbeitsmarktstatistik umfassen nur die unselbständig Beschäftigten und vermögen auch in der vorliegenden Bereichsgliederung noch nicht zu genügen), kommt praktisch zur Zeit nur eine Berechnung je Kopf der Bevölkerung in Frage.

Dem zu beurteilenden Sachverhalt scheint dabei die Berechnung nach Beschäftigten am meisten zu entsprechen, da ja die im Nettoprodukt sichtbare Leistung von den Beschäftigten erbracht wird. Wo das möglich ist, entfallen auch weitere Bemühungen um eine Berücksichtigung der Pendler<sup>14</sup>. Bis die Ergebnisse einer neuen Volks-, Berufs- und Arbeitsstättenzählung vorliegen, bleiben regionale Untersuchungen auf die Berechnung von Leistungsdurchschnitten je Einwohner angewiesen, denen für die Beurteilung der regionalen Unterschiede ebenfalls eine ziemlich große und selbständige Bedeutung zukommt. Sie vermögen die „Wirtschaftskraft“ im Sinne der in einem Gebiet konzentrierten Arbeitsplatzkapazität und der Ertragssituation seiner Wirtschaftszweige zu zeigen<sup>15</sup>. Im regionalen Überblick treten die Gebiete besonderer Konzentration, die zugleich Zielorte eines umfangreichen Pendlerverkehrs sind, durch besonders hohe Leistungsdurchschnitte hervor, während umgekehrt die Abgabekreise mit geringerer Arbeitsplatzkapazität relativ niedrige Durchschnitte aufweisen.

Die Durchschnitte je Einwohner dürfen deshalb nicht zur Kennzeichnung etwa des Einkommensniveaus oder der Höhe der Lebenshaltung in den Kreisen herangezogen werden. Um diesem Gesichtspunkt Rechnung zu tragen, hat Griesmeier in seiner Arbeit auch Leistungsdurchschnitte je Kopf berechnet, bei denen für die Pendler ein Ausgleich vorgenommen worden ist. Der etwa der Lohn- und Gehaltssumme der Pendler entsprechende Teil der Nettoleistung ist den Gebieten des Wohnsitzes der Pendler zugerechnet worden, wobei allerdings ein Viertel gewissermaßen als Verbrauch am Arbeitsort zum Abzug kam. Im Grunde genommen bedeutet dies einen Schritt in Richtung auf die Berechnung des Volkseinkommens, der aber selbst unter Verwendung nach Berufen differenzierter Beschäftigten- und Pendlerzahlen, soweit es sich um die Pendlereinkommen handelt, nur zu einer sehr groben Annäherung führen kann. Da ein solcher Versuch mangels geeigneter Unterlagen nicht gemacht werden kann, müssen zur Beurteilung der regionalen Differenzierung der Leistungskraft die Größenordnungen des Pendlerverkehrs auf andere Weise berücksichtigt werden.

In ihrer Eigenschaft als Ausdruck für die Ertragssituation und Ertragskraft einzelner Gebiete wird den Leistungsdurchschnitten je Kopf der Bevölkerung eine ähnliche Bedeutung zugesprochen werden können, wie den sogenannten Steuerkraftmeßzahlen, die früher vom Statistischen Reichsamt für die Einkommensteuern und für die Vermögensteuer, und neuerdings im Rahmen der Maßnahmen des kommunalen Finanzausgleichs für die Realsteuern berechnet worden sind. Da die steuerliche Leistung von der effektiven wirtschaftlichen Leistung abgeleitet wird, liegt zweifellos eine Verwandtschaft zwischen Steuerkraftmeßzahlen und Leistungswerten vor. Sie unterscheiden sich aber auch in wesentlichen Punkten, worauf der Vollständigkeit halber noch kurz eingegangen werden soll.

Unter Berücksichtigung des damaligen Steuersystems sind vom Statistischen Reichsamt zum Vergleich der steuerlichen Leistungskraft der Finanzamtsbezirke solche Steuerkraftmeßzahlen auf Grund der Statistiken über Lohn-, Einkommen-, Körperschaft- und Vermögensteuer des Jahres 1925 berechnet worden<sup>16</sup>. Dabei ist von den Sollzahlen ausgegangen worden,

<sup>14</sup> Die hier angedeuteten Möglichkeiten können nur im Anschluß an die kommende Volks-, Berufs- und Betriebszählung des Jahres 1960 voll ausgeschöpft werden, wenn es gelingt, die erforderlichen Regionalzahlen aus diesen Erhebungen und auch aus der Umsatzsteuerstatistik bereitzustellen. Durch die Berechnung von Leistungsdurchschnitten für die einzelnen Wirtschaftsbereiche in den Kreisen lassen sich zweifellos sehr wertvolle Ergebnisse für die regionale Wirtschaftsforschung gewinnen.

<sup>15</sup> Vgl. dazu Rudolf Gunzert, Das Sozialprodukt der Stadt Frankfurt, 1950 bis 1953, Sonderheft 3 der „Statistischen Monatsberichte“ Frankfurt am Main, 17. Jg. 1955, Seite 14.

<sup>16</sup> Vgl. die Steuerkraft der Finanzamtsbezirke, „Einzelschriften der Statistik des Deutschen Reichs“, Nr. 7, Berlin 1929. Die Gliederung der zugrunde gelegten Zahlen nach dem Anteil der vier Steuern und der Einkünfte aus der veranlagten Einkommensteuer nach Arten, verbunden mit einer Darstellung der Besetzung der Finanzamtsbezirke mit Steuerpflichtigen hat eine Beschreibung der regionalen Verschiedenheiten der wirtschaftlichen und steuerlichen Struktur ermöglicht, wie sie in dieser umfassenden Weise für ein so großes Gebiet wie das Deutsche Reich seither nicht mehr geboten wurde.

die zusammengefaßt und auf die Bevölkerung der Finanzamtsbezirke bezogen worden sind. Allein schon die Tatsache, daß die Zahlen des Steuersolls wesentlich durch die steuerliche Progression gegenüber den effektiven Einkommen verändert werden, macht es deutlich, daß die hier errechneten Ziffern in ihrer Anwendung auf die Darstellung regionaler Unterschiede der Steuerkraft beschränkt sind. Sie können trotz der vielseitigen Aufschlüsse über die regionale Differenzierung der steuerlichen Leistung nicht als volle Anhaltspunkte für die effektive wirtschaftliche Leistung angesehen oder dafür ersatzweise herangezogen werden.

Die Grundlage der Berechnung von Realsteuerkraftmeßzahlen bilden die Grundsteuern A und B sowie die Gewerbesteuer, deren Meßbeträge (Sollzahlen) zu durchschnittlichen Hebesätzen der Länder gerechnet (Grundsteuern 150 vH, Gewerbesteuer 290 vH) und zu einer Summe zusammengefaßt je Kopf der Bevölkerung ausgewiesen werden.

Beide Meßzahlen beruhen auf Ertrag- und Vermögensteuern. Sie unterscheiden sich jedoch hinsichtlich der lokalen Abgrenzung. Bei den Meßzahlen des Statistischen Reichsamtes erfolgte die Zuordnung überwiegend nach dem Wohnsitz der Steuerpflichtigen (Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer, Vermögensteuer), bei mehrgliedrigen Körperschaftspflichtigen Unternehmungen jedoch nach dem Sitz der Verwaltung. In den Hauptzentren der wirtschaftlichen Tätigkeit und des Verkehrs zeigt sich dadurch die Steuerkraft höher, als es der dort lokalisierten wirtschaftlichen Leistung entspricht. Die in den Realsteuerkraftmeßzahlen ausgedrückte Leistung ist, ähnlich wie beim Nettoproduct, nach dem Ort der Entstehung der Leistungen und nach der Lage der Vermögensobjekte abgegrenzt. Entscheidend dafür ist, daß hierbei für die Bemessung der Gewerbesteuer von der veranlagten Einkommensteuer ausgegangen werden kann, wobei die Gesamtbeträge der Unter-

nehmungen dem Zweck der Gemeindesteuer entsprechend jeweils nach dem Sitz der vorhandenen Niederlassungen aufgeteilt werden. Es mag naheliegen, zum Vergleich mit den Meßbeträgen der Gewerbesteuer auch den Teil des Nettoproducts zu berechnen, der dieser Steuer unterworfen ist. Im Gegensatz zu den älteren Steuerkraftmeßzahlen des Statistischen Reichsamtes ist in den Gewerbesteuermeßbeträgen jedoch der auf den Lohn entfallende Anteil am Nettoproduct nicht berücksichtigt. Die Realsteuerkraftmeßzahlen, die neuerdings vielfach, wenn auch zum Teil mit Vorbehalten<sup>17</sup>, für regionale Untersuchungen der wirtschaftlichen Leistungskraft verwendet werden, decken sich also nicht mit der gesamten wirtschaftlichen Leistung im Sinne der Wertschöpfung, wie sie von den Leistungswerten in der vorliegenden Berechnung dargestellt werden soll. Sie umfassen in dieser Einschränkung auch nur die gewerbesteuerpflichtigen Bereiche. Die Leistungen des Bereichs Staat zum Beispiel bleiben bei den Realsteuerkraftmeßzahlen unberücksichtigt.

Das schließt nicht aus, daß die Realsteuerkraftmeßzahlen daneben noch ergänzend für Untersuchungen über die Verteilung der Leistungskraft innerhalb kleiner Räume angewendet werden können. Dabei muß allerdings beachtet werden, daß die jährlich neu festgesetzten Gewerbesteuermeßbeträge nicht immer den tatsächlichen Erträgen entsprechen. Sie sind vielfach auch von Nachlässen, Stundungen, Anrechnung zuviel bezahlter Beträge beeinflusst, so daß solche Untersuchungen immer besondere Sorgfalt im einzelnen erfordern.

Für die Beurteilung von Unterschieden der wirtschaftlichen Leistungskraft kleiner Gebiete oder von Gemeinden sind den Realsteuerkraftmeßzahlen auch darin noch Grenzen gesetzt, daß die Gewerbeerträge nicht gleichmäßig sondern nach ihrer Höhe gestaffelt zur Festsetzung der Gewerbesteuermeßbeträge herangezogen werden.

## Die Ergebnisse

### Die Wirtschaftskraft der Regierungsbezirke

Um einen ersten Überblick über die Ergebnisse der Schätzungen zu vermitteln, sind die für die Kreise gewonnenen Zahlen ihrer Nettoleistung zu Summen für die Regierungsbezirke zusammengefaßt worden. Dabei ergibt sich, daß von den 19,9 Milliarden DM der in Baden-Württemberg durch wirtschaftliche Tätigkeit erarbeiteten Summe der Wertschöpfung fast zwei Drittel auf die beiden dicht besiedelten und verhältnismäßig stark industrialisierten nördlichen Regierungsbezirke entfallen, und zwar im einzelnen rund 42 vH auf Nordwürttemberg und 23 vH auf Nordbaden. Der Beitrag Südbadens betrug dagegen 18 vH, der Südwürttemberg-Hohenzollerns rund 17 vH der gesamten Nettoleistung des Landes.

In der Größenordnung des Netto-Inlandsprodukts zu Faktorkosten liegt Nordwürttemberg mit 8,3 Mrd. DM wesentlich höher als die Länder Rheinland-Pfalz oder Hamburg, und Nordbaden mit 4,7 Mrd. DM über dem Land Schleswig-Holstein. Die entsprechenden Werte für Südbaden (3,6 Mrd. DM) und Südwürttemberg-Hohenzollern (3,3 Mrd. DM) ergeben zusammengenommen etwa die gleiche Größe des Netto-Inlandsprodukts, wie sie für Rheinland-Pfalz berechnet worden ist.

Zur Gesamtgröße der wirtschaftlichen Leistung des Landes haben Nordwürttemberg und Nordbaden relativ etwas mehr beigetragen, als es ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht. Umgekehrt ist der Beitrag der beiden südlichen Gebiete hinter ihrem Bevölkerungsanteil zurückgeblieben. Das äußert sich auch darin, daß der durchschnittliche Leistungswert je Kopf der Bevölkerung in Nordwürttemberg und Nordbaden wesentlich höher ist als in den südlichen Regierungsbezirken.

Der Berechnung von Leistungsdurchschnitten je Kopf der Bevölkerung für die Kreise sind abweichend von der Darstellung der Länderergebnisse die Zahlen der fortgeschriebe-

nen Bevölkerung nach dem Stand vom 1. Juli 1955 zugrunde gelegt worden. Für Baden-Württemberg ergibt sich dadurch mit 2809 DM je Kopf der Bevölkerung ein etwas niedrigerer Durchschnitt, als er im Rahmen der Länderdarstellung ausgewiesen wird. Für die Regierungsbezirke errechnen sich dabei die folgenden Durchschnitte, die zugleich noch den Daten über die Industriebeschäftigtendichte je 1000 Einwohner und den Anteilen des Verarbeitenden Gewerbes und des Bereichs Land- und Forstwirtschaft am gesamten Netto-Inlandsprodukt gegenübergestellt seien.

Leistungsdurchschnitte je Kopf der Bevölkerung und Wirtschaftsstruktur in den Regierungsbezirken von Baden-Württemberg 1955

Regierungsbezirke	Leistungswert je Kopf der Wohnbevölkerung DM	Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner	Von der Gesamtleistung stammen aus	
			Verarbeit. Gewerbe vH	Land- und Forstwirtschaft vH
Nordwürttemberg . . . . .	3 081	193	49,4	7,8
Nordbaden . . . . .	2 976	161	42,1	7,1
Südbaden . . . . .	2 403	122	40,3	12,2
Südwürt.-Hohenzollern .	2 512	158	47,3	15,6
<b>Baden-Württemberg . . . .</b>	<b>2 809</b>	<b>164</b>	<b>45,7</b>	<b>9,7</b>

Die in diesen Durchschnitten je Einwohner zum Ausdruck kommenden Unterschiede der wirtschaftlichen Leistungskraft der Regierungsbezirke hängen im wesentlichen mit dem Gewicht und der Stärke der einzelnen Wirtschaftsbereiche zusammen. Trotz der relativ nicht unbedeutenden Unterschiede der Leistungskraftzahlen ist doch das gesamte Niveau in allen Regierungsbezirken verhältnismäßig hoch. Das zeigt allein

<sup>17</sup> Vgl. dazu Gerhard Isenberg, Bemerkungen zu einer Karte der ökonomischen Strukturzonen in der Bundesrepublik Deutschland, „Informationen des Instituts für Raumforschung“, 7. Jg., Nr. 19, Seite 486.

Das Netto-Inlandsprodukt zu Faktorkosten in den Regierungsbezirken von Baden-Württemberg 1955

Regierungsbezirke	Netto-Inlandsprodukt insgesamt	davon aus den Bereichen					Aus gewerbesteuerpflichtigen Bereichen	Netto-Inlandsprodukt je Kopf der Bevölkerung
		Land- und Forstwirtschaft	Verarbeitendes Gewerbe	Handel	Verkehr einschl. Nachrichtenübermittlung	Staat (einschl. Verteidigung)		
in Millionen DM								
Nordwürttemberg	8 346	649	4 121	961	433	629	6 440	3 081
Nordbaden	4 665	330	1 964	693	329	454	3 473	2 976
Südbaden	3 618	440	1 457	325	235	388	2 427	2 403
Südwestfalen-Hohenzollern	3 254	511	1 541	256	143	253	2 241	2 512
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>19 883</b>	<b>1 930</b>	<b>9 083</b>	<b>2 235</b>	<b>1 140</b>	<b>1 724</b>	<b>14 581</b>	<b>2 809</b>
Anteile der Regierungsbezirke an der Landessumme in vH								
Nordwürttemberg	41,9	33,6	45,4	43,0	38,0	36,5	44,2	109,7
Nordbaden	23,4	17,1	21,6	31,0	28,9	26,3	23,8	105,9
Südbaden	18,2	22,8	16,0	14,5	20,6	22,5	16,6	85,5
Südwestfalen-Hohenzollern	16,5	26,5	17,0	11,5	12,5	14,7	15,4	89,4
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>
Anteile der Bereiche am Netto-Inlandsprodukt in vH								
Nordwürttemberg	100	7,8	49,4	11,5	5,2	7,5	77,2	-
Nordbaden	100	7,1	42,1	14,9	7,1	9,7	74,4	-
Südbaden	100	12,2	40,3	9,0	6,5	10,7	67,1	-
Südwestfalen-Hohenzollern	100	15,7	47,4	7,9	4,4	7,8	68,9	-
<b>Baden-Württemberg</b>	<b>100</b>	<b>9,7</b>	<b>45,7</b>	<b>11,3</b>	<b>5,7</b>	<b>8,7</b>	<b>73,3</b>	<b>-</b>

schon ein Vergleich mit den für andere Bundesländer errechneten Durchschnitten. So ergibt sich für den am sich schwächsten Regierungsbezirk Südbaden ein Leistungswert von 2410 DM je Einwohner, der noch über dem entsprechenden Durchschnitt für Bayern und für Niedersachsen liegt. Wie früher schon ausgeführt, hängt das eng mit dem verhältnismäßig dichten Besatz mit Industrie zusammen, die mehr oder weniger stark über alle Regierungsbezirke verbreitet ist. Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß der Anteil des Verarbeitenden Gewerbes (Industrie, Handwerk und Kleingewerbe) an der gesamten Wertschöpfung Baden-Württembergs mit 45,7 vH wesentlich höher ist als in den anderen Ländern der Bundesrepublik. Trotz sonst mannigfacher Einzelunterschiede ist der hohe Anteil des Verarbeitenden Gewerbes allen Regierungsbezirken gemeinsam. Er ist am höchsten in Nordwürttemberg, wo fast die Hälfte des Netto-Inlandsprodukts auf diesen Bereich entfällt, und am niedrigsten in Südbaden, wo er wenigstens noch volle zwei Fünftel ausmacht. Die Gesamtleistung Südwestfalen-Hohenzollerns hängt relativ noch mehr vom Verarbeitenden Gewerbe ab als die Nordbadens, wo daneben auch der Bereich Handel sehr ausgeprägt ist. Wenn aus diesem Bereich doch ein verhältnismäßig hoher Beitrag zum Netto-Inlandsprodukt erwachsen ist, so geht das wohl auf die günstige Verkehrslage, wie auch auf die hohe Bevölkerungsdichte zurück. In den beiden südlichen Regierungsbezirken spielt dagegen der Bereich Land- und Forstwirtschaft eine größere Rolle als der Handel. In Südwestfalen-Hohenzollern beruht die Summe des Netto-Inlandsprodukts zu rund 16 vH, in Südbaden zu 12 vH auf den Leistungen der Land- und Forstwirtschaft. Da Südwestfalen-Hohenzollern im ganzen stärker mit Industrie besetzt ist, ergibt sich trotz des etwas größeren Anteils der Land- und Forstwirtschaft ein höherer Leistungsdurchschnitt je Einwohner. Weitere Einzelheiten über die Verhältnisse in den Regierungsbezirken können der beigegebenen ausführlichen Tabelle entnommen werden.

**Konzentration und räumliche Verteilung der wirtschaftlichen Leistung, regionale Unterschiede der Leistungskraft**

Es ist zu erwarten, daß sich die allgemeine Aufmerksamkeit gegenwärtig besonders der Darstellung der Verhältnisse einzelner Kreise oder einer ihrer Wirtschaftskraft entsprechenden Rangordnung zuwenden wird. Es muß hier jedoch der sehr häufigen und wohl auch verständlichen Versuchung widerstanden werden, die Ergebnisse der Schätzungen schlechthin als Ausdruck des Wohlstandes oder des allgemeinen Einkommenniveaus der einzelnen Gebiete aufzufassen oder zu wer-

ten. Wie früher schon dargelegt worden ist, gehen die Berechnungen von der wirtschaftlichen Leistung am Ort der Produktion und nicht von den in einem Gebiet vorhandenen und für den Verbrauch verfügbaren Einkommen aus. In seiner absoluten Größe ist das Nettoprodukt eines Kreises Ausdruck der innerhalb seiner Grenzen erzielten wirtschaftlichen Gesamtleistung. Sie stellt gewissermaßen den Wert der im Kreis geleisteten Arbeit dar, an der auch Bewohner der Nachbargebiete beteiligt sein können. Als Summe der Löhne, Gehälter, Zinsen, Nettomieten und Unternehmergewinne bestimmt sie zweifellos maßgebend den Wohlstand der Bevölkerung des Kreises. Sie ist aber ebenso auch von Einfluß auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Nachbargebiete, soweit deren Bewohner durch ihre Arbeitsleistung oder durch Beteiligung zum Nettoprodukt beitragen und deshalb daraus Einkommen beziehen. Um dies noch zu veranschaulichen, sei das Beispiel der Stadt Pforzheim herausgegriffen. Im Gebiet dieser Stadt, die 1955 insgesamt 68 150 Einwohner hatte, wurde eine Nettoproduktionsleistung im Wert von ungefähr 368 Mill. DM erzielt. Je Kopf der Bevölkerung ergibt das als höchsten Durchschnitt innerhalb des Landes den Betrag von rund 5400 DM. Damit ist aber nicht gesagt, daß Pforzheim den höchsten Wohlstand oder den höchsten Lebensstandard unter den Kreisen aufweist. Gemessen an der Einwohnerzahl kommt in diesem Durchschnitt einzig und allein die Tatsache zum Ausdruck, daß in Pforzheim eine sehr hohe effektive wirtschaftliche Leistung hervorgebracht worden ist, was sowohl auf eine verhältnismäßig hohe Konzentration gewerblicher, insbesondere industrieller Betriebsstätten und von Arbeitsplätzen als auch auf eine sehr bedeutende Ertragskraft und eine günstige Ertragsituation der vorhandenen Wirtschaftszweige hinweist. Um diesen Zusammenhang besser zeigen zu können, wäre es sinnvoll, auch die durchschnittliche Nettoleistung eines Beschäftigten zu berechnen. Da jedoch dazu zur Zeit keine ausreichenden statistischen Grundlagen zur Verfügung stehen, muß darauf leider verzichtet werden.

Diesem sehr hervortretenden Leistungsdurchschnitt je Einwohner entspricht die überaus hohe Zahl von 471 Industriebeschäftigten je 1000 Einwohner, die sich wiederum nur aus der Tatsache verstehen läßt, daß in die Stadt Pforzheim aus den Nachbargebieten eine sehr große Zahl von Erwerbstätigen einströmt (Einpendler).

Für den benachbarten Landkreis Pforzheim errechnet sich dagegen der sehr geringe Betrag von nur 1702 DM je Einwohner, das heißt also ein Drittel des Leistungsdurchschnitts der Stadt Pforzheim. Der Landkreis kann zwar ebenfalls als

gewerbereich gelten. Auf 1000 Einwohner kamen hier etwa 130 Beschäftigte in der Industrie. Ein sehr bedeutender Teil der Bevölkerung ist jedoch abhängig von den Arbeitsmöglichkeiten und Beschäftigungsmöglichkeiten in den Industrie- und Gewerbebetrieben der Stadt. Von 1000 Einwohnern sind rund 290 in den Nachbarkreisen, darunter allein 265 in Pforzheim, beschäftigt. So erklärt sich auch der niedrige Leistungsdurchschnitt im Landkreis Pforzheim, dessen Höhe allein noch nichts über die wirtschaftliche Lage seiner Bewohner aussagt. Er läßt lediglich erkennen, daß das Nettoprodukt des Kreises im Verhältnis zu seiner Einwohnerzahl gering ist.

In der näheren Betrachtung zeigen die Leistungsdurchschnitte je Einwohner eine sehr starke Differenzierung. Sie verteilen sich auf eine Spanne zwischen 92 vH über und 53 vH unter dem Landesdurchschnitt. Erwartungsgemäß errechnen sich die höchsten Leistungswerte durchweg für die Stadtkreise als die Hauptzentren der gewerblichen Tätigkeit und der öffentlichen Dienstleistung. An erster Stelle ist hier Pforzheim zu nennen, dessen hohe Quote von rund 5400 DM schon erwähnt worden ist. In einigem Abstand folgen Mannheim (5065 DM) und Stuttgart (4620 DM) sowie Ulm, Heilbronn und Karlsruhe. Auch für das Stadtgebiet von Baden-Baden ergibt sich ein hoher Leistungsdurchschnitt je Einwohner. Etwas geringer zeigt sich dagegen die wirtschaftliche Leistungskraft der Stadtkreise Freiburg und Heidelberg. Zusammengenommen erreichen die Stadtkreise (ohne Baden-Baden) 35 vH des Netto-Inlandsprodukts von Baden-Württemberg bei einem Bevölkerungsanteil von nur 22 vH. Stuttgart, Mannheim und Karlsruhe haben nach den Berechnungen, obwohl ihr Bevölkerungsanteil nur rund 16 vH beträgt, allein ein Viertel der wirtschaftlichen Gesamtleistung des Landes aufgebracht.

Durch ebenfalls noch relativ hohe, über dem Landesdurchschnitt liegende Leistungsquoten je Einwohner zeichnen sich die stärker industrialisierten Landkreise aus, unter ihnen an erster Stelle Balingen (3183 DM), Reutlingen (3076 DM), Villingen (3048 DM) und Säckingen (3046 DM). Es folgen weiter Göppingen, Heidenheim, Böblingen und Rottweil.

Im ganzen handelt es sich einschließlich Baden-Baden um 17 Kreise, deren durchschnittliche Nettoleistung je Kopf der Bevölkerung über dem Landesmittel liegt. Bei einem Anteil von 35 vH an der Gesamtbevölkerung entfällt auf sie ungefähr die Hälfte des in Baden-Württemberg erarbeiteten Netto-Inlandsprodukts.

Nur wenig unter dem Landesdurchschnitt, aber noch über dem Bundesdurchschnitt (2715 DM je Einwohner<sup>18</sup>) liegen die Leistungswerte von Schwäbisch Gmünd, Eßlingen, Tuttlingen und Ludwigsburg.

Wenn von den hauptsächlich Auspendlerkreisen abgesehen wird, zeigt sich im weiteren Verlauf der Reihe auch etwas der Einfluß der Wirtschaftsstruktur, auf den weiter unten noch näher eingegangen wird. Unter dem Niveau des Bundesdurchschnitts bleiben zum Teil auch noch Kreise mit überwiegend gewerblicher Struktur. Ihnen folgen dann solche, bei denen der Anteil der Land- und Forstwirtschaft mehr oder weniger bedeutend ist. Die durch stärkeren Pendelverkehr mit den benachbarten Stadtkreisen wirtschaftlich verbundenen Landkreise sind im allgemeinen durch verhältnismäßig niedrige Leistungsdurchschnitte je Einwohner gekennzeichnet. So stehen die Landkreise Pforzheim, Karlsruhe und Heidelberg an 66., 67. und 69. Stelle unter den Kreisen des Landes. Die niedersten Beträge je Kopf der Bevölkerung errechnen sich für die Landkreise Freiburg, der mit nur 1307 DM um rund 54 vH unter dem Landesdurchschnitt bleibt, Überlingen (1593 DM), Sinsheim (1594 DM) und Heidelberg (1634 DM). Bis zu 30 vH unter dem Landesdurchschnitt bleiben auch die Leistungswerte je Einwohner der Landkreise Leonberg, Karlsruhe, Pforzheim, Kehl, Münsingen, Buchen, Müllheim, Stock-

Die Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs nach ihrer durchschnittlichen Leistungskraft (Nettoprodukt) je Kopf der Bevölkerung 1955

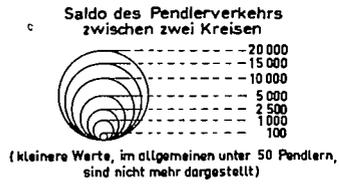
Lfd. Nr.	Kreise	Nettoprodukt (Wertschöpfung)				Bevölkerung	
		je Kopf der Wohnbevölk.		insgesamt		Anzahl	vH
		DM	vH des Landesdurchschnitts	Mill. DM	vH der Landes-summe		
1	Pforzheim (Stadt) ..	5 398	192,2	368	1,9	68 150	1,0
2	Mannheim (Stadt) ..	5 065	180,3	1 444	7,3	284 987	4,0
3	Stuttgart .....	4 618	164,4	2 733	13,8	591 732	8,4
4	Ulm (Stadt) .....	4 463	158,9	391	2,0	87 551	1,2
5	Heilbronn (Stadt) ..	4 438	158,0	342	1,7	77 123	1,1
6	Karlsruhe (Stadt) ..	3 986	141,9	877	4,4	220 067	3,1
7	Baden-Baden .....	3 589	127,8	147	0,7	40 939	0,6
8	Freiburg (Stadt) ...	3 243	115,5	416	2,1	128 268	1,8
9	Heidelberg (Stadt) ..	3 198	113,8	406	2,0	126 959	1,8
10	Balingen .....	3 183	113,3	294	1,4	92 430	1,3
11	Reutlingen .....	3 076	109,5	441	2,2	143 543	2,0
12	Villingen .....	3 048	108,5	224	1,1	73 559	1,0
13	Säckingen .....	3 046	108,4	177	0,9	58 271	0,8
14	Göppingen .....	2 997	106,7	557	2,8	185 899	2,6
15	Heidenheim .....	2 968	105,7	302	1,5	101 830	1,4
16	Böblingen .....	2 960	105,4	323	1,7	109 162	1,6
17	Rottweil .....	2 888	102,8	337	1,7	116 588	1,7
	Summe 1-17 .....	-	-	9 779	49,2	2507 058	35,4
	Landesdurchschnitt ..	2 809	100	-	-	-	-
18	Schwäb. Gmünd ....	2 749	97,9	256	1,3	93 077	1,3
19	Eßlingen .....	2 734	97,3	450	2,3	164 790	2,3
20	Tuttlingen .....	2 721	96,9	196	1,0	71 873	1,0
21	Ludwigsburg .....	2 716	96,7	561	2,8	206 489	2,9
22	Konstanz .....	2 688	95,7	384	0,9	142 793	2,0
23	Tettmang .....	2 674	95,2	172	1,9	64 509	0,9
24	Nürtingen .....	2 581	91,9	299	1,5	115 923	1,6
25	Vaihingen .....	2 528	90,0	168	0,8	66 592	0,9
26	Lörrach .....	2 528	90,0	314	1,6	124 420	1,8
27	Offenburg .....	2 518	89,6	240	1,2	95 191	1,3
28	Rastatt .....	2 501	89,0	267	1,3	106 739	1,5
29	Waldshut .....	2 441	86,9	149	0,7	60 909	0,9
30	Wolfach .....	2 420	86,2	121	0,6	50 163	0,7
31	Aalen .....	2 400	85,4	313	1,6	130 250	1,8
32	Freudenstadt .....	2 390	85,1	130	0,7	54 567	0,8
33	Waiblingen .....	2 375	84,5	378	1,9	159 016	2,2
34	Künzelsau .....	2 360	84,0	70	0,4	29 876	0,4
35	Biberach .....	2 356	83,9	218	1,1	92 423	1,3
36	Tübingen .....	2 352	83,7	264	1,3	112 285	1,6
37	Ravensburg .....	2 344	83,4	231	1,2	98 485	1,4
38	Sigmaringen .....	2 313	82,3	100	0,5	43 370	0,6
39	Wangen .....	2 302	82,0	156	0,8	67 783	1,0
40	Schwäb. Hall .....	2 276	81,0	131	0,7	57 330	0,8
41	Donaueschingen ...	2 248	80,0	137	0,7	61 110	0,9
42	Backnang .....	2 246	80,0	183	0,9	81 363	1,2
43	Calw .....	2 245	79,9	248	1,2	110 340	1,6
44	Saulgau .....	2 203	78,4	137	0,7	62 139	0,9
45	Ehingen .....	2 152	76,6	88	0,4	40 773	0,6
46	Lahr .....	2 140	76,2	167	0,8	78 179	1,1
47	Hechingen .....	2 117	75,4	102	0,5	48 374	0,7
48	Heilbronn (Land) ...	2 115	75,3	322	1,6	152 128	2,1
49	Mergentheim .....	2 093	74,5	83	0,4	39 848	0,6
50	Bühl .....	2 041	72,7	156	0,8	76 268	1,1
51	Ulm (Land) .....	2 016	71,8	156	0,8	77 430	1,1
52	Emmendingen .....	2 007	71,3	193	1,0	96 304	1,4
53	Mosbach .....	2 002	71,3	119	0,6	59 175	0,8
54	Bruchsal .....	2 000	71,2	217	1,1	108 231	1,5
55	Öhringen .....	1 991	70,9	82	0,4	41 317	0,6
56	Hochschwarzwald ...	1 982	70,6	86	0,4	43 394	0,6
57	Mannheim (Land) ..	1 979	70,5	288	1,5	145 547	2,1
58	Crailsheim .....	1 913	68,1	119	0,6	62 264	0,9
59	Taubersbischofsheim .	1 911	68,0	145	0,7	75 640	1,1
60	Horb .....	1 890	67,3	74	0,4	39 056	0,5
61	Stockach .....	1 848	65,8	79	0,4	42 782	0,6
62	Müllheim .....	1 829	65,1	95	0,5	51 871	0,7
63	Buchen .....	1 803	64,2	109	0,6	60 335	0,9
64	Münsingen .....	1 769	63,0	65	0,3	37 016	0,5
65	Kehl .....	1 716	61,1	86	0,4	50 145	0,7
66	Pforzheim (Land) ..	1 702	60,6	101	0,5	59 439	0,8
67	Karlsruhe (Land) ...	1 698	60,4	257	1,3	151 351	2,1
68	Leonberg .....	1 638	60,3	127	0,6	77 597	1,1
69	Heidelberg (Land) ..	1 634	58,2	217	1,1	132 792	1,9
70	Sinsheim .....	1 594	56,7	119	0,6	74 739	1,1
71	Überlingen .....	1 593	56,7	87	0,4	54 297	0,8
72	Freiburg (Land) ....	1 307	46,5	92	0,5	70 101	1,0
	Baden-Württemberg	2 809	100	19 883	100	7 077 256	100

<sup>18</sup> Abweichend von der bei der Länderdarstellung angegebenen Summe berechnet nach den fortgeschriebenen, nicht korrigierten Bevölkerungszahlen.

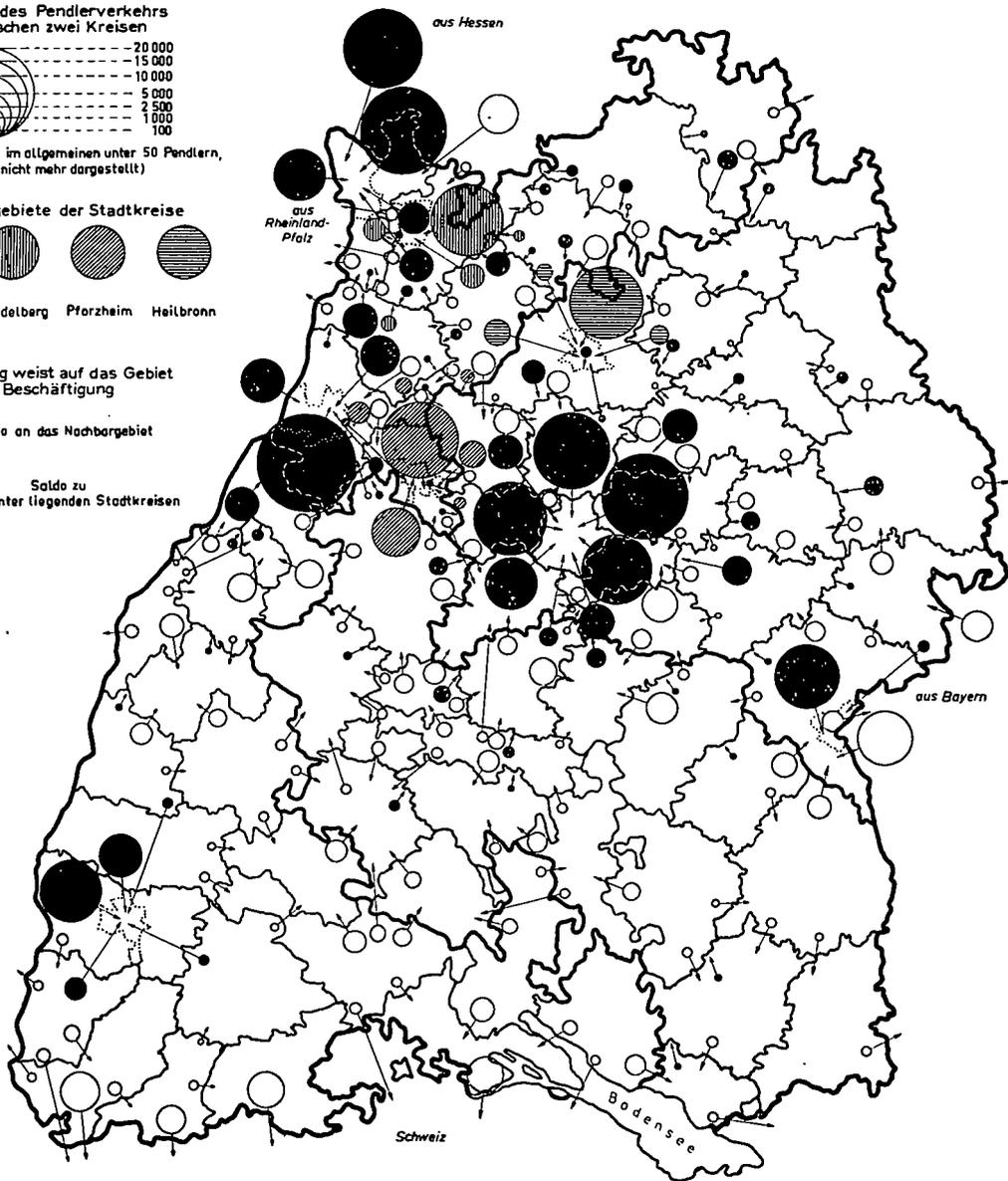
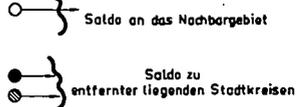


# Regionale Pendlerbilanz von Baden-Württemberg 1955

Die Überschüsse der Auspendler über die Einpendler in Beziehung zu den Gebieten der Beschäftigung



Pfeilrichtung weist auf das Gebiet der Beschäftigung



ach, Horb, Tauberbischofsheim und Crailsheim. Bei einem Bevölkerungsanteil von 14,6 vH entfallen auf diese 15 Kreise insgesamt nur 8,9 vH des Netto-Inlandsprodukts von Baden-Württemberg.

**Das Nettoprodukt der Kreise und die davon wirtschaftlich abhängige Bevölkerung**

Die Berechnung von Durchschnitten des Nettoprodukts je Kopf der Wohnbevölkerung erweist sich offenbar damit als nützlich für die Untersuchung und die Beschreibung der räumlichen Verteilung der wirtschaftlichen Leistungskraft, das heißt ihre Konzentration in den Stadtkreisen und ihre sehr ungleiche Streuung auf die Landkreise. Es gibt dazu wohl kein wirkungsvolleres Anschauungsmittel, als der Karte der regionalen Leistungskraftunterschiede die regionale Pendlerbilanz gegenüberzustellen, in der die besonders wirtschaftsintensiven Gebiete in übereinstimmender Weise hervortreten.

Die Gebiete mit den höchsten Leistungswertdurchschnitten sind in der Pendlerbilanz durch einen bedeutenden Zustrom an Arbeitskräften aus den Nachbargebieten zu erkennen. Der Saldo der Einpendler gegenüber dem entgegengesetzten Strom der Auspendler ist – sowohl absolut als auch im Verhältnis zur Bevölkerung gesehen – in den Großstädten sowie in den Stadtkreisen Pforzheim, Heilbronn und Ulm am höchsten, in den hochindustrialisierten Landkreisen Reutlingen, Balingen, Villingen und Rottweil etwas geringer. Säckingen, das eine große Zahl von Grenzgängern in die Schweiz aufweist, macht dabei eine Ausnahme. Im Kreis Heidenheim, der aus den benachbarten bayerischen Gebieten einen Zuschuß an Arbeitskräften empfängt, gleicht sich die Pendlerbilanz durch Abgabe von Arbeitskräften an die Stadt Ulm und an den Kreis Aalen nahezu wieder aus. Eine größere Masse an Pendlern aus den Nachbargebieten ist auch im Kreis Offenburg beschäftigt. Die Einzugsgebiete erstrecken sich nicht nur auf die angrenzenden, sondern oft auch auf entfernter liegende Gebiete, wie das sehr deutlich am Beispiel Stuttgart zu sehen ist. Die Landeshauptstadt erhält aus den sie umgebenden Kreisen verhältnismäßig große Massen an Pendlern, selbst aus denen, die, wie Böblingen oder Eßlingen, über eine eigene bedeutende industrielle Grundlage und damit über eine entsprechende Leistungskapazität verfügen. Ähnliche Verhältnisse bestehen in Mannheim, das auch einen bedeutenden Zuzug aus den benachbarten Kreisen Hessens und von Rheinland-Pfalz erhält. In den übrigen Stadtkreisen handelt es sich bei den Einpendlern überwiegend um Bewohner der gleichnamigen, das Stadtgebiet meist eng umschließenden Landkreise. In den Landkreisen beschränkt sich der Pendlerverkehr in der Hauptsache auf einen Ausgleich zwischen den unmittelbar benachbarten Gebieten.

Die nähere Betrachtung der beiden Karten vermag nun aber auch zu zeigen, daß es sich bei den Gebieten mit niederen Leistungswerten je Einwohner vielfach um Kreise handelt, die Arbeitskräfte abgeben, die also, gemessen an der Bevölkerung, verhältnismäßig viele Auspendler aufweisen. Das trifft, um nur einige wichtige Beispiele zu nennen, für den Landkreis Freiburg zu, wo auf 1000 Einwohner 133 Auspendler kommen, oder auf Leonberg, von dessen Bewohnern ein volles Fünftel außerhalb des Kreises tätig ist, oder auf den schon mehrfach erwähnten Landkreis Pforzheim, der die überaus hohe Zahl von 290 Pendlern auf 1000 Einwohner aufweist, die zum größten Teil im Stadtgebiet von Pforzheim beschäftigt sind. Weitere Beispiele sind die Kreise Münsingen, dessen Bewohner zum Teil auf eine Beschäftigung in dem industriereichen Kreis Reutlingen angewiesen sind, und Sinsheim, das ebenfalls verhältnismäßig viele Arbeitskräfte an die umliegenden Kreise abgibt. Auch die Landkreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Heilbronn und Ulm sind durch Pendelwanderung mit den angrenzenden Stadtkreisen mehr oder weniger stark wirtschaftlich verbunden.

Wo es nun darauf ankommt, auf Grund der Leistungswerte ein Urteil über die wirtschaftlichen Verhältnisse einzelner Kreise, des Standes ihrer Entwicklung, ihrer wirtschaftlichen

**Die Nettoleistung der Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs je Kopf der von ihr wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung<sup>1)</sup>**

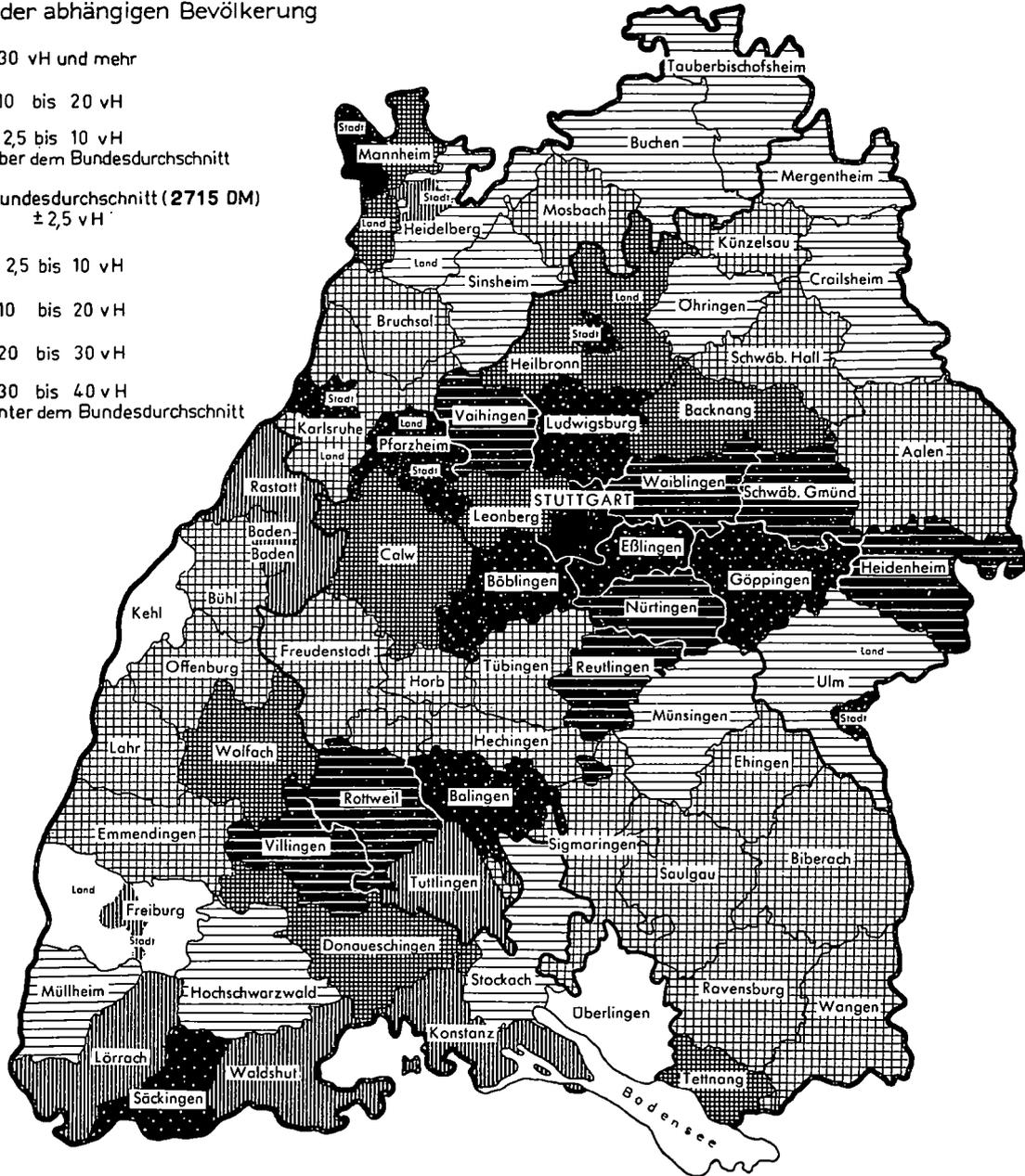
Lfd. Nr.	Kreise	Vom Nettoprodukt der Kreise abhängige Bevölkerung in vH der Wohnbevölkerung	Leistungswert	
			je Kopf der abhängigen Bevölkerung	je Kopf der Wohnbevölkerung
			DM	DM
1	Mannheim (Stadt) ..	132,3	3 828	5 065
2	Stuttgart .....	127,0	3 636	4 618
3	Säckingen .....	93,6	3 253	3 046
4	Pforzheim (Stadt) ..	166,9	3 233	5 398
5	Ulm (Stadt) .....	139,6	3 197	4 463
6	Böblingen .....	94,0	3 149	2 960
7	Pforzheim .....	54,6	3 118	1 702
8	Eßlingen .....	88,2	3 097	2 734
9	Heilbronn (Stadt) ..	144,2	3 077	4 438
10	Karlsruhe (Stadt) ...	130,2	3 060	3 986
11	Balingen .....	104,8	3 037	3 183
12	Göppingen .....	98,8	3 034	2 997
13	Ludwigsburg .....	89,9	3 021	2 716
14	Heidenheim .....	100,7	2 949	2 968
15	Waiblingen .....	80,6	2 948	2 375
16	Villingen .....	103,6	2 943	3 048
17	Reutlingen .....	104,7	2 937	3 076
18	Vaihingen .....	86,9	2 928	2 528
19	Nürtingen .....	89,7	2 877	2 581
20	Schwäb. Gmünd ....	97,0	2 833	2 749
21	Rottweil .....	102,1	2 830	2 888
22	Konstanz .....	98,3	2 734	2 688
23	Freiburg (Stadt) ....	119,1	2 723	3 243
24	Heidelberg (Stadt) ..	117,6	2 719	3 198
25	Waldshut .....	89,9	2 715	2 441
26	Lörrach .....	94,1	2 687	2 528
27	Rastatt .....	93,9	2 663	2 501
28	Tuttlingen .....	102,6	2 653	2 721
29	Baden-Baden .....	135,6	2 647	3 589
30	Tettnang .....	103,3	2 589	2 674
31	Calw .....	87,9	2 556	2 245
32	Backnang .....	88,6	2 534	2 246
33	Mannheim (Land) ..	78,3	2 526	1 979
34	Heilbronn (Land) ...	83,9	2 521	2 115
35	Wolfach .....	96,7	2 502	2 420
36	Leonberg .....	66,6	2 458	1 638
37	Donaueschingen ....	91,1	2 445	2 248
38	Tübingen .....	96,5	2 437	2 352
39	Karlsruhe (Land) ...	69,8	2 435	1 698
40	Sigmaringen .....	95,6	2 419	2 313
41	Aalen .....	99,3	2 418	2 400
42	Biberach .....	97,6	2 414	2 356
43	Hechingen .....	88,6	2 390	2 117
44	Offenburg .....	105,6	2 385	2 518
45	Bruchsal .....	84,2	2 377	2 000
46	Freudenstadt .....	100,8	2 372	2 390
47	Ravensburg .....	99,7	2 352	2 344
48	Wangen .....	99,4	2 316	2 302
49	Künzelsau .....	102,1	2 311	2 360
50	Ehingen .....	93,7	2 297	2 152
51	Schwäb. Hall .....	99,5	2 289	2 276
52	Saulgau .....	97,5	2 260	2 203
53	Lahr .....	95,7	2 236	2 140
54	Mosbach .....	90,1	2 222	2 002
55	Bühl .....	92,3	2 212	2 041
56	Emmendingen .....	90,9	2 208	2 007
57	Horb .....	85,7	2 205	1 890
58	Öhringen .....	93,1	2 138	1 991
59	Heidelberg (Land) ..	77,7	2 104	1 634
60	Ulm (Land) .....	96,5	2 088	2 016
61	Stockach .....	90,3	2 046	1 848
62	Mergentheim .....	103,0	2 032	2 093
63	Hochschwarzwald ...	99,1	2 001	1 982
64	Tauberbischofsheim ..	95,6	1 999	1 911
65	Münsingen .....	89,1	1 986	1 769
66	Crailsheim .....	97,2	1 969	1 913
67	Müllheim .....	93,9	1 948	1 829
68	Sinsheim .....	82,0	1 943	1 594
69	Buchen .....	94,8	1 902	1 803
70	Kehl .....	92,4	1 857	1 716
71	Überlingen .....	94,5	1 683	1 593
72	Freiburg (Land) ....	77,8	1 679	1 307

<sup>1)</sup> Wohnbevölkerung, erhöht (Einpendlerüberschuß) oder vermindert (Auspendlerüberschuß) um die zum Pendlersaldo gehörende Bevölkerung (unselbständig Beschäftigte und Angehörige). Die Zahl der Angehörigen ist auf Grund der Pendlerzahlen für das Jahr 1955 nach den allgemeinen Verhältnissen bei der Berufszählung 1950 geschätzt.

# Die Nettoleistung der Kreise je Kopf der von ihr abhängigen Bevölkerung in Baden-Württemberg 1955

Unterschiede der Leistungskraft unter Berücksichtigung des Saldos der Ein- bzw. Auspendler

Nettoleistung (Wertschöpfung)  
je Kopf der abhängigen Bevölkerung



Tragfähigkeit oder auch gegebenenfalls ihrer strukturellen Schwäche zu gewinnen, wird er in der Form der Pendelwanderung sich vollziehende Ausgleich an Arbeitskräften zwischen den Kreisen berücksichtigt werden müssen. Solange hier nicht unmittelbare Zahlen über das Einkommen der Bevölkerung überhaupt oder wenigstens der Pendler herangezogen werden können, wird eine Vorstellung von der Auswirkung dieser Pendelwanderung nur vermittelt werden können, wenn gewissermaßen die zu den Pendlern gehörende Bevölkerung zu dem Nettoprodukt der Kreise in Beziehung gesetzt wird, zu dem sie selbst durch ihre Arbeit beigetragen haben. Das läßt sich am besten wieder an einem Beispiel erläutern. So hatte der schon mehrfach erwähnte Landkreis Pforzheim 1955 einen Überschuß von 15 000 Auspendlern, dem grob gerechnet eine Bevölkerung von etwa 27 000 Personen entsprechen haben wird. Die im engeren Sinn von der wirtschaftlichen Leistung abhängige Bevölkerung ist um diese 27 000 Personen niedriger als die gesamte Wohnbevölkerung. Nur auf sie bezogen ergibt sich ein wesentlich höherer Durchschnitt der Nettoleistung je Kopf, und zwar von 3120 DM gegenüber nur 1700 DM je Einwohner. Das bedeutet, daß für die im Landkreis Pforzheim unmittelbar Beschäftigten wesentlich bessere Verdienstmöglichkeiten bestehen, als es nach dem verhältnismäßig geringen Betrag je Kopf der Wohnbevölkerung vielleicht scheinen könnte. Umgekehrt liegen die Verhältnisse in der Stadt Pforzheim mit ihrem Überschuß von rund 25 000 Einpendlern, die mit ihren Angehörigen schätzungsweise zwei Dritteln der Wohnbevölkerung gleichkommen. Die von der Nettoleistung abhängige Bevölkerung erhöht sich dadurch beträchtlich. Der je Kopf dieser Bevölkerung berechnete Leistungsdurchschnitt ist dementsprechend mit nur 3230 DM wesentlich niedriger als der je Einwohner berechnete Betrag (5400 DM). Zu den hier vorzunehmenden Berechnungen können leider keine unmittelbar primärstatistisch gewonnenen Pendlerzahlen herangezogen werden. Zur Zeit stehen dazu nur die auf Grund der Meldungen zum Gewerbesteuerausgleich ermittelten Pendlerzahlen zur Verfügung, die teilweise etwas erhöht sein können, andererseits aber auch nicht alle unselbständig Beschäftigten umfassen. Sie sind vielmehr auf die in den Gewerbebereichen tätigen Pendler beschränkt. Die je Kopf der vom Nettoprodukt der Kreise abhängigen Bevölkerung berechneten Leistungsdurchschnitte zeigen nicht die gleich starke Differenzierung wie die je Einwohner berechneten Beträge. Sie verteilen sich auf eine Spanne zwischen rund 40 vH über und rund 38 vH unter dem Bundesdurchschnitt. An erster Stelle der auf diese Weise berechneten Reihe steht der Stadtkreis Mannheim mit 3830 DM und an zweiter Stelle Stuttgart mit 3640 DM. Es ist auffallend, daß bei dieser Berechnung auch einzelne Landkreise mit hohen Leistungswerten erscheinen, wie zum Beispiel Säckingen mit 3250 DM, auch Böblingen, Eßlingen u. a. An letzter Stelle in der Reihenfolge steht der Landkreis Freiburg mit dem sehr niederen Wert von 1680 DM, davor Überlingen mit 1685 DM, Kehl mit 1860 DM und Buchen mit 1900 DM. Verhältnismäßig niedere Durchschnitte je Kopf der vom Nettoprodukt abhängigen Bevölkerung errechnen sich weiter für die Kreise Sinsheim, Müllheim, Crailsheim, Münsingen, Tauberbischofsheim, Hochschwarzwald und Mergentheim, die noch mehr als 25 vH unter dem Bundesdurchschnitt bleiben.

#### **Die Leistungswerte und das Bild der regionalen Wirtschaftsstruktur**

In der etwas generalisierenden Darstellung der regionalen Leistungskraftunterschiede in den beiden beigegebenen Kartogrammen lassen sich bereits deutliche Züge eines Bildes der regionalen Wirtschaftsstruktur Baden-Württembergs erkennen. Es macht dabei keinen großen Unterschied, ob von den Durchschnitten je Kopf der jeweiligen Wohnbevölkerung oder je Kopf der von der Nettoleistung wirtschaftlich abhängigen Bevölkerung ausgegangen wird. In beiden Darstellungen treten die Stadtkreise durch eine besonders konzentrierte Leistungskraft gegenüber den umgebenden Kreisen stark hervor. Daneben fallen noch zwei räumlich ziemlich zusammenhän-

gende Gebiete durch ihr hohes Leistungsniveau auf. Das erste umfaßt die Kreise Böblingen, Eßlingen, Reutlingen, Göppingen und Heidenheim, das zweite die Kreise Villingen, Rottweil, Balingen und Tuttlingen. Etwa gleich zu beurteilen ist auch der Kreis Säckingen. Wie oben schon bemerkt wurde, zeichnen sich diese Kreise durch ihren Gewerbereichtum und den hohen Grad ihrer Industrialisierung aus. In der zweiten Darstellung, in der der Ausgleich an Arbeitskräften durch die Pendelwanderung berücksichtigt ist und in der sich infolgedessen die zum Teil sehr großen Niveauunterschiede wesentlich verringern oder manchmal sogar ausgleichen, heben sich weiter auch die Kreise Waiblingen, Schwäbisch Gmünd, Ludwigsburg und Vaihingen durch höhere Leistungsdurchschnitte hervor. Die Landeshauptstadt wird also von einem verhältnismäßig weiten Gebiet hoher wirtschaftlicher Leistungskraft umgeben. Von diesen Kerngebieten aus fallen die Leistungsdurchschnitte zu den umgebenden Nachbarkreisen und weiter zu den Randzonen des Landes mehr oder weniger stark ab. Gebiete mit niedrigen Leistungswerten finden sich vor allem im Norden und Nordosten Baden-Württembergs (Sinsheim, Buchen, Tauberbischofsheim, Mergentheim, Crailsheim), im Süden (Überlingen, Stockach), an der Westgrenze nach Frankreich (Kehl, Freiburg/Land, Müllheim) und schließlich auf den Höhen des Schwarzwaldes (Hochschwarzwald) und der Schwäbischen Alb (Münsingen). Bei diesen 12 Kreisen handelt es sich um überwiegend durch die Land- und Forstwirtschaft bestimmte Gebiete mit verhältnismäßig schwach entwickelter gewerblicher Grundlage. Der hierin sichtbare Zusammenhang zwischen Leistungsniveau und Wirtschaftsstruktur bedarf noch einer eingehenden Erörterung.

Es ist vielleicht die wesentlichste Leistung der hier vorgenommenen Schätzungen des Nettoprodukts der Kreise, daß sie in der Aufgliederung nach Wirtschaftsbereichen gewissermaßen neue Möglichkeiten einer mehr quantitativ-ökonomischen Beschreibung der Wirtschaftsstruktur sowohl der einzelnen Kreise als auch des gesamten Landes erschließen. Sind bisher in der Hauptsache die nach Wirtschaftsbereichen gegliederten ungewogenen Beschäftigtenzahlen als Merkmale verwendet worden, so läßt sich die wirtschaftliche Struktur eines Gebiets nunmehr durch die prozentualen Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche an der gesamten Wertschöpfung kennzeichnen. Zu diesem Zweck sind die Zahlen des Nettoprodukts der einzelnen Kreise nach den vier Hauptbereichen:

Land- und Forstwirtschaft

Bergbau und Energie, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe (Produzierende Gewerbe)

Handel, Verkehr, Banken und Privatversicherungen, Gaststättengewerbe

Staat, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleistungen

gegliedert und noch durch einige Angaben über Pendler und Industriebeschäftigte ergänzt in der Tabelle auf S. 34/35 ausgewiesen worden. Unter Verwendung der darin dargebotenen Zahlen ist es ohne weiteres möglich, Gebiete mit hohem Anteil der produzierenden Gewerbe von den mehr agrarisch bestimmten Bezirken zu unterscheiden. Für die Stadtgebiete ist ein verhältnismäßig bedeutender Anteil der Dienstleistungsgewerbe kennzeichnend, durch den sie sich von allen anderen Kreisen abheben. Sehr ausgeprägt ist dies zum Beispiel bei Karlsruhe, wo die Bereiche des Dienstleistungsgewerbes mit einem Anteil von zusammen 56 vH der Wertschöpfung die Leistungen des Verarbeitenden Gewerbes (43 vH) noch beträchtlich übertreffen.

Im ganzen bietet die Übersicht eine zunächst fast unübersichtbare Mannigfaltigkeit struktureller Besonderheiten. Die nähere Betrachtung erschließt dann aber doch, vor allem wenn die zur Ergänzung aufgeführten Zahlen der Industriebeschäftigten und der Auspendler auf 1000 Einwohner mit berücksichtigt werden, die für größere Gruppen von Kreisen übereinstimmenden typischen Züge. Nach den gegebenen Merkmalen lassen sich die Kreise in sieben Strukturgruppen einteilen, die in der folgenden Tabelle näher beschrieben werden.

Die Gliederung der Stadt- und Landkreise Baden-Württembergs nach wichtigen Merkmalen der wirtschaftlichen Nettoleistung 1955

Merkmale der Strukturgruppen:

- Gruppe 1 Stadtgebiete, stark durch zentrale Funktionen bestimmt bei meist hoher Industriedichte und beträchtlichem Zustrom auswärtiger unselbständiger Arbeitskräfte.
- Gruppe 2 Kreise mit hochentwickelter Industrie, mehr als 200 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner, einem Anteil der produzierenden Gewerbe von mehr als zwei Dritteln der gesamten Wertschöpfung und relativ ausgeglichener Pendlerbilanz.
- Gruppe 3 Noch überwiegend durch die produzierenden Gewerbe bestimmte Kreise. Anteil zwischen 55 und 65 vH der gesamten Wertschöpfung sowie zwischen 150 bis 200 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner. Zum Teil mit bedeutenderem Auspendlerüberschuß.
- Gruppe 4 Gemischte Kreise mit noch vorwiegender Leistung der produzierenden Gewerbe. Anteil etwa zwischen 50 und 60 vH der gesamten Wertschöpfung und zwischen 100 bis

- 150 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner. Teilweise mit Abgabe größerer Massen von unselbständigen Arbeitskräften an benachbarte Gebiete.
- Gruppe 5 Gemischte Kreise mit relativ etwas größerer Bedeutung der Dienstleistungsbereiche, Anteil der produzierenden Gewerbe 40 bis 50 vH der gesamten Wertschöpfung. Zum Teil auch mit etwas größerem Gewicht der Land- und Forstwirtschaft.
- Gruppe 6 Kreise mit etwas stärker hervortretender Leistung der Land- und Forstwirtschaft. Etwa ein Viertel bis ein Drittel der Wertschöpfung und einem verarbeitenden Gewerbe von ungefähr gleicher Bedeutung, etwa 50 bis höchstens 100 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner.
- Gruppe 7 Vorwiegend durch Land- und Forstwirtschaft bestimmte Kreise, bei denen der Leistungsanteil dieses Bereichs zwischen 30 bis 40 vH der gesamten Wertschöpfung liegt und dabei auch den des verarbeitenden Gewerbes (Industrie, Handwerk, Kleingewerbe) noch übertrifft.

a) Leistungsniveau und Wirtschaftsstruktur

Strukturgruppe	Kreise	Anzahl der Kreise	Nettoprodukt					Nettoprodukt je Kopf der		Einwohner je qkm	Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner	Zunahme der Industriebeschäftigten 1957 gegen 1952 vH
			Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten	Staat, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleist.	Wohnbevölkerung	abhängigen <sup>1)</sup> Bevölkerung			
1	Stadtkreise Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Heilbronn und Ulm	8	6 977	1	50	32	17	4 402	3 379	2 041	226	35
2	Böblingen, Nürtingen, Reutlingen, Göppingen, Schwäb. Gmünd, Heidenheim, Villingen, Rottweil, Balingen, Tuttlingen und Säckingen	11	3 408	7	70	13	10	2 932	2 954	220	247	28
3	Vaihingen, Ludwigsburg, Eßlingen, Waiblingen, Backnang, Aalen, Konstanz, Lörrach, Emmendingen, Wolfach und Hechingen	11	3 168	10	61	16	13	2 493	2 743	210	173	30
4	Landkreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Heilbronn sowie Bruchsal, Calw, Waldshut, Donaueschingen und Lahr	10	2 102	16	56	14	14	1 983	2 454	187	122	25
5	Mosbach, Künzelsau, Leonberg, Rastatt mit Baden-Baden, Bühl, Offenburg, Freudenstadt, Tübingen, Sigmaringen, Ravensburg, Tettngang	12	2 022	14	48	20	18	2 354	2 431	160	106	41
6	Tauberbischofsheim, Sinsheim, Öhringen, Schwäb. Hall, Ulm/Land, Biberach, Saulgau, Wangen, Horb, Hochschwarzwald, Müllheim, Kehl	12	1 485	29	41	16	14	2 025	2 141	98	76	40
7	Buchen, Mergentheim, Crailsheim, Münsingen, Ehingen, Überlingen, Stockach, Freiburg/Land	8	721	34	33	16	17	1 770	1 925	80	51	40
	<b>Baden-Württemberg</b>	<b>72</b>	<b>19 883</b>	<b>10</b>	<b>54</b>	<b>21</b>	<b>15</b>	<b>2 809</b>	<b>2 789</b>	<b>198</b>	<b>164</b>	<b>32</b>

b) Regionale Verteilung der Wirtschaftskraft

Strukturgruppe	Kreise	Anzahl der Kreise	Nettoprodukt					Fläche	Bevölkerung			
			Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten	Staat, Wohnungsvermietung, Sonstige Dienstleist.		1955	Zu- oder Abnahme		
										vH	1950 zu 1939	1957 zu 1939
1	Stadtkreise Stuttgart, Mannheim, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Pforzheim, Heilbronn und Ulm	8	35,1	4,2	32,2	52,8	40,2	2,2	22,4	- 3	17	21
2	Böblingen, Nürtingen, Reutlingen, Göppingen, Schwäb. Gmünd, Heidenheim, Villingen, Rottweil, Balingen, Tuttlingen und Säckingen	11	17,1	12,1	22,1	10,6	11,9	14,8	16,4	27	48	17
3	Vaihingen, Ludwigsburg, Eßlingen, Waiblingen, Backnang, Aalen, Konstanz, Lörrach, Emmendingen, Wolfach und Hechingen	11	15,9	16,5	18,0	11,8	14,0	16,9	18,0	30	50	16
4	Landkreise Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe, Pforzheim und Heilbronn sowie Bruchsal, Calw, Waldshut, Donaueschingen und Lahr	10	10,6	17,8	10,9	7,0	9,8	15,9	15,0	24	36	10
5	Mosbach, Künzelsau, Leonberg, Rastatt mit Baden-Baden, Bühl, Offenburg, Freudenstadt, Tübingen, Sigmaringen, Ravensburg, Tettngang	12	10,2	14,7	9,0	9,5	12,7	15,0	12,1	16	31	13
6	Tauberbischofsheim, Sinsheim, Öhringen, Schwäb. Hall, Ulm/Land, Biberach, Saulgau, Wangen, Horb, Hochschwarzwald, Müllheim, Kehl	12	7,5	22,1	5,6	5,5	7,3	20,9	10,4	25	28	3
7	Buchen, Mergentheim, Crailsheim, Münsingen, Ehingen, Überlingen, Stockach, Freiburg/Land	8	3,6	12,6	2,2	2,8	4,1	14,3	5,7	21	23	2
	<b>Baden-Württemberg</b>	<b>72</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>17</b>	<b>33</b>	<b>13</b>

<sup>1)</sup> Wohnbevölkerung erhöht (Einpendlerüberschuß) oder vermindert (Auspendlerüberschuß) um die zum Pendlersaldo gehörende Bevölkerung (unselbständig Beschäftigte und Angehörige). Die Zahl der Angehörigen ist nach den Pendlerzahlen für 1955 auf Grund der allgemeinen Verhältnisse nach der Berufszählung 1950 geschätzt.

Hinsichtlich Fläche und Bevölkerung zeigen die sieben Gruppen ziemlich große Unterschiede. Auf die acht Stadtkreise fallen nur 2 vH der Fläche, aber 22 vH der Bevölkerung. Die in der Gruppe 6 genannten 12 vorwiegend landwirtschaftlichen Kreise umfassen dagegen ein gutes Fünftel der Fläche bei einem Anteil von nur 10 vH der Bevölkerung. In ihrer Aufeinanderfolge bieten die sieben Strukturgruppen eine Reihe abnehmender Bevölkerungsdichte. Sie zeigen sich aber ebenso nach der Höhe ihrer gesamten Nettoleistung geordnet.

Den zur Abgrenzung der Gruppen maßgebenden Gesichtspunkten entspricht es, daß der Leistungsanteil der produzierenden Gewerbe im Verlauf der Reihe gleichfalls abnimmt. Das gilt auch für die Zahlen der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner. Eine Sonderstellung nimmt dabei allerdings die Gruppe der Stadtkreise (ohne Baden-Baden) ein, von denen im Durchschnitt nur etwa die Hälfte der Wertschöpfung von den produzierenden Gewerben aufgebracht wird. Der Leistungsanteil dieser Bereiche ist in der zweiten Gruppe der ausgesprochenen Industriekreise mit 70 vH am höchsten, um von da an verhältnismäßig stetig zur Größe von nur noch einem Drittel in der letzten Gruppe der überwiegend landwirtschaftlich orientierten Kreise abzunehmen. Die entsprechenden Zahlen der Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner bilden eine damit gut übereinstimmende Reihe.

Es ist nun zweifellos ein bemerkenswertes Ergebnis der auf diese Weise vorgenommenen Ordnung der Kreise, daß die für die sieben Strukturgruppen errechneten Leistungsdurchschnitte je Kopf der Bevölkerung eine ähnliche Reihe abnehmender Werte ergeben. Die durchschnittliche Nettoleistung je Einwohner beträgt in der Gruppe der Stadtgebiete 4400 DM, in der Gruppe 2 der Kreise mit hoch entwickelter Industrie 2930 DM, in der letzten Gruppe der überwiegend land- und forstwirtschaftlich orientierten Kreise dagegen nur noch 1770 DM. Eine Ausnahme bilden dabei die Kreise mit gemischter Struktur der Gruppe 4. Sie ist damit zu erklären, daß in den ziemlich dicht besiedelten Gebieten ein Teil der Bevölkerung nicht

von der eigenen Leistungsgrundlage der Kreise getragen wird, sondern auf die Beschäftigungsmöglichkeiten der benachbarten Stadtgebiete angewiesen oder mit deren Leistungspotential verbunden ist. Eine volle Übereinstimmung zeigt sich dann, wenn von der durchschnittlichen Nettoleistung je Kopf der von ihr abhängigen Bevölkerung ausgegangen wird. In dieser Berechnung ergibt sich für die Gruppe der Stadtgebiete ein Wert von 3380 DM und bei den Industriekreisen der Gruppe 2 von 2950 DM. In den folgenden Strukturgruppen nimmt der Leistungswert dann ziemlich gleichmäßig bis auf 1925 DM im Durchschnitt der letzten Gruppe ab. Die auf die abhängige Bevölkerung bezogene Nettoleistung eines Gebiets hängt also in ihrer Höhe entscheidend von dem Grad der Industrialisierung ab. In den Stadtgebieten ebenso wie in den Kreisen der Strukturgruppe 5 wird die Leistungskraft zwar auch vom Dienstleistungsgewerbe stärker mitbestimmt, aber selbst in diesen Gruppen liegen die Kreise mit dem höchsten Anteil des Bereichs der produzierenden Gewerbe und der höheren Industriebeschäftigendichte an der Spitze. Es braucht nur an das Beispiel des Stadtkreises Pforzheim erinnert zu werden. Der durchschnittliche Leistungswert ist also um so höher, je größer der Anteil der produzierenden Gewerbe oder je mehr ein Gebiet industrialisiert ist<sup>19</sup>. Das hier sichtbar werdende hohe Leistungsgefälle zwischen den verschiedenen Gewerbezweigen, insbesondere der Industrie und der Land- und Forstwirtschaft, ist allerdings in seiner sozialen Auswirkung etwas niedriger einzuschätzen. Es muß nämlich bedacht werden, daß der nach den Berechnungen in der Leistung der Landwirtschaft erscheinende Selbstverbrauch der landwirtschaftlichen Bevölkerung in der gleichen Weise wie die gesamte landwirtschaftliche Produktion überhaupt zu Erzeugerpreisen eingesetzt ist. Bei einer Bewertung zu Marktpreisen müßte sich die Spanne zwischen den Leistungswerten der mehr industrialisierten und überwiegend ländlichen Gebiete oder auch, was,

<sup>19</sup> Aus entsprechenden Überlegungen heraus hat *Isenberg* bei dem Versuch einer Gliederung der Bundesrepublik nach Strukturzonen sich der Industriebeschäftigten als der hervortretenden Strukturmerkmale bedient (a. a. O., Seite 480 ff.).

Die wirtschaftliche Nettoleistung nach zusammengefaßten Bereichen als Merkmal der wirtschaftlichen Struktur der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg 1955

Kreise	Netto-Inlandsprodukt insgesamt	Aus den Bereichen <sup>1)</sup>				Anteile der Bereiche <sup>1)</sup>				Leistungswert je Kopf		Einwohner je qkm	Auf 1000 Einwohner kamen		Anteil der Einpender an der Gesamtzahl der Beschäftigten Arbeitnehmer vH
		Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitendes Gewerbe Bau-Gewerbe	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten-gewerbe	Staat, Wohnungsvermietg., Sonstige Dienstleistungen	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitendes Gewerbe Bau-gewerbe	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten-gewerbe	Staat, Wohnungsvermietg., Sonstige Dienstleistungen	der Wohnbevölkerung	der vom Nettoprodukt abhängigen Bevölkerung <sup>2)</sup>		Beschäftigte in der Industrie	Auspender insgesamt	
<b>Regierungsbezirk Nordwürttemberg</b>															
<b>Stadtkreise</b>															
Stuttgart	2 732	22	1 343	910	457	1	49	33	17	4 618	3 636	2 855	239	16	35,6
Heilbronn	342	8	193	94	47	2	56	28	14	4 438	3 077	1 257	246	26	33,8
Ulm	391	5	237	97	52	1	61	25	13	4 463	3 197	1 759	273	15	.
<b>Landkreise</b>															
Aalen	313	51	181	44	37	16	58	14	12	2 400	2 418	121	155	20	4,8
Backnang	183	31	105	25	22	17	57	14	12	2 246	2 534	138	157	71	2,5
Böblingen	323	28	230	36	29	9	71	11	9	2 960	3 149	242	223	92	15,3
Crailsheim	119	42	35	24	18	35	30	20	15	1 913	1 969	81	49	20	1,7
Eßlingen	450	19	302	76	53	4	67	17	12	2 734	3 097	651	198	114	11,6
Göppingen	557	29	395	71	62	5	71	13	11	2 997	3 034	305	259	21	3,4
Heidenheim	302	31	212	30	29	10	70	10	10	2 968	2 949	163	258	21	5,8
Heilbronn	322	70	186	33	33	22	58	10	10	2 115	2 521	174	118	119	24,6
Künzelsau	70	19	30	12	9	27	43	17	13	2 360	2 311	87	114	8	6,7
Leonberg	127	17	65	23	22	14	51	18	17	1 638	2 458	268	81	204	5,3
Ludwigsburg	561	41	339	101	80	7	61	18	14	2 716	3 021	487	197	94	9,0
Mergentheim	83	26	27	15	15	31	32	19	18	2 093	2 032	84	57	11	9,6
Nürtingen	299	23	207	36	33	8	69	12	11	2 581	2 877	305	223	77	5,1
Öhringen	82	26	33	13	10	32	40	16	12	1 991	2 138	104	80	45	2,3
Schwäb. Gmünd	256	21	172	35	28	8	67	14	11	2 749	2 833	203	240	31	3,8
Schwäb. Hall	131	35	50	25	21	26	39	19	16	2 276	2 289	101	78	13	3,6
Ulm	156	47	78	16	15	30	50	10	10	2 016	2 088	90	83	170	.
Vaihingen	168	25	108	19	16	15	64	11	10	2 528	2 908	173	188	105	8,9
Waiblingen	378	33	246	55	44	9	65	14	12	2 375	2 948	367	155	137	7,9
Insgesamt	8 346	649	4 775	1 790	1 132	8	57	21	14	3 081	.	256	193	.	.

**Die wirtschaftliche Nettoleistung nach zusammengefaßten Bereichen als Merkmal der wirtschaftlichen Struktur der Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg 1955**

Fortsetzung

Kreise	Netto-Inlandsprodukt insgesamt	Aus den Bereichen <sup>1)</sup>				Anteile der Bereiche <sup>1)</sup>				Leistungswert je Kopf		Einwohner je qkm	Auf 1000 Einwohner kamen		Anteil der Einpendler an der Gesamtzahl der beschäftigten Arbeitnehmer vH
		Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitende Gewerbe, Baugewerbe in Millionen DM	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten-gewerbe	Staat, Wohnungs-vermietet., Sonstige Dienstleistungen	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau, Energie, Verarbeitende Gewerbe, Bau-gewerbe	Handel, Verkehr, Banken, Versicherungen, Gaststätten-gewerbe	Staat, Wohnungs-vermietet., Sonstige Dienstleistungen	der Wohnbevölkerung	der vom Nettoprodukt abhängigen Bevölkerung <sup>2)</sup>		Beschäftigte in der Industrie	Auspendler insgesamt	
<b>Regierungsbezirk Nordbaden</b>															
<b>Stadtkreise</b>															
Karlsruhe .....	877	10	375	310	182	1	43	35	21	3 986	3 060	1 788	171	7	.
Heidelberg .....	406	13	155	120	118	3	38	30	29	3 198	2 719	1 347	122	49	31,0
Mannheim .....	1 444	14	770	504	156	1	53	35	11	5 065	3 828	1 966	274	21	48,4
Pforzheim .....	368	4	250	79	35	1	68	22	9	5 398	3 233	1 225	471	15	.
<b>Landkreise</b>															
Bruchsal .....	216	36	118	34	28	17	54	16	13	2 000	2 377	238	123	99	3,1
Buchen .....	109	35	41	16	17	32	38	15	15	1 803	1 902	73	64	33	1,9
Heidelberg .....	217	31	122	30	34	14	56	14	16	1 634	2 104	273	123	147	8,9
Karlsruhe .....	257	46	137	39	35	18	53	15	14	1 698	2 435	260	99	189	.
Mannheim .....	288	31	166	46	45	10	58	16	16	1 979	2 526	465	137	173	14,1
Mosbach .....	118	25	53	19	21	21	45	16	18	2 002	2 222	130	69	68	4,5
Pforzheim .....	101	14	66	12	9	14	65	12	9	1 702	3 118	213	132	290	.
Sinsheim .....	119	34	47	18	20	29	39	15	17	1 594	1 943	141	54	105	1,6
Tauberbischofsheim .....	145	37	56	28	24	26	39	19	16	1 911	1 999	97	64	38	4,9
<b>Insgesamt .....</b>	<b>4 665</b>	<b>330</b>	<b>2 357</b>	<b>1 255</b>	<b>723</b>	<b>7</b>	<b>50</b>	<b>27</b>	<b>16</b>	<b>2 976</b>	<b>.</b>	<b>306</b>	<b>161</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
<b>Regierungsbezirk Südbaden</b>															
<b>Stadtkreise</b>															
Freiburg .....	416	6	147	131	132	1	35	32	32	3 243	2 723	1 604	88	10	.
Baden-Baden .....	147	4	39	44	60	3	26	30	41	3 589	2 647	449	61	19	28,2
<b>Landkreise</b>															
Bühl .....	156	27	73	28	28	17	47	18	18	2 041	2 212	201	78	51	2,8
Donaueschingen .....	137	22	76	19	20	16	56	14	14	2 248	2 245	80	131	52	2,1
Emmendingen .....	193	31	114	21	27	16	59	11	14	2 007	2 208	145	150	57	1,9
Freiburg .....	92	36	25	13	18	40	27	13	20	1 307	1 679	107	28	133	.
Hochschwarzwald <sup>3)</sup> ..	86	22	33	16	15	26	38	19	17	1 982	2 001	60	58	12	2,6
Kehl .....	86	21	31	18	16	25	36	21	18	1 716	1 857	162	47	52	3,6
Konstanz .....	384	24	221	73	66	6	58	19	17	2 688	2 734	277	166	26	4,6
Lahr .....	167	29	86	24	28	17	52	14	17	2 140	2 236	176	145	29	1,5
Lörrach .....	315	23	188	63	41	7	60	20	13	2 528	2 687	195	174	43	3,0
Müllheim .....	95	23	38	16	18	24	40	17	19	1 829	1 948	120	64	45	3,0
Offenburg .....	240	31	107	64	38	13	45	27	15	2 518	2 385	204	107	9	12,3
Rastatt .....	267	24	169	39	35	9	63	15	13	2 501	2 663	196	150	52	5,0
Säckingen .....	178	11	131	20	16	6	73	12	9	3 046	3 253	155	197	56	6,0
Stockach .....	79	25	29	14	11	32	37	17	14	1 848	2 046	70	62	63	4,2
Überlingen .....	86	26	25	19	16	30	29	23	18	1 593	1 683	95	32	36	2,1
Villingen .....	224	13	154	33	24	6	69	15	10	3 048	2 943	163	245	16	8,8
Waldshut .....	149	20	86	22	21	13	58	15	14	2 441	2 715	103	109	64	3,2
Wolfach .....	121	23	71	15	12	19	58	13	10	2 420	2 502	79	168	24	1,8
<b>Insgesamt .....</b>	<b>3 618</b>	<b>442</b>	<b>1 841</b>	<b>693</b>	<b>642</b>	<b>12</b>	<b>51</b>	<b>19</b>	<b>18</b>	<b>2 403</b>	<b>.</b>	<b>151</b>	<b>122</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
<b>Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern</b>															
<b>Landkreise</b>															
Balingen .....	294	14	218	38	24	5	74	13	8	3 183	3 037	193	306	7	8,0
Biberach .....	218	70	93	28	27	32	43	13	12	2 356	2 414	90	97	22	3,1
Calw .....	248	44	130	41	33	18	52	17	13	2 245	2 556	125	120	82	4,2
Ebingen .....	88	31	34	10	13	35	39	12	14	2 152	2 297	80	76	40	1,7
Freudenstadt .....	130	23	59	30	18	17	46	23	14	2 390	2 372	89	99	13	5,2
Hechingen .....	102	16	63	11	12	15	62	11	12	2 117	2 390	116	177	74	3,0
Horb .....	74	19	31	13	11	26	42	18	14	1 890	2 205	109	83	101	7,2
Münsingen .....	65	22	22	8	13	34	34	12	20	1 769	1 986	53	62	73	5,2
Ravensburg .....	231	40	107	48	36	18	46	21	15	2 344	2 352	139	112	14	3,8
Reutlingen .....	442	19	301	74	48	4	68	17	11	3 076	2 937	325	254	22	11,1
Rottweil .....	337	27	226	48	36	8	67	14	11	2 888	2 830	210	237	20	8,3
Saulgan .....	137	41	54	23	19	30	40	16	14	2 203	2 260	84	88	22	2,8
Sigmaringen .....	100	25	43	15	17	25	43	15	17	2 313	2 419	60	98	53	8,6
Tettngang .....	172	22	90	33	27	13	52	19	16	2 674	2 589	248	125	15	10,1
Tübingen .....	264	26	127	48	63	10	48	18	24	2 352	2 437	233	125	44	6,9
Tuttlingen .....	196	17	131	28	20	9	67	14	10	2 721	2 653	157	252	12	6,7
Wangen .....	156	52	63	22	19	34	40	14	12	2 302	2 316	92	91	9	1,9
<b>Insgesamt .....</b>	<b>3 254</b>	<b>509</b>	<b>1 793</b>	<b>517</b>	<b>435</b>	<b>16</b>	<b>55</b>	<b>16</b>	<b>13</b>	<b>2 512</b>	<b>.</b>	<b>128</b>	<b>158</b>	<b>.</b>	<b>.</b>
<b>Land Baden-Württemberg</b>															
Baden-Württemberg .	19 883	1 930	10 766	4 255	2 932	10	54	21	15	2 809	2 789	198	164	.	.

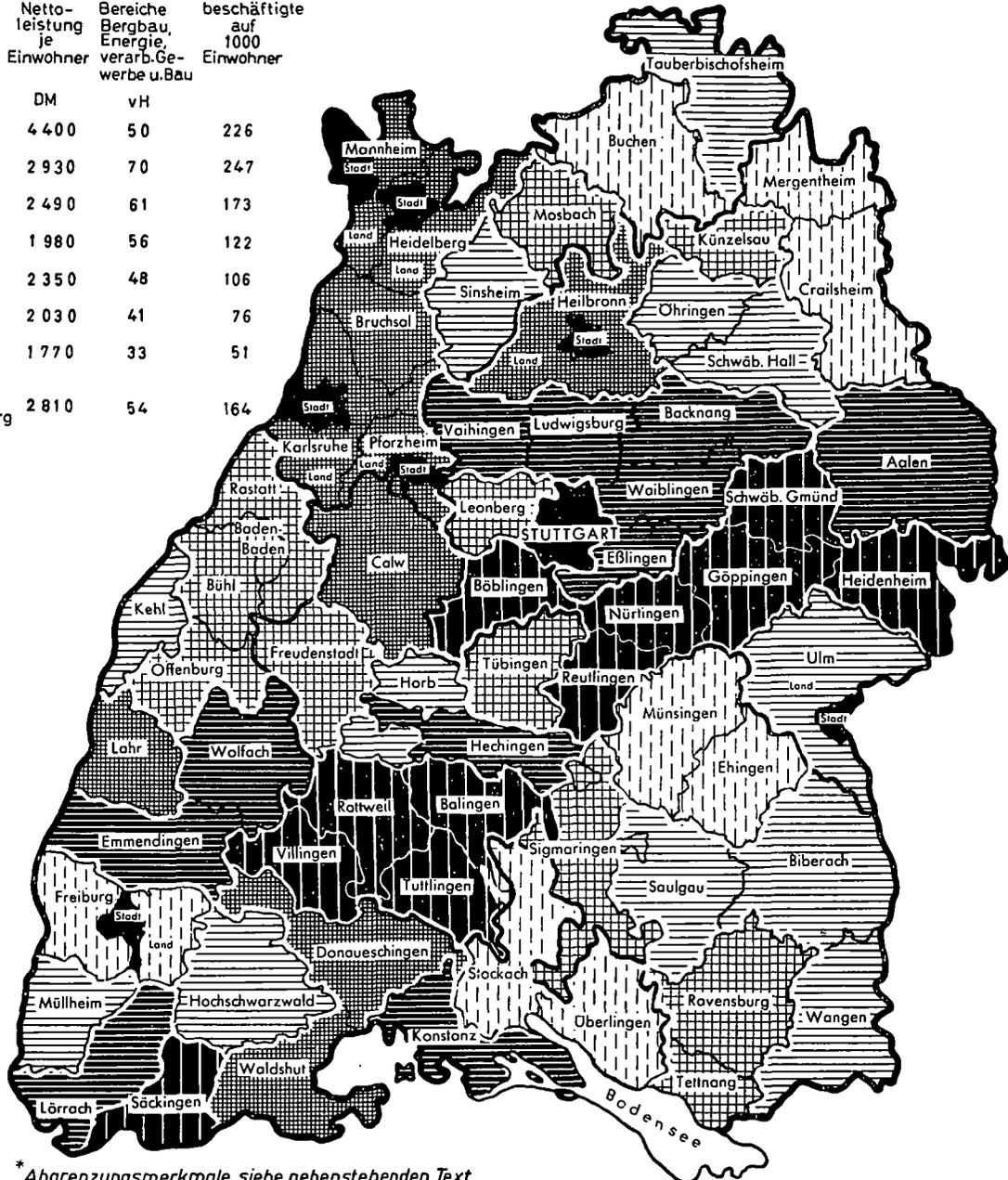
<sup>1)</sup> Abweichungen in den Summen durch Runden der Zahlen. — <sup>2)</sup> Siehe Anmerkung 1 zur Tabelle auf S. 30. — <sup>3)</sup> Früher Kreis Neustadt.



# Leistungsniveau und Wirtschaftsstruktur in Baden-Württemberg 1955

Die Kreise nach Gruppen ungefähr gleicher Gliederung der Nettoleistung nach zusammengefaßten Wirtschaftsbereichen

Strukturgruppe	Nettoleistung je Einwohner	Anteil der Bereiche Bergbau, Energie, verarb. Gewerbe u. Bau	Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner
	DM	vH	
1	4 400	50	226
2	2 930	70	247
3	2 490	61	173
4	1 980	56	122
5	2 350	48	106
6	2 030	41	76
7	1 770	33	51
Baden-Württemberg	2 810	54	164



\* Abgrenzungsmerkmale siehe nebenstehenden Text

wie schon bemerkt, im Rahmen dieser Berechnungen zur Zeit nicht dargestellt werden kann, zwischen den Leistungswerten je Beschäftigten der Industrie und der Landwirtschaft nicht unwesentlich verringern.

Wie leicht zu erkennen ist, vermag die Strukturtafel auch noch einige ergänzende Aufschlüsse über die regionale Verteilung der Wirtschaftskraft zu vermitteln (Teil b). Die Stadtgebiete zeigen sich hierbei, wie mehrfach erwähnt, nochmals als Punkte besonderer wirtschaftlicher Konzentration. Auf sie entfallen rund 35 vH der gesamten Nettoleistung des Landes, also wesentlich mehr als ihrem Anteil an der Gesamtbevölkerung entspricht (22 vH). Davon abgesehen ist die wirtschaftliche Leistungskraft weniger an enge Zonen gebunden, sondern über die Fläche des Landes verteilt. Das ist deutlich am Beispiel der produzierenden Bereiche zu sehen, die vor allem in den Gruppen 2, 3 und auch noch in 4 gut vertreten sind. Auf diese drei Gruppen entfällt etwas mehr als die Hälfte der Nettoleistung der produzierenden Bereiche. Baden-Württemberg weist also nicht nur in den ausgesprochenen Agglomerationszonen, zu denen neben dem Großraum um Stuttgart die Gebiete von Karlsruhe und Pforzheim, sowie Mannheim und Heidelberg gerechnet werden können, einen hohen Grad der Industrialisierung auf. Die Industrie ist vielmehr weit über die Fläche des Landes verteilt. Gewisse Anzeichen sprechen auch dafür, daß die Industrie sich in den weniger gewerbe-reichen Gebieten der Gruppen 5, 6 und 7 gegenwärtig relativ etwas stärker entwickelt als in den Stadtgebieten und den ausgesprochenen Industriekreisen. So hat zum Beispiel die Zahl der Industriebeschäftigten von Mitte 1952 bis Mitte 1957 in den drei letzten Strukturgruppen um 40 vH zugenommen gegenüber 32 vH im Landesdurchschnitt oder nur 28 vH in der Gruppe 2. Dabei wird es freilich auch eine Rolle spielen, daß in den Großbetrieben mit dem verstärkten Zug zur Rationalisierung die wirtschaftliche Ausdehnung der Industrie sich nicht mehr in dem gleichen Maß wie früher in der Zunahme der Beschäftigtenzahlen äußert. In den weniger industrialisier-

ten Gebieten scheint jedoch noch eine gewisse Chance zur Entwicklung kleiner und mittlerer Betriebe leistungsfähiger Spezialindustrien zu bestehen. Anders liegen die Verhältnisse bei den Dienstleistungsbereichen. So sind allein etwas mehr als die Hälfte der Wertschöpfung von Handel, Verkehr, Banken, Privatversicherungen und Gaststättengewerbe und zwei Fünftel der Leistungen der Bereiche Staat und der sonstigen Dienstleistungen in den acht Stadtgebieten der Gruppe 1 konzentriert.

In der geographischen Übersicht zeigen sich die überwiegend durch die Leistungen der Industrie bestimmten Landkreise als ein verhältnismäßig geschlossenes Gebiet, das sich etwa dem Verlauf der Schwäbischen Alb folgend von Nordosten bis Südwesten quer durch die Mitte des Landes erstreckt. Sie umfassen die Gebiete am Albrand, das Albvorland und das anschließende Neckargebiet, sowie, davon räumlich getrennt, noch den Schwarzwaldrand am Oberrhein (Säckingen und Lörrach). Im Nord- und Südosten befinden sich die mehr agrarischen Gebiete. Sehr anschaulich kommt in der kartographischen Darstellung der seit dem ersten Weltkrieg gewissermaßen als Grenzland in der Entwicklung etwas zurückgebliebene Teil des Landes am Rhein von Kehl an aufwärts bis zur Schweizer Grenze zum Ausdruck. In diesen Kreisen bilden nur die auf die Schwarzwaldtäler ausgedehnten Zonen eine Ausnahme.

Ein vollständiges Bild der bei der Mannigfaltigkeit der geographischen Gegebenheiten und der historischen Bedingungen gerade hinsichtlich der Standortbildung sehr differenzierten Wirtschaftsstruktur ist mit dieser Darstellung auf Grund der Nettoproduktzahlen nicht beabsichtigt. Es wird hierzu noch auf die innerhalb der Kreisgebiete sich abzeichnenden Reviere mit hoher Konzentration der Leistungskraft näher einzugehen sein, die manchmal auch die Kreisgrenzen überschneiden. Solche Untersuchungen sind einer gesonderten Arbeit vorbehalten.